# Kopenhagen und die Umgegend.

Von

Friederich Thaarup,
Etatsrath.

Mit zwei Karten.

H. sept. 190 Sf Thaarup



# Kopenhagen und die Umgegend.

## Ein Taschenbuch für Reisende.

Von

Friederich Thaarup,

Etatsrath.

---

Mit zwei Karten.

---

Vierte vermehrte Ausgabe.

Kopenhagen.

In Commission bei Schubothe.

Gedruckt bei J. D. Quist.

1841.

Ladenpreis, geheftet 64 Rbschl. (12 ggr.)

# Innhalt.

Dieses Taschenbuch, welches zuerst im Aug. 1837 herausgegeben war, ist zum Theil ein Auszug aus einem größeren Buche, welches ich für diejenigen Leser, die ausführlichere Nachrichten wünschen möchten, geschrieben habe. Doch enthält dieses Büchlein viele Zusätze, insonderheit über die Umgegend der Stadt, und die wichtigsten neuen Anstalten und Einrichtungen sind in dieser Ausgabe erwähnt.
d. 18. Mai 1841.

F. Thaarup.

## § 1. Lage. Größe. Eintheilung.

Die Lage der Stadt Kopenhagen (dän. Kjøbenhavn, schwedisch: Köpenhamn, französ. Copenhague, Lat. Hafnia) ist an der östlichen der drei Meerengen, welche das Kattegat mit der Ostsee verbinden, größtentheils an der östlichen Küste von Seeland, aber auch zum Theil an der westlichen Küste der kleinen Insel Amager (deutsch gewöhnlich: Amack).

Die Polhöhe oder Breite der Stadt: 55 Gr. 40 M. 53 S.; der Meridian der Stadt ist 10° 14′ 23″ östl. v. Paris, 12° 34′ 37″ östl. von Greenwich, und 30° 14′ 47″ östl. von Ferro.

Außer dem großen Sunde zwischen Sjelland (Seeland) und Skaane (Schonen), welcher Öresund genannt wird, und hier vier Meilen breit ist, strömt auch ein schmaler, doch zugleich tiefer Sund zwischen Amager und Seeland durch die Stadt, und zwar auf die Art, daß das eigentliche Kopenhagen an der westlichen Seite des Stromes, und Christianshafen, als ein Theil der Stadt, auf der östlichen Seite des Stromes

seine Lage hat. Dieser Strom bildet den vortrefflichen Hafen, dem die Stadt ihr Dasein, ihren Namen, ihre Seefahrt, und ihren Handel verdankt.

Die Stadt liegt auf flachem und niederm Grunde, doch nicht so niedrig, daß Ueberschwemmungen statt finden könnten. Bei etwanigen hohem Wasserstande kann das Wasser an einzelnen Stellen hinter der Börse in die Keller, durch die Wasserrennen, welche von diesen in die Kanäle leiten, hineinströmen. Fluth und Ebbe giebt es bei Kopenhagen nicht, folglich auch nicht die damit verbundenen Vortheile, Beschwerlichkeiten und Gefahren.

Kopenhagen liegt ungefähr 40 Meilen nördlicher als Hamburg und 50 Meilen südlicher als Stockholm und St. Petersburg.

Wenn man aus dem Innern von Seeland oder von den westlichen Oertern nach Kopenhagen fährt, kann die Stadt mit ihren Thürmen nicht gesehen werden ehe man die Höhen von Waldby erreicht hat, ungefähr $\frac{1}{4}$ Meile von der Stadt.

Von diesen Anhöhen oder von den Höhen des Friedrichsberger Schlosses zeigt die Stadt sich in einem schönen Prospect und der Reisende, welcher den Schloßgarten besucht, darf insbesondre nicht versäumen, seine Aussicht von einem dieser Höhenpunkten zu nehmen. Ein andrer Punkt ist vom Innern der Stadt, nämlich

von dem Thurm der Kirche unsres Heilandes. Ein dritter ist von der Rhede.

Die Ausdehnung der Stadt, vom Westerthore bis zum äußersten Thore der Citadelle gerechnet, ist 8,280 Fuß, und die Breite vom Norderthore bis zum Amagerthore 6,240 Fuß. Ihr Umkreis ist 25,200 Fuß.

Wenn man die Karte von der Stadt ansieht, so wird man finden, daß die Topographen für ihre Eintheilung der Stadt in drei Haupttheile Grund genug haben. Sie unterscheiden nämlich: 1) die **Altstadt** oder den westlichen Theil, welcher meistens krumme und schmale Straßen hat. Dazu gehört der „Schloßholm", oder der durch den Strom und die Kanäle abgesonderte Theil, wo das Schloß, die Börse, die Bank, u. a. Gebäude stehen. 2) Die **Neustadt**, mit breiteren und längeren Straßen, welche nach einem geregelteren Plane angelegt sind. Der südöstliche Theil derselben, der im Ganzen schönste Theil der Stadt, ist die seit 1749 angelegte Friederichsstadt. Diese wird doch insgemein **Amalienburg** genannt, nach einem im Jahre 1689 abgebrannten Schlosse, welches hier gestanden hat. 3) **Christianshafen** östlich von dem Strome.

Zwischen den beiden erstgenannten Haupttheilen ist die **Gothersstraße** mit dem östlichen Ende des Königs-Neumarktes, und dem Neuhafen (Nyhavn)

die Gränze, in einer schnurgeraden Linie, deren ganze Länge 4,200 Fuß ist.

Die Benennungen: Alt-Kopenhagen und Neu-Kopenhagen sind im gemeinen Leben, oder in municipalen Rücksichten nicht gebräuchlich. Die genannte Eintheilung der Topographen hat auch einen **historischen** Grund, indem sie den Zuwachs der Stadt zu verschiedenen Zeiten bezeichnet. Nur müßten, wenn diese Rücksicht festgehalten werden sollte, die Gränzen der Neustadt auch den Königs-Neumarkt mit seinen nächsten Umgebungen auf der nördlichen Seite umfassen und sich folglich über jene genannte schnurgerade Linie hinausstrecken.

In Rücksicht auf das eigentliche Municipalwesen, die Matrikulirung, Erhebung der Abgaben u. s. w. ist die Stadt in 12 Quartiere eingetheilt. Die kirchliche Eintheilung ist in 9 Kirchspielen.

## § 2. Kopenhagen verglichen mit den Hauptstädten einiger andern Reiche.

Ein deutscher Reisende, Hr. **Chr. Dehn**, der im Sommer 1838 Dänemark besuchte, hat darauf in einer kleinen Schrift: „**Ein Beitrag zur Characteristik des dänischen Landes und Volkes** (Schwerin 1839)“ seine Beobachtungen und Bemerkungen mitgetheilt. Von dieser kleinen Schrift nehmen wir

Folgendes auf. „So verschiedenartig auch die Ansichten sein mögen, welche von Reisenden über Kopenhagen gefällt sind, so stimmen doch alle darin überein, Kopenhagen eine der schönsten europäischen Städte zu nennen. Es ist möglich daß Petersburg durch die Pracht seiner Palläste und das Großartige seiner ganzen Anlage, Stockholm durch das Pittoreske seiner reizenden Lage, und die Zahl seiner königlichen Schlösser, Turin durch das Regelmäßige seiner Construction und Venedig und Mailand durch die grandiosen Formen ihrer öffentlichen und Privatgebäude, Kopenhagen weit unter sich lassen; deswegen bleibt es aber nichts destoweniger gewiß, daß Deutschland, dessen Haupt= und Residenzstädte ich fast sämmtlich durchwandert habe, keine große Stadt aufzuweisen hat, die, mit Ausnahme von München, den Vergleich mit Kopenhagen, als Ganzes betrachtet, aushalten könnte. Ich verkenne, indem ich diese Behauptung aufstelle, eben so wenig die grossen architectonischen Schönheiten, welche Berlin vom königlichen Schlosse an bis zum Brandenburger Thore diesem in seiner Art einzigen Sammelplatze seiner Hauptbauwerke aufzuweisen hat, als ich gewiß die unvergänglichen Reize zu würdigen vermag, welche Mutter Natur in so reicher Fülle über das königliche Dresden ausgegossen hat, und des unvergleichlichen Eindruckes nie vergessen werde, den das alterthümliche Prag auf mich machte,

als ich zum ersten Male vom Hradschin aus über die zahllosen Kuppeln seiner Kirchen und Palläste hinweg auf die böhmischen Berge schaute. Wenn ich daher Wien eine ehrwürdige Matrone nennen möchte, umgeben von einem Kranze von 34 blühenden Töchtern, und Linz, das unvergleichlich-schöne Linz, wie es sich in den dunklen Fluthen der Donau spiegelt, eine Venus des Titian, deren himmlische Reize zum Genusse und nur zum Genusse laden; so ist mir Kopenhagen eine junge züchtige Hausfrau die wol gefallen aber nicht reizen, die wol Freude und Wohlbehagen, aber keine Bewunderung erregen will. Nur München — noch einmal sei es gesagt — nur München, dieser Centralpunkt aller Kunst und alles schönen Geschmacks, nur München, dieser Sammelplatz der größten Maler, Bildhauer und Architekten Deutschlands, nur München, diese Kokette, die wol weiß, daß sie schön ist, die aber auch bewundert und immer nur bewundert sein wird, nur München ist unter den deutschen Städten schöner als Kopenhagen."

## § 3. Die Thore.

Die Stadt hat vier Hauptthore, drei an der seelandischen Seite; das vierte auf Christianshafen gegen Amager.

1) Das **Westerthor** (Westerport) im Jahre 1668 erbaut. Es ist das Thor, welches die lebhafteste Durchfahrt hat; eine Folge seiner Lage an der Landstraße, von welcher Seeland in seiner Breite durchgeschnitten wird. Das Thore selbst ist inwendig 12 Fuß breit, 15 Fuß hoch. Das ganze Portal 26 Fuß hoch.

2) Das **Norderthor** (Nörreport) ward im Jahre 1671 für die nach dem nördlichen Theile von Seeland führenden Landstraßen erbaut. Die Breite des Thores inwendig ist 14 Fuß, die Höhe 20½ Fuß.

3) Das **östliche** Thor (Österport) liegt, seines Namens ungeachtet, mehr nördlich als östlich, und ist im Jahre 1708 erbaut. Den Namen hat es nach der Stelle, wo es früher gestanden hat, am östlichen Ende der „Östergade."

4) Das **Amager-Thor** ist ein kleines, einfaches, nur mit der Jahreszahl 1724 und F IV. versehenes Gewölbe.

Von den genannten Haupt-Thoren ist das Norder-Thor die ganze Nacht für Ein- und Aus-Passirende, doch nicht für beladene Fracht- und Bauer-Wagen, offen. Das Wester- und das Öster-Thor stehen beide die ganze Nacht in den 5 Sommer-Nächten um St. Johannis-Tag, in der sogenannten „Kildetid" (Quellenzeit) offen.. Uebrigens werden die Thore an den längsten

Tagen um halb vier, an den kürzesten um halb acht Uhr Morgens geöffnet, und das ganze Jahr hindurch um Mitternacht geschlossen, worüber von dem Kommandanten der Stadt monathliche Bekanntmachungen erlassen werden. Vor dem gänzlichen Schlusse der Thore wird, aber nur von Reitenden und Fuhrwerken, ein Passage- oder Sperrgeld entrichtet. Am Norder-Thor wird doppeltes Passagegeld erlegt für den Theil der Nacht, in welchem die andern Thoren geschlossen sind. In solchen Stunden wird auch Passagegeld, 2 Schl. von jedem Gehenden, entrichtet; doch sind Kinder frei.

An beiden Enden des Zimmer-Platzes zwischen dem Westerthor und dem Strom befinden sich gleichfalls Thore; auch der Zoll hat, um den Zollhof herum, seine Thore, endlich hat auch die Citadell ein Thor gegen die Stadt, und ein anderes gegen das Land, so wie auch ein Thor nach der sogenannten langen Linie, die längs der Küste führt. Die Thore der Citadelle werden jeden Monat zu verschiedener Zeit geöffnet und geschlossen, worüber Bekanntmachungen von der Kommandantschaft erlassen werden.

## § 4. Kanäle. Brücken.

Der obengenannte Haupt-Strom ist durch Kanäle in die Stadt geleitet, an deren Bollwerken Kaufmanns-Schiffe löschen und laden können. Die Stadt hat

innerhalb ihrer Wälle zehn Brücken, von welchen fünf Zugbrücken für den Durchgang der Schiffe sind. Sieben Brücken verbinden den „Schloßholm" mit den andern Theilen von Kopenhagen, und mit Christianshafen; drei Brücken verbinden die einzelnen Theile von Christianshafen. Die Brücken sind folgende:

a) Ueber den Kanal, welcher den Schloßholm, auf dem das Christiansburger Schloß stehet, umgiebt. Sie sind: 1. Die Prinzen-Brücke. 2. Die Schloß- oder Marmor-Brücke. 3. Die Sturm-Brücke. 4. Die hohe Brücke (Höibro), eine Zugbrücke. 5. Die Holmens Brücke, auch eine Zugbrücke.

b) Zwei Brücken, welche beide Zugbrücken sind, verbinden das eigentliche Kopenhagen mit Christianshafen, nämlich: 1. Die Knippels-Brücke, die etwa 300 Fuß lang ist. 2. „Lange-Bro" (Die Lange-Brücke) hat eine Länge von 440 Fuß. Bei dieser Brücke müssen Fahrende oder Reitende Brück-Geld bezahlen.

c) Auf Christianshafen sind drei Brücken.

Noch ist eine Brücke ganz von Holz am Einlauf des Hafens, aber bloß für Fußgänger; sie ist etwa 1200 Fuß lang, und eigentlich nur für die, welche etwas auf „Neuholm" zu thun haben; wie sie auch den Kriegschiff-Hafen von dem Kaufmannshafen trennt. Der sogenannte Zollhof-Baum, wodurch die Schiffe in den oder aus dem Hafen gelassen werden,

ist ein Theil derselben in der geraden Richtung von der Stadt nach Nyholm, und die Häfen von der Rhede trennt.

## § 5. Straßen. Märkte und Plätze.

Die Anzahl der **Straßen** beträgt, nach den Benennungen, etwa 198, doch führen einzelne Strecken größerer, in einer Linie fortlaufender, Straßen ihre besonderen Namen. Die Zahl aller Häuser, größere und kleinere, beträgt etwa 5000, von welchen einige große Palläste für einzelne Familien, viele andere dagegen oft von 8, 12, 16 und mehrern Familien bewohnt werden, andere, wiewohl wenige, kleine Hütten sind. In der langen Gothersstraße ist die Zahl der Matrikul-numern der Häuser 84, in „Bürger“-Straße 113, in der kurzen Akademie-Straße bloß 3.

Mit Ausnahme von Alt-Kopenhagen findet man überall breite und schnur-gerade Straßen wovon viele, wie die Gothersstraße, eine bedeutende Länge haben.

Die **Märkte** und **Plätze** sind folgende:

1. **Halmtorvet** (der Strohmarkt), dicht bei dem Westerthore.

2—3. **Gammeltorv** (der alte Markt) und **Nytorv** (der neue Markt) sind mit einander vereinigt, und dadurch entsteht hier ein großer und schöner Platz, nach welchem 7 Straßen führen. Hier ist der Hauptmarkt

der Stadt. Auf dem nördlichen Theile ist ein Springbrunnen von einem eisernen Gitter umgeben. Aus dem Bilde der Liebe von vergoldeter Bronze, mit einem Kinde an der Hand, springen die Wasserstrahlen hervor in ein großes kupfernes Becken und fallen aus diesem in ein steinernes. An Festtagen sieht man goldene Kugeln in den Strahlen spielen.

4. **Höibroplads** (hohe Brücken-Platz) in der Nähe des Schlosses. Hier wird besonders mit Gartengewächsen Handel getrieben. **Amagermarkt**, der eigentlich eine Straße ist, stößt mit seinem östlichen breiteren Ende an den Höibroplads.

5. Der **Fischmarkt** westlich von Höibro.

6. Der **Schloßplatz**. Hier steht das königl. Residenzschloß Christiansburg, mit seiner Kirche, das sogenannte Kancellei-, eigentlich Collegial-Gebäude, die Börse. Der Platz ist auf der östlichen Seite von einem Kanal begränzt, worüber zwei Brücken, die Holmens- und die hohe Brücke (Hoibro) führen.

7. **Kongens Nytorv** (des Königs Neumarkt), einer der größten und schönsten Plätze der europäischen Städte, ungefähr mitten in der Stadt, hat ein Areal von c. 335,000 Qv. Fuß. 12 Straßen stoßen auf denselben. Auf dem Platze steht eine Statue, König Christian 5. zu Pferde vorstellend. Zur Zeit dieses Königs († 1699) war der Platz angelegt. Derselbe ist

mit vielen sowohl öffentlichen als Privatgebäuden umgeben, worunter die Hauptwache, das große der Kunstakademie gehörige Gebäude, Charlottenburg genannt, die Militair-Hochschule, das Schauspielhaus, zwei der größten Gasthöfe der Stadt, Hotel d'Angleterre und Hotel du Nord. In ältern Zeiten, vor etwa 80 Jahren, war ein Garten mitten auf dem Platze.

8. Der Markt, die **Wasserkunst** genannt. In ältern Zeiten war hier eine große Cisterne in Cement aufgemauert, in welcher frisches Wasser geleitet wurde; aber bei Erweiterung der Stadt in dieser Gegend wurde sie abgetragen, und nur der Name ist geblieben.

9. Ein kleiner Marktplatz, **Skidentorvet** (der Schmutzmarkt), dicht bei dem Norder-Thor.

10. **Kultorvet** (der Kohlenmarkt) in der Nähe des Norder-Thores. Hier werden Kohlen, Torf, Holz, von den Bauern, meistens aus dem nordöstlichen Theile Seelands eingeführt, verkauft.

11. Der **Hauserplatz**, und die nebenliegende Hauser-Straße, haben ihren Namen von einem Kaufmann, dem Konferenzrath **Hauser**, der erst nach dem Bombardement von 1807, anfing benannte Straße zu bebauen.

12. **Ulfeldsplads**, **Graabrödreplads** (der Grauenbrüder-Markt), hat den erstangeführten Namen von dem bekannten Corfitz Ulfeldt, der zu seiner Zeit

hier wohnte, und den letztgenannten Namen von dem Grauenbrüder- oder Franziscaner-Kloster, welches hier gestanden hat.

13. **St. Anna-Platz**, östlich von der Garnisons-Kirche. In den katholischen Zeiten stand hier eine Kapelle, der heiligen Anna geweiht.

14. **Friedrichs-Platz**, auf der Amalienburg, ein von vier schönen Palästen gebildetes Achteck, in dessen Mitte die Statue König Friederichs des 5. zu Pferde steht.

15. **Der Christianshafner-Markt**, gewöhnlich: Zuchthausmarkt, nach dem Strafhause mit der Kirche, die hier gestanden hat, benannt.

## § 6. Die Vorstädte.

Jede der Vorstädte hat eigenlig nur eine breite Straße, welche zugleich die Landstraße ist, und einzelne schmale und kurze Queerstraßen. Die Häuser haben hier im allgemeinen bloß eine, höchstens zwei Etagen und Keller, da die Anordnungen in militairischer Rücksicht wegen Vertheidigung der Stadt dieses vorschreiben. Die Häuser liegen auch nicht alle neben einander. Fast bei jedem Hause sieht man einen geräumigen Hof und einen guten Garten. Die **westliche** Vorstadt (**Westerbro**) ist die größte, und erstreckt sich etwa ½ Meile gegen das königliche Sommer-

Residenz-Schloß Friederichsberg. „Nørrebro“ (die Norder-Vorstadt) und „Østerbro“ (die östliche Vorstadt), wie auch „Amagerbro“ oder die kleine Vorstadt ausserhalb des Amager-Thores, sind unbedeutender.

Der Raum zwischen der norder- und östlichen Vorstadt wird von großen unbebauten Feldern eingenommen, welche theils zu militairischen Uebungen dienen, theils sparsame Nahrung für das Vieh geben. Zu den Vorstädten der Stadt gehört der ganze Umkreis der ausserhalb der Stadt liegenden frischen Seen, die mit Gärten, Gebäuden, Lustörtern und Fabrikstellen umgeben sind. Eine Reihe Gebäude zwischen dem Norder- und östlichem Thore wird **Blegdamsveien** (der Bleichen-Weg) genannt; weil hier Bleichen am See hinter den Häusern an diesem Wege liegen.

## § 7. Wie man sich in der Stadt orientiren kann.

Man wird kaum eine große Hauptstadt nennen können, in der man sich leichter als in Kopenhagen orientiren könnte. Ueberschaut man die Karte nach den verschiedenen Haupttheilen der Stadt, und hält man sich zunächst an die Altstadt mit ihren kürzern, schmalen, gekrümmten Straßen, so führt eine ziemlich gerade Linie von dem **Westerthore** durch die Friedrichsberger-straße über die Gränze zwischen dem Alt- und Neumarkte, durch „Wimmelskaftet“, der Helliggeists Kirche

vorbei, über Amager=Markt, über das nördliche Ende des „Höibro" Platzes, durch die Osterstraße (welche eine Boutiken=Straße ist, in der man über 150 Boutiken zählt) zum Königs=Neumarkte. Man erinnere sich, was über jeden der Märkte und Plätze oben gesagt ist, wodurch man sie leicht von einander unterscheiden wird.

Eine andere Linie von Norden nach Süden geht vom „Norder=Thore" durch die Friedrichsburgerstraße über den Kohlenmarkt durch die kleine und große Kaufmacherstraße bis zum „Höibro" Platz und Altenstrand. Durch das Christiansburger=Schloß, und durch andere königl. Gebäude, durch die Börse und die Bank, sammt den westwärts des Schloßes liegenden Straßen wird eine andere Abtheilung gebildet.

Nun sind wir mit zwei Haupt=Linien, von Wester= und von Norder=Thore ausgehend, bekannt. Auf der Karte sehen wir die lange gerade Linie: die **Gothersstraße**, durch welche wir vom Norder=Walle längs dem Exerzierhause, dem Rosenburgergarten, dem Hause für Brandgeräthschaften, der Kronprinzessinstraße, der Adel=, Bürger= und großen Königsstraße, über den Königs=Neumarkt bis zum Ende des Neuhafens (Nyhavn) im Süden, einen guten Wegweiser haben für den östlichen Theil der Stadt und für den südöstlichen oder Amalienburg. Endlich hat man südwärts, auf

der anderen Seite des Stromes, Christianshafen, dessen Kanäle und Brücken Abtheilungen geben, und wo sich mehrere Schiffswerfte befinden. An den zwei Brücken, der „Knippels" und der langen Brücke, hat man auch gute Orientirungs Punkte; die Thürme der Kirchen sind ebenso zu bemerken. Wir enthalten uns des weiteren Details indem wir auf die Karten verweisen.

## § 8. Die Volkszahl.

Die älteste Aufzeichnung über die Volkszahl der Stadt, die mir bekannt ist, geschah im Jahre 1746, und nach derselben waren damals hier 64716 Menschen; folglich vor gegen Hundert Jahr ungefähr die Hälfte der gegenwärtigen Volksmenge.

Bei den zwei letzten über das ganze Reich ausgeführten allgemeinen Volkszählungen waren die Resultate für Kopenhagen, wie folgt:

| | Den 18 Febr. 1834. | Den 1 Febr. 1840. |
|---|---|---|
| Personen männlich. Geschlecht | | |
| Verheirathete . . . . . . . . | 15822. | 15963. |
| Unverheirathete . . . . . . . | 40908. | 40317. |
| Wittwer . . . . . . . . . . . | 1843. | 2187. |
| | 58573. | 58467. |

| | | |
|---|---|---|
| Weibliches Geschlecht | | |
| Verheirathete . . . . . . . . | 15559. | 15651. |
| Unverheirathete . . . . . . . | 37281. | 38253. |
| Wittwen . . . . . . . . . . | 7879. | 8448. |
| Sum | 60719. | 62352. |
| Ueberhaupt | 119292. | 120819. |
| Die Zahl der Familien | — | 24263. |

Es findet ein bedeutender Unterschied zwischen der Bevölkerung der verschiedenen Stadtquartieren statt; so z. B. enthält das Strandquartier nach der am 1sten Febr. 1840 geschehenen Zählung 2072 Menschen, und das westliche St. Anna Quartier 18847 Menschen.

| In den Jahren | 1835. | 1836. | 1837. | 1838. | 1839. |
|---|---|---|---|---|---|
| ist die Anz. der getrauten Paare | 955. | 869. | 937. | 878. | 831. |
| — geboren | 3616. | 3646. | 3603. | 3567. | 3674. |
| — darunter uneheliche | 938. | 822. | 958. | 890. | 905. |
| — Gestorben | 3622. | 2857. | 3369. | 3470. | 3161. |
| Mehr geborne als gestorbne . . . . . . | — | 789. | 234. | 97. | 513. |
| Mehr gestorbne als geborne . . . . . | 6. | — | — | — | — |

## § 9. Von den Gebäuden im Allgemeinen.

Aeltere Gebäude, als vom Anfang des 17ten Jahrhunderts, hat die Stadt nicht aufzuweisen. Die Häuser sind massiv und sehr wenige von Fachwerk aufgebauet. Solche sind auch seit mehreren Jahren verboten in der Stadt, dagegen sie in den Vorstädten in militairischer Rücksicht verordnet sind. Die meisten Häuser sind zu drei Etagen eingerichtet ohne den Keller, der auch gewöhnlich bewohnt wird. An vielen Stellen sind auch der Boden oder gebrochene Dächer zu Wohnzimmern eingerichtet. In einigen Straßen sind Häuser von 5 Etagen. Von den öffentlichen Gebäuden der Stadt wollen wir kürzlich einige der wichtigsten anzeigen, nämlich: das Rath- und Gerichtshaus, die Börse, den Wachtthurm, die Schlösser, und darnach die Kirchen; für die andern öffentlichen Gebäude aber, als die der Universität zugehörigen, das chirurgische Akademie-Gebäude, und mehrere, den Ort sparen, wo von den Stiftungen, für welche sie bestimmt sind, die Rede sein wird.

## § 10. Einige Kommunalgebäude.

a) **Das Rath- und Gerichtshaus.** Nachdem das alte in der Feuerbrunst von 1795 abgebrannt war, wurden mehrere der bei diesem Brande verheerten Grundstücke angekauft, und auf der dadurch erhaltenen

Baustelle wurde das jetzige Rathhaus in der Nähe des vormahligen, dessen Grund zu Erweiterung des alten und neuen Marktes ausgelegt war, erbaut.

Der Grundstein ward am 28 Sept. 1805 gelegt. An der Mitte des Fundaments unter der Façade des Gebäudes gegen den Markt, in den Grundstein, ward eine dazu verfertigte goldene Platte gelegt, wie auch eine Medaille und zwei Münzen in Gold.

Zwei Inschriften befanden sich auf der Gold-Platte, eine lateinische, welche lautete: QVOD. REGI. REGIAE. QUE. STIRPI. BENE. UERTAT. CURIAM. CUM. PRAETORIO. INCENDIO. URBIS. CIↃIↃCCXCV DELETAM. CHRISTIANUS. VII. REX COMMODIS CIVIUM. ORNAMENTO. CIVITATIS EX. AEQUO. CONSULENS. DENUO AEDIFICARI. IUSSIT. IACTA. FUNDAMENTA. FELICITER. A. FRIDERICO. FILIO. REGIS UNICO. HAFNIAE. CIↃIↃCCCV. IV. KAL. OCTOB. — und eine dänische, die im deutschen lautet: „Der Brand, der Kopenhagen im Jahre 1795 heimsuchte, hat das Rathhaus niedergelegt. Der König Christian der 7te befahl ein neues Rath- und Gerichtshaus zum Nutzen und zur Zierde der Stadt zu erbauen. Der Kronprinz Friedrich hat den Grundstein den 28 Sept. 1805 gelegt. Gott segne den König und den Königl. Stamm".

Im Jahre 1815 war das Gebäude fertig, und einige der Mitglieder des Magistrats fanden sich nun am Sonntage den 2ten Juli 1815 ein, wo es, nach einer feierlichen Einweihung der in dem daran stoßenden neu aufgeführten Gefängniß-Gebäude befindlichen Kapelle, an die verschiedenen Behörden abgeliefert, und von denselben in Besitz genommen wurde.

Der Haupteingang gegen den Neumarkt besteht aus einer schönen Kolonade, hinter welcher eine Treppe zu einer großen Vorhalle führt. Im Frontispice über dem Haupteingange lieset man folgende Inschrift: „Med Lov skal man Land bygge". Mit diesen Worten beginnt das bekannte, im Jahre 1240 verfaßte, für sein Zeitalter merkwürdige jütländische Gesetzbuch von Waldemar dem 2ten. Die Worte lauten im deutschen, nach der Uebersetzung des Hrn. Prof. und Ritter **Falck's** (1819): „Mit Recht und Gerichte erhält man Land und Leute". — In einer platdeutschen Ausgabe: „Mit Rechte vnde Gerichte erholdt men Landt vnde Lüde". — In einer lateinischer Uebersetzung: „Legibus regna fundanda sunt".

Das Gebäude enthält die nöthigen Lokale für: 1) den Magistrat und die Behörden, welche mit den öffentlichen Angelegenheiten der Stadt zu thun haben. Hier sind also die Versammlungs-Säle des Magistrates mit zugehörigen Zimmern; die Kontore für die Sekre-

tariate, das Kontor der Stadt-Kämmerei, das Hauptkasse-Kontor derselben, wie auch das Buchhalter-Kontor, das Kontor des Stadt-Konduktors, die Archive, das Notarialkontor, das Lokal der 36 Männer, die Versammlungs-Säle, und die Kontore für die Kopenhagener Brandversicherung für Gebäude, (aber nicht für Waaren und Effecten, deren Lokal im Börsen-Gebäude ist), die Brand-Kommission, die Wasser-Kommission, das Kontor der Hafen-Administration, die Justier-Kammer. Der Direktion über das Bürger- und allgemeine Schulwesen in Kopenhagen, und den bürgerlichen und See-Einroullirungs-Kommissionen sind auch Lokale eingeräumt in der obengenannten Vorhalle und einem dazu stoßenden Zimmer. 2) Das Lokal für die Polizeikammer und dabei für das Kontor für ankommende und abgehende Fremde. 3) Das Lokal für das Landes-Obergericht und das Hof- und Stadt-Gericht, für die Haltung des Gerichts und die dazu gehörigen Abtheilungen, drei Zeugniß-Kammern, Kriminelkammer, Erbtheilungs-Kommission mit behörigen Kontoren, das Kontor des Vogts des Königs, und des Unter-Vogts, des Auktionsverwalters, des Archives, die Justits-Kontore. 4) Das Lokal für die Vergleichs-Kommission.

b) Die Börse, unter Christian IV in den Jahren 1622—1642 aufgeführt, auf einem Grunde, welcher

von dem Hafen eingenommen worden war, und mit großen Kosten eingepfählt und ausgefüllt wurde, zwischen zwei Kanälen. Die Börse ist 406 Fuß lang, 66½ Fuß breit und zwei Etagen hoch. Der Thurm des Gebäudes ist von ganz eigenthümlicher Form, denn seine Spitze wird von vier Drachen oder Lindwürmern gebildet, welche, auf den Bäuchen ruhend, ihre Köpfe nach allen vier Weltgegenden ausstrecken. Die Schwänze derselben schlingen sich aufwärts um einander, so daß dadurch eine Spitze gebildet wird, welche sich mit drei Kronen, eine über der andern, und einer Windfahne endigt. Die Höhe des Thurms von der Straßenfläche bis zum Knopfe beträgt 176 Fuß. Das Gebäude hat ein hohes, zu gewölbten 12 Fuß hohen Läden eingerichtetes, Kellergeschoß. Die Anzahl solcher Keller oder Läden ist etwa 20.

Darüber liegt eine hohe Etage in drei Abtheilungen. In dem westlichen Ende hat man einen großen und geräumigen Saal, der die ganze Breite der Börse hat, und dessen Decke von zehn freistehenden hölzernen Kolonnen getragen wird. Hier ist in der Börsenzeit, in den Nachmittagsstunden von 1 bis 2½ Uhr, der tägliche Versammlungsort der Kaufleute, von dem man in den Auctionssaal Eingang hat. Gleich am Eingange des Börsensaals ist auf der einen Seite das

Kontor der Seeassurance-Kompagnie und auf der andern der Versammlungssaal der Grossirer.

Der mittlere und größte Theil der Börse ist in eine Menge Laden für Kaufleute abgetheilt. Die meisten dieser Laden sind nach zwei, durch das Gebäude laufenden Gängen offen, und man sieht hier alle Arten von Ellen- und Eisenwaaren, Spiegeln, Leuchtern und andern Glaswaaren, Meubeln, Koffern, Galanteriewaaren u. s. w. Auch ist hier ein Buchladen, nämlich der Schubotesche.

Der äußerste oder dritte Theil der Börse besteht aus einigen Kontoren, worunter die für die Brandversicherung für Waaren und Effekten.

Die erste dieser drei genannten Abtheilungen, nämlich die westliche, ist von der zweiten durch zwei Kunstwerke getrennt. Das eine ist ein Saal in amphitheatralischer Form, welcher sowohl von oben als von den Seiten Licht bekommt, und mit Tischen und über einander erhabenen Bänken versehen ist. Das Ganze ist zu einem bequemen Lokal für die Börsenauctionen eingerichtet.

Das andere Kunstwerk ist ein **Gemälde**, auf Kosten der Grossirer-Societet in Kopenhagen gemalt, und stellt den Stifter der Börse, den unsterblichen **Christian den 4ten**, in einer Handlung dar, welche dem Orte, für den das Gemälde bestimmt wurde,

gemäß ist. Der Künstler, der Historienmaler F. Høier, wählte zum Gegenstande seiner Composition den Besuch, welchen der König, als junger Prinz, dem Tycho Brahe auf der Insel Hween im Jahre 1592 machte. Der Prinz, den Werth der Wissenschaften erkennend, und besonders den mathematischen und mechanischen Wissenschaften huldigend, deren Einfluß auf Seefahrt und Handel so wichtig für Dänemark ist, was er durch seine frühe Erziehung zum Seewesen einsehen gelernt hatte, wollte dem berühmten Gelehrten und ausgezeichneten Astronomen seine Achtung bezeigen. Tycho Brahe wird, indem der Prinz erscheint, bei seinen gelehrten Berechnungen sitzend vorgestellt.

c) Der **Wachtthurm.** Als die Nicolai-Kirche, eine der ältesten der Stadt, in der Feuersbrunst im Jahre 1795, ein Opfer der Flammen geworden war, wurde sie nicht wieder als Kirche aufgebauet, sondern die Gemeinde unter andere Kirchspiele gelegt. Der Grund und die stehengebliebenen Mauern wurden zu einer Bewahrungsstelle von Brandgeräthschaften, und der Thurm zu einem Wachtthurm eingerichtet.

## § 11. Die Kirchen und gottesdienstliche Gebäude.

1. Die **Frauen-Kirche** (Frue Kirke) liegt an der Norderstraße. Das Jahr ihrer Gründung ist ungewiß. Sie ist die **Metropolitan-Kirche** des

Reichs, in der, außer dem Gottesdienste der ihr zugeeigneten Gemeinde, insbesondere noch die für das ganze Land geltenden wichtigsten religiösen Festlichkeiten gefeiert werden sollen, wie es schon in mehreren Jahrhunderten geschehen ist. So wurden hier viele dänische Könige gekrönt, Bischöfe eingeweiht etc.

Die Kirche hat viele Unglücksfälle durch Stürme, Gewitter und Feuersbrünste erlitten; der letzte war, daß sie im Jahre 1807 im Bombardement der Stadt eingeäschert wurde. Die jetzige Kirche ist nach dem Plane des Oberbau-Direktors Hrn. Konferenzrath **Hansen** aufgeführt, womit im Jahre 1811 angefangen wurde. Den 1 Nov. 1817 wurde der Grundstein zu dem Altar gelegt; den 7 Juni 1829 wurde die Kirche feierlich eingeweiht, und von diesem Tage an Gottesdienst darin gehalten.

Die Kirche ist mit Meisterstücken von unserm **Thorvaldsen** geschmückt, welche während seines Aufenthalts in der Hauptstadt 1838—1840 aufgestellt sind. Auf diese Weise hat das Fronton über den Säulen des Haupteinganges eine herrliche Gruppe erhalten, welche **Johannes den Täufer**, in der Wüste predigend, vorstellt. Der Raum erfordert, daß die Höhe der Figuren zu beiden Seiten abnehmen mußte, so daß sitzende, knieende und endlich liegende Figuren die Winkelspitzen einnehmen mußten; Johannes aber

steht in der Mitte auf einem Klippenstücke. Alle Figuren sind von einem röthlich-gelblichen gebrannten Thon (terra cotta); um sie aber länger zu erhalten, sind sie mit einer ähnlichen Farbe angestrichen, vermittelst welcher sie sich auf dem dunkel angestrichenen Frontispicium gut ausnehmen. So weit als der Säulengang sich erstreckt, ist Jesu Einzug in Jerusalem vorgestellt. In der Kirche selbst sieht man erstlich zwei Basreliefs in Marmor, das eine stellt eine Charitas (eine Mutter mit ihren Kleinen) vor; das andre einen Schutzengel, welcher ein Kind leitet. Das eine ist ein Geschenk des hochseeligen Königs Friedrich des Sechsten, das andre ist in Model von dem Künstler selbst geschenkt, und in Marmor ausgeführt. In dem man weiter fortschreitet, sieht man die Statuen der Apostel in einer doppelten Reihe, sechs auf jeder Seite der Kirche, alle mit den ihnen beigelegten Symbolen oder Zeichen versehen. Die zehn sind von Marmor, zwei noch von Gips. Auf dem Altare steht, von Marmor, die Statue unsres Erlösers, welcher mit den offenen Armen einzuladen scheint, sich ihm zu nähern und von den Unruhen des Lebens sich in die Arme des Friedens zu werfen, welchen er schenkt. In der Mitte des Chors ist in Marmor ein kniender Engel, welcher das Taufbecken hält. Er ist von einem großen

und schönen Teppich umgeben, welchen verschiedene Damen sich vereinigt hatten zu brodiren. In dem Hintergrunde der Kirche unter dem Halbcirkel der Mauer umschließt den Altar ein großes Basrelief, welches den Gang unsres Erlösers nach Golgatha darstellt.

Die Statuen und Basreliefs, welche man noch erwartet, sind: unter den Säulen des Haupt-Einganges, die vier Propheten des alten Testaments, welche die Ankunft des Messias verkündigten. Sogleich innerhalb der inneren Thüre des Tempels sollen die Statuen von Luther und Melanchton angebracht werden. Ueber den zwei Thüren zur Seite des Chors werden Basreliefs kommen, das eine wird die Stiftung des Abendmahls, das andre das Sacrament der Taufe vorstellen.

Noch müssen wir zwei Denkmähler in dieser Kirche erinnern, nämlich zwei Basreliefs von einem andern Künstler, einem Discipel von Thorvaldsen, unserm zu früh verlornen Bildhauer, Professor Freund, († 1839). Sie sind in den zwei nördlichen Korridoren angebracht. Das eine ist das des Bischofs **Friedrich Münter** in seinem Ornat, an einem Altar dargestellt, vertieft im Lesen. Die Kosten dazu wurden von der Geistlichkeit des Stifts Seeland zusammengeschossen. Das andere, gleichfalls durch freiwillige Beiträge bestritten, dem **Dr. Theol.** Prof. Jens

Møller geweiht, stellt eine sitzende Eusebia in betrübnißvoller Stellung vor.

2. **St. Petri**, oder die sogenannte deutsche Kirche, liegt der Frauen-Kirche beinahe gegenüber. Die Höhe des Thurms beträgt 248 Fuß, wovon die Spitze mit ihrer Stange 144 Fuß. In der Kapelle dieser Kirche sind einige sehenswürdige marmorne Denkmähler, darunter einige von dem berühmten Bildhauer Wiedewelt († 1802).

Unter den Predigern, welche bei dieser Gemeinde gestanden haben, sind Männer von berühmten und merkwürdigen Namen in der deutschen Literatur, nämlich Resewitz (1767—1774), B. Münter (1765—1793), J. G. Marezoll (1794—1803). Zu der Kirche gehört nicht ein gewisser District von Straßen, sondern die Mitglieder der Gemeinde sind die deutschsprechenden Einwohner, sowohl fremde als eingeborne, welche sich zu der lutherischen Religion bekennen, in welchem Quartier der Stadt sie auch wohnen.

3. Die **Trinitatis-Kirche**, wegen der Gestalt ihres Thurms gewöhnlich die runde Kirche genannt, liegt in der Kaufmacher-Straße (Kjøbmagergade) an der Ecke von der Straße „Landemerket" (Land- oder Feld-Grenze). Christian IV legte selbst den ersten Stein dazu d. 7. Juli 1637. Ueber der Kirche ist die Bibliothek der Universität. Der Thurm ist wegen

seiner ungewöhnlichen Bauart merkwürdig. Man kann sich denselben am besten vorstellen als eine ordentliche Windeltreppe, jedoch ohne Stufen, folglich mit einem ebenen schräggehenden Aufgange, dessen Gewölbe links auf der äußeren Mauer, rechts aber auf einem Cylinder, oder einem starken Hohlpfeiler ruhet, der sich vom Mittelpunkte des Grundes bis zu der obersten Öffnung erhebt. Auf dem flachen Dache des Thurms steht die Sternwarte oder das astronomische Observatorium. Der russische Kaiser, Peter der Große, der im Jahre 1716 öfters das Observatorium besuchte, ritt denselben auf und nieder, und war auch einmal von seiner Gemahlinn Catharina begleitet, welche in einem vierspännigen Wagen hinauffuhr.

4. **Die Heiligen Geistes-Kirche** (templum sancti spiritus). Die erste Erbauung der Kirche — als Klosterkirche — war im Jahre 1469. In der Feuersbrunst 1728 wurde sie in Asche gelegt, aber in kurzer Zeit wieder aufgebauet. In der genannten Feuersbrunst war doch eine lange gewölbte Kapelle — Ueberbleibsel von den klösterlichen Zeiten — von den Flammen verschont geblieben. Sie war, und ist noch jetzt eine Begräbnißkapelle. Die ganze Höhe des Thurmes ist 204 Fuß.

Unter den Schmücken dieser Kirche bemerken wir ein schönes Gemälde, ein Geschenk des Kunstvereins

zu Kopenhagen im Jahre 1837. Es stellt Luther auf dem Reichstage zu Worms vor. Man sieht den jungen Kaiser, damals 21 Jahr alt, unter einem Thronhimmel auf einem Lehnstuhl sitzen, welcher auf einer mit rothem Tuch belegten Estrade steht, von welcher einige Stufen hinabführen. Luther, zu der Zeit noch Augustiner-Mönch, hat der Künstler sich in dem Augenblick gedacht als derselbe seine herrliche Rede geendigt hat, und sagt: „hier stehe ich; ich kann nicht anders, Gott helfe mir! Amen! Ihm zur rechten steht sein heftigster Widersacher, Dr. Joh. v. Eck, welcher vor der Rede Luther gefragt hatte, ob er seine Lehre widerrufen wollte, oder nicht? Er ist in einem weißen Gewande eingeführt. Ein Halbkreis von angesehenen mächtigen, geistlichen und weltlichen Herren umgiebt die Hauptpersonen. In demselben sieht man **Friedrich den Weisen**, Churfürst von Sachsen, welcher lange Zeit Wohlwollen für Luther gehegt hatte; ihm zur Seite den jungen Landgraf **Philip** von Hessen, welcher begeistert auf die Rede hört. Ganz zur Rechten im Gemälde sitzt der alte, ehrwürdige Herzog **Erich** von Braunschweig, welcher, ohne Luthers Ansichten zu theilen, ihm eine silberne Kanne mit Eimbecker-Bier sandte, um sich nach der Rede daran zu erquicken, welches Luther so sehr rührte, daß er den Wunsch ausbrachte, daß Gott des Herzogs in dessen letzten

Stunde gedenken wolle, einen Wunsch, dessen sich der Herzog mit Dankbarkeit auf seinem Todbette erinnerte. Im Vordergrunde zur Linken sitzt der päpstliche Nuntius auf einem Lehnstuhl und betrachtet mit Stolz und Bitterkeit den kecken Augustiner-Mönch. Auf einer unter dem gothischen Gewölbe angebrachten Pulpitur stehen eine Menge Menschen, welche auf das hinab sehen, was unten vorgeht. — Der Künstler, Hr. A. **Müller**, hat überhaupt gesucht, die Hauptpersonen des Gemäldes in den Gesichtszügen und Costumen nach der Wirklichkeit, nach den Hülfsquellen, welche ihm zu Gebot standen, darzustellen.

Nicht weit davon in dem innern Gang der Kirche ist auf einer Säule ein kleines Monument von **Wiedewelt** in Marmor ausgearbeitet, welches der Großvater des eben erwähnten A. Müller, nämlich der in unsres Landes inneren Geschichte merkwürdige **Friedrich Adam Müller**, seiner Gattin, Frau Martha Sophie Garboe († 1780), setzen ließ.

5. Die **Holmens-Kirche** liegt am Holmens Kanal, bei der Brücke desselben Namens. Sie wurde im Jahr 1619 eingeweiht, im Jahre 1640 erweitert und zu einer Kreuz-Kirche gemacht; im Jahre 1836, nach einer Haupt-Reparation, aufs neue geziert. Der größte Theil der Gemeinde besteht aus den zu dem See-Etat hingehörigen Personen. Eine Begräbniß-

Kapelle hat, unter andern Denkmälern, auch die der zwei dänischen See-Helden, **Niels Juul** († 1697) und **Peter Tordenskjold** († 1720), wie auch ein Epitaphium für Heinrich Gerner, der, als Schiffs-Konstrukteur, und durch seine mathematischen und technologischen Einsichten, ein verdienter Mann war († 1787).

6. Die **Garnisons-Kirche**, auch die Kirche des Hrn. Zebaoth genannt, liegt auf dem St. Anna-Platze, und wurde 1704, meistentheils aus den Trümmern des abgebrannten Schloßes Amalienburg, erbaut. Sie ist die Kirche für die dänischen Officieren und Soldaten der Garnison. Außerdem ist ihr noch ein kleiner District der Stadt als Gemeinde zugelegt. Die Kirche hat eine kleine Kuppel, keine Thurmspitze.

7. **„Vor Frelsers Kirke"** (die Kirche unsers Erlösers) auf Christianshafen. Aufgebaut in den Jahren 1682—1694. Der Thurm, dessen Bau 1749 anfing nach dem Plan des Generalbaumeisters **L. Thurah**, gehört zu den Merkwürdigkeiten der Stadt. An den vier Ecken der Thurmmauer sieht man die Figuren der 4 Evangelisten in übernatürlicher Größe. Ueber denselben ist der Anfang der Thurmspitze in achteckiger Form, mit eben so vielen Portalen und Aussichten. Von hier tritt man hinaus in die freie Luft auf einen horizontalen Gang, und von diesem führt eine Windel-

treppe rund um die Thurmspitze. Die Stufen, auf welchen man, durch ein Brust-Geländer gesichert, bequem unter freiem Himmel bis an die oberste Spitze steigen kann, sind mit Kupfer belegt. Die ganze Höhe des Thurms ist 288 Fuß. Von der Erde nämlich bis zu dem obersten Rande der Thurmmauer 154 Fuß. Von hier bis zu dem obersten engen Ende der Windeltreppe 112 Fuß. Der Knopf, die Stange, die Kugel etc. zusammen 22 Fuß.

8. Die **deutsche**, oder **Friederichs-Kirche** auf Christianshafen, ist nicht älter als vom Jahre 1756. Die Kirche ist den Deutschen der Garnison zugetheilt.

9. Die **Christiansburger Schloß-Kirche** brannte mit dem Schloße 1794 ab. Das neue Kirchengebäude, nach dem Plane des Hrn. Konferenzrath **Hansen**, wurde d. 14. Mai 1826 feierlich eingeweihet.

10. Die **Garnisons-Kirche**, in der Citadelle **Friederichshafen**, ist 1704 erbauet, und ist nur klein mit Rücksicht auf ihre Bestimmung für die Garnison; die Deutschen der Garnison gehören zufolge des Rescripts vom 15. Sept. 1819 zu der Friederichs-Kirche auf Christianshafen.

11. Im **Wartou Hospital** ist eine Kirche, die d. 11. Juni 1755 eingeweiht ward.

12. Die **Kapelle** des Rath- und Gerichtshauses ward eingeweiht d. 2. Juli 1815, eigentlich für die, welche in dem Gefängnisse verhaftet sind; aber die Kirche wird oft von andern Einwohnern der Stadt besucht.

Mehrere öffentliche Stiftungen haben ihre zum Gottesdienst eingerichtete Säle, wie das allgemeine Hospital, das Harboische Frauenkloster u. a.

Eins der ältesten Gotteshäuser der Stadt, mit gothischer Pracht ausgezieret, nämlich die **St. Nicolai-Kirche**, wurde in der großen Feuersbrunst 1795 ein Raub der Flammen, und aus ihren Ruinen ward nachher, wie schon oben gesagt, ein **Wachtthurm**, und ein Aufbewahrungsort für Löschungsgeräthschaften eingerichtet.

Eine Kirche, die zu einer der schönsten Zierden der neuen „Frederiksstad“ bestimmt war, und die den Namen **„Frederiks Kirke“** führen sollte, ward im Jahre 1749 nach einem großartigen Plan angefangen, allein die Arbeit ward eingestellt, und das schon Aufgeführte steht jetzt als eine schöne Ruine.

Das Bethaus der sogenannten **Brüdergemeine** liegt in der Sturmstraße.

Von Gottesdienstlichen Gebäuden für andere Religions-Bekenner als die Lutheraner nennen wir:

Die **reformirte Kirche**, im Jahre 1688 in der Gothersstraße an der Ecke von der Straße „Aabenraa", erbaut. Sie ist ein einfaches, regulaires und zierliches Gebäude, in welchem die deutschen und französischen Reformirten ihren Gottesdienst halten und zwar jene zuerst.

Die **katholische Kapelle** war bis jetzt in der Norgesstraße neben dem Friederichs Hospital; wird aber nun in dem Gebäude an der Ecke der Blanco- und der Norgesstraße eingerichtet. Die Gemeine ist deutsch, und steht in Verbindung mit der kaiserlich österreichischen Gesandtschaft, die das Patronat führt.

Die **Synagoge**, oder das israelitische Gotteshaus, ist in der Krystalstraße vor dem Armenhause für die Gemeinde (Meyers Minde genannt) aufgebaut. Herr Prof. Ritter Hetsch, hochgeachteter Architect und Lehrer an der königlichen Akademie der schönen Künste, verfaßte den Plan und die Zeichnung, nach archäologischen Forschungen und sorgfältigem Studium der alten hebräischen Literatur. Auswendig, wo ein eisernes Gitterwerk mit Steinsäulen es von der Straße trennt, bildet das Gebäude ein 92 Fuß langes, 74 F. breites Viereck, welches in der mittleren Partie 48 F. hoch ist. An den vier Ecken sind Eingänge zu den Gallerien für die Frauenzimmer angebracht. Ueber dem geschmackvollen Hauptportale ist eine hebräische

Inschrift, die auf deutsch lautet: „Gesegnet sei, wer da kommt im Namen Gottes.“ Durch dieselbe ist auch, nach der Bedeutung der hebraischen Buchstaben, die Jahreszahl 5593 ausgedrückt. Die Synagoge ward d. 12. April 1833 feierlich eingeweiht.

## § 12. Königliche Schlösser.

1. Das Schloß **Christiansburg**, mit seinen Nebengebäuden und geräumigen Höfen, liegt auf dem Schloßholm (der Schloßinsel) ungefähr da, wo der Erzbischof **Absalon** (Axel) im Jahre 1168, als damaliger Besitzer von Kopenhagen, eine feste Burg (Axelhuus) anlegte, zur Abwehrung gegen die wendischen Seeräuber. Das Schloß hat seinen Namen von dem Könige Christian VI, welcher das alte durch viele An- und Nebenbauten verunstaltete Schloß von Grund aus niederreißen, und eine regelmäßige völlig neue Residenz wieder aufbauen ließ, die 1740 zur Bewohnung fertig war. Es war ein herrliches Schloß, dessen felsenfeste Grundlage und dicke Steinmassen der Vergänglichkeit Troß zu bieten schienen, und das, von etwa 1000 Menschen bewohnt, wie eine kleine Stadt zu betrachten war; brannte aber in der Nacht zwischen d. 26. und 27 Febr. 1794 in wenigen Stunden bis auf die Mauern ab. Eine interessante Schilderung dieser schauerlich-schönen Scene hat Professor **Steffens**,

im ersten Theile seines Romans „Die Gebrüder Walset" geliefert. Das jetzige neue Schloß wurde nach dem Plane des Konferenzraths Hansen aufgeführt, und mit mancherlei Kunstwerken geziert. Im Jahre 1829 wurden die Einrichtungen der zahlreichen und prachtvollen Gemächer des 2ten Stockwerks vollendet. Den 4 März 1830 wurde das Höchste Gericht zum erstenmal in dem für dasselbe dort fertig gewordenen Lokal gehalten. Für die königliche Bildergallerie sind 12 große Säle in Gebrauch genommen, für das Museum d. nordischen Alterthümer 5 Säle. Die obengenannte Schloßkirche ist auf der Nordseite in Verbindung mit dem Schloße. Ein großer Vorhof ausserhalb der westlichen Seite des Schloßes ist zu einer Reitbahn eingerichtet. Dieser Platz har eine Länge von 460, und eine Breite von 380 Fuß.

Die Façade des Schlosses gegen den Schloßplatz hat eine lateinische Inschrift über den Portal erhalten, so wie auch daselbst vier Basreliefs, von Thorvaldsens Arbeit, angebracht sind. Abbildungen, und Beschreibungen dieser Basreliefs sind in dem, als Beilage zu den „Mittheilungen", ertheilten „Kopenhagener Kunstblatte" 1831 No. 1 gegeben worden. Uebrigens gedenke ich eine kurze Beschreibung des Schloßes herauszugeben, worin mehr Ausführliches.

2. Das Schloß Rosenburg. Der König Christian IV hat es im Jahre 1604 als Sommer-Lustschloß bauen lassen, und der Engländer Inigo Jones wird als Baumeister genannt. Es lag damals außerhalb der Stadt, und ward mit Graben und Wall umgeben, aber schon nach 4 Jahren wurden die Gränzen der Stadt auf dieser Seite erweitert, und daß Schloß nebst Garten und Gegend der Stadt einverleibt. Das alterthümliche Gebäude ist in halb-gothischen Geschmacke nach damaliger Art gebaut, hat einen großen Thurm gegen den Garten, zwei kleinere gegen den Hof, und noch einen vierten, aber ohne Spitze, in welchem der Aufgang ist. In einem Nebengebäude wohnt ein Kommandant. Hier ist eine militairische Wache. Auch ist ein königl. Gevollmächtigter auf dem Schloße angestellt, und an ihn hat man sich zu wenden, wenn man das Schloß und dessen zahlreiche Schätze und Merkwürdigkeiten zu sehen wünscht. Die Bezahlung ist 3 Rbth. Zettel. Die gewöhnliche Zeit des Zutritts ist zwischen 9 Uhr Vormittags und 5 Uhr Nachmittags. Es ist aber am besten die Einlassung den Tag vorher zu bestellen.

Alles was auf dem Schloße Rosenburg aufbewahrt ist, das regierende oldenburgische königliche Haus betreffend, was Kleidungen, Hausgeräthe, Waffen, Prachtstücke u. s. w. enthält, ist nach den

verschiedenen Zeit-Perioden in Ordnung gebracht. Dieser historischen Folge der herrlichen Sammlung verdankt man eine Art von Ueberblick über die Geschichte des Vaterlandes in den gedachten Hinsichten und eine anschauliche Erinnerung daran. Von dem letztverstorbenen Könige **Friederich** d. 6ten ist schon ein Theil jener Art Nachgelassenschaft dahin gekommen.

Der jetzt angestellte königl. Gevollmächtigter Hr. **Fr. Stouenberg** hat eine kleine Schrift sowohl dänisch, als deutsch und französisch, über die Merkwürdigkeiten, welche hier aufbewahrt sind, herausgegeben, worinn man gute Auskunfte bekommen kann.

Der Garten, dessen Länge anfangs 1850 Fuß, seine Breite 1200 Fuß betrug, wurde nach und nach sehr eingeschränkt, indem große Strecken davon abgenommen wurden, als z. B. das an die Gothersstraße und an den Wall stoßende Stück zum Exercierplatze und Exercierhaus, gegen Süden ein anderes Stück zur Anlegung der Kronprinzessinstraße. Der Zugang in den Garten ist für jedes Alter offen; eine wichtige Sache in einer großen Stadt. (Mehreres hernach).

Der **königl. Pallast** nahe bei Christiansburg, wird oft Prinzens Pallast genannt, weil zwei Könige als Kronprinzen daselbst residirt haben, liegt an der Ecke der neuen Westerstraße und des Kallebo-Kanals.

Jetzt wohnen hier mit ihren Familien viele Männer, welche im Dienste Sr. Majestät, des Königs, sowohl im Militair= als Civilstande, doch meist in hohen Posten, ihre Functionen haben. Auch einige Pensionisten haben hier Wohnungen. Hier ist auch das einstweilige Lokal für das höchste Gericht, und für die königl. Landhaushaltungs= Gesellschaft.

**4. Die vier königlichen Paläste Amalienburg, auf dem Friedrichsplatz, welcher den Schloßplatz ausmacht.**

Seit dem Brande des Schlosses Christiansburg im Jahre 1794 wurden sie die Residenzwohnungen für die Mitglieder des königl. Hauses.

In dem einen wohnen Ihro Majestäten des Königs und der Königin; einer, welcher vorhin von dem Hochseel. Könige, Friedrich dem Sechsten bewohnt war, ist jetzt die Residenz der verwittweten Königin; ein dritter wird von dem Schwager des Königs, dem Landgrafen Wilhelm von Hessen=Cassel, bewohnt. Der vierte enthält eine Menge Regierungs= und Hofkontore, und die Wohnung des Oberhofmarschals.

---

Das sogenannte **Charlottenburg=Schloß** auf dem Königs=Neumarkt an der Ecke von Neuhafen kann eigentlich nicht länger ein königl. Schloß heißen,

in so fern darin der Begriff von Wohnung für ein Mitglied der königl. Familie liegt. Es ward 1672 für den Grafen Gyldenlöve erbaut, seitdem angekauft um als Wittwensitz der Wittwe Christian des 5ten, Charlotte Amalie, zu dienen, woher es seinen Namen hat. Im Jahre 1778 ward der Garten zu einem botanischen Garten eingerichtet, und später ward das Schloß selbst der königl. Kunstakademie eingeräumt.

## § 13. Kopenhagen als Residenzstadt des Königs und Hauptstadt des Reichs.

Daß Kopenhagen der gewöhnliche Aufenthaltsort des Regenten ist, wo er in der längsten Zeit des Jahres, nämlich im Winter und unter gewissen Umständen auch länger residirt, wo die Regierungs-Kollegien sind, von wo die Gesetze und Verordnungen ausgehen, wo das höchste Gericht des Reichs gehalten wird, wo fremde diplomatische Personen sich aufhalten, wo, mit Rücksicht auf dieses Alles, allein mehrere tausend Menschen in Thätigkeit, und große Summen im Umlauf sind, wo oft große Feierlichkeiten und festliche Aufzüge, etc. statt finden; dies sind lauter wichtige Umstände, die in der Beschreibung einer solchen Stadt erwähnt zu werden verdienen. Wir müssen uns darauf einschränken, dasselbe nur angedeutet zu haben, ein Verzeichniß über die Mitglieder des dänischen

Königshauses hierbei als Beilage zu geben, und übrigens auf den Hof- und **Staatskalender** hinzuweisen, welcher ohnehin einem Jeden nothwendig ist, der über den Hof, über Hof- und andern Beamten, Kollegien, Ritterorden etc. Auskunft sucht. Zwei solche Hof- und Staatskalender werden jährlich, in verschiedenem Verlage, besorgt: der eine dänisch in Kopenhagen, und der andere deutsch in Altona.

Der **Ritterorden** sind zwei: 1) Der **Elephantorden**, dessen jetzige Statuten vom König Christian d. 5. d. 1. Dec. 1693 gegeben sind. Den 1. Jan. 1841 war die Anzahl der Ritter 42. 2) Der **Dannebrogorden**, für dessen Stifter, im Jahre 1219, man Waldemar d. 2. hält. Dieser Orden wurde von dem Könige Christian d. 5. d. 12 Octbr. 1671 erneuert, und d. 1. Dec. 1693 mit Statuten versehen, welche von dem letztverstorbenen Könige **Friederich** d. 6., d. 28. Juni 1808, verändert und erweitert wurden. Der Dannebrogorden zerfällt, nach der neuen Organisation, in 4 Ritterklassen: a) Groß-Commandeurs, nur zwei; b) Großkreuze, deren Anzahl 106 ist; c) Ordens-Commandeurs, 157; und d) Ritter vom Dannebrog, deren zusammen 993 sind. Außerdem besteht noch eine Klasse, die **Dannebrogsmänner**. Das Kreuz derselben ist überhaupt für jedes Verdienst um den Staat bestimmt. Dannebrogsmänner zählt

man 1002, und das silberne Kreuz derselben tragen außerdem mehrere Mitglieder der 4 Ritterklassen. Die **Rangordnung** findet sich in den obengenannten Staatskalendern. Die Rangspersonen sind in neun Klassen eingetheilt; die der ersten Klasse haben das Prädikat Excellenz.

## § 14. Kopenhagen als Hauptfestung des Reiches.

Kopenhagen ist von einem Walle umgeben, welcher beinahe einen Kreis bildet, und aus 25 Bastionen besteht.

Unter den Königen: Christian d. 4., Friederich d. 3. und Christian d. 5. sind besonders die Festungswerke nach und nach ausgeführt worden; so auch unter dem Könige Christian d. 7. Unter dem Könige Friederich d. 3. wurde die Citadelle **Friederichshafen**, am Eingange des Hafens, von dem niederländischen Ingenieur Ruse van Sawert angelegt. Dieses Kastell hat gegen die Landseite doppelte Wälle und Graben, wie gegen die Seeseite 5 Bastionen. Der Eintritt in dasselbe ist zwar Jedermann gestattet, nicht aber die Besteigung der Wälle, wozu, wie zu dem Besuch der **Lange-Linie**, eine Erlaubnißkarte nothwendig ist.

Die **Bürgerbewaffnung** Kopenhagens erhielt im Jahre 1808 eine neue Organisation, wodurch

die bürgerliche Infanterie Kopenhagens, welche von älteren Zeiten her bestanden hatte, und das bürgerliche Artilleriekorps, welches im Jahre 1789 errichtet war, unter der Benennung: die Bürgerbewaffnung Kopenhagens vereinigt wurde, unter dem Kommando eines Stadthauptmanns. Ein jedes der gedachten Korps hat 3 Bataillone von 4 Kompagnien, 81 Officiere und ungefähr 2300 Mann. Beide Korps also überhaupt ungefähr 4800 Mann. Als ein durchaus bürgerliches Korps in Hinsicht auf dessen Rekrutirung und Bezahlungsweise ist das königliche Leibjägerkorps, welches im Jahre 1801 gestiftet wurde, erhielt aber wegen seines braven Verhaltens in dem Kriege vom Jahre 1807 Anciennitet in der Armee. Dessen Hauptbestimmung ist, zur Vertheidigung der Hauptstadt zu dienen. In Kriegszeiten kann es überall in Seeland geführt und angewiesen werden, da zu dienen, wo der König sich auf dieser Insel aufhält; in Gemeinschaft mit der Leibwache. Es hat 5 Kompagnien, 16 Officiere, einen Mittelstab von 3, einen Unterstab von 2 Mann. Die Mannschaft besteht ungefähr aus 530 Personen.

Das Leibkorps des Königs besteht aus den in Kopenhagen sich aufhaltenden akademischen Bürgern, welche bei einer der zwei Universitäten des dänischen Reiches immatrikulirt sind, und hat die Bestimmung,

durch Militärdienste zur Vertheidigung der Hauptstadt beizutragen. Es hat einen begründeten Ruf erlangt, indem es sich in der Belagerung von Kopenhagen in den Jahren 1658—59 auszeichnete. Es besteht aus 8 Kompagnien, 26 Officieren, einem Mittelstab von 8 Personen, und ungefähr 866 Simpeln, überhaupt ungefähr 900 Mann.

Die in Kopenhagen garnisonirende Regimenter und Korps sind: der Generalstab, das Ingenieurkorps, eine Brigade Artillerie, bestehend aus 12 Batterien (wovon doch eine Batterie auf Kronborg liegt, eine in Randers, und ein Detachement in Friederichswerk), die königl. Leibgarde zu Pferde, das Landkadettenkorps, die Leibgarde zu Fuß, sechs Infanterie-Regimenter, nämlich das 1ste und 2te Leibregiment, Kronen-Regiment, Sr. Majestät des Königs Regiment, das 1ste und 2te jütländische Regiment, das seeländische und das jütländische Jäger-Korps, eine Eskadron Husaren. In den Kastelle Friederichshafen liegen die 2 genannten Jägerkorpse, und eine Batterie von der dänischen Artillerie-Brigade.

Wenn diese Regimenter und Korps vollzählich sind, ist die Anzahl der Stabs und anderer Officiere 400, der Unterofficiere 1000, der Musici 250, der Gemeinen 10600, der Regimentsquartiermeister und Auditeure 18, der Regimentschirurgen 10, der andern

Chirurgen 30, Thierärtzte 3, der Kadetten 74, der Civilbedienten bei den Arsenälen, der Handwerker etc. 74. Zusammen beinahe 12600 Personen. Um die tägliche Diensten auszuführen sind 3600 Gemeine in Bewegung.

Dieses Alles, wie es jetzt ist (im März 1841), wird wahrscheinlich in kurzer Zeit eine Reduktion oder Veränderung bekommen.

Der **Exercierplatz** war ehemals unweit des Osterthores, mit einem Zaun umgeben, und wurde Grönland genannt; allein im Jahre 1787 wurde derjenige Theil des Rosenburger Gartens, welcher zwischen dem Schlosse und der Gothersstraße lag, in einen Exercierplatz verwandelt, und an der Seite desselben, längs der Gothersstraße, wurde ein **Exercierhaus** aufgeführt. Zu derselben Zeit wurde das **Orangeriehaus**, 800 Fuß lang, am Norderwalle, zu einer **Kaserne** für die Leibgarde zu Fuß, umgebauet. Die **Kasernen** der Leibgarde zu Pferde wurden später aufgeführt. Uebrigens sind die Infanteriekasernen am Osterwalle an der Ecke der Silberstraße, in der Kronprinzessinnstraße, auf Christianshafen, und in dem Kastelle.

Die **Hauptwache** ist am Königs-Neumarkte, uuter einem Kapitain; eine andre Kapitainswache ist auf Amalienburg. Lieutenantswachen sind beim Zoll-

hause, Stockhause, Zuchthause, Rosenburger-Schloß, Zeughaus und in dem Kastelle. Bei Neuenholm ist eine Wache von Soldaten, aber unter Kommando eines See-Officiers. Außerdem sind Unterofficierswachen außerhalb der Thore der Stadt, am südlichen Ende der Langenbrücke, bei der Bädenanstalt, jenseit des Amagerthores und beim Laboratorium der Artillerie.

Das königl. **Zeughaus**, oder das Arsenal des Land-Etats, steht unter dem Artilleriekorps, welches bei demselben, eine Wache hat, wie obengesagt. Aufgeführt 1604.

Die **Laboratorien**, sowohl die der Artillerie als des See-Etats, liegen auf Christianshafen, das erst-genannte hinter der Frelsers Kirche; die des See-Etats hinter der deutschen Friederichs-Kirche.

Die **Pulver-Thürme** wurden auf Amager angelegt, nachdem ein Pulverthurm, welcher in der Nähe des Osterthores stand, am 31. März 1779 mit 500 Centn. Pulver in die Luft geflogen war, und großen Schaden angerichtet hatte.

## § 15. Kopenhagen, als Hafen der dänischen Kriegsflotte.

Die zu der Flotte gehörigen Gebäude, Werkstätte, Magazine etc. liegen auf einigen kleinen Inseln oder Holmen, deren die meisten auf der östlichen Seite des

Stromes oder Hafens sind. Auf den sogenannten „Gammelholm" (alten Holm), der westlich vor dem Strome liegt, ist die größte Anzahl der Werkstätte welche zur Ausrüstung der Kriegsschiffe erforderlich sind, die Hauptmagazine, die Werfte für kleinere Fahrzeuge, Wohnungen für den Ober-Equipagemeister des Holms und für einen unter ihm kommandirenden See-Officier. Ferner die Gebäude für das Amiralitäts-Kollegium.

Auf dem „Nyholm" (neuen Holm), dem größten der Holme, werden die große Kriegsschiffen gebaut. Von dem Nyholm führt eine Brücke zu dem **Friederichsholm**, wo die Takkelagehäuser stehen und südlicher liegen **Christiansholm** und **Arsenalholm**, wo das Zeughaus der Marine steht.

Für die feste Mannschaft des See-Etats sind viele Häuser aufgeführt, in welchen sie gegen eine sehr geringe Bezahlung wohnt. Diese Wohnungen werden „**Nyboder**" genannt, und machen für sich, innerhalb der Wälle Kopenhagens, eine kleine Stadt aus. Christian d. 4 begann ihre Anlage im Anfange des 17ten Jahrhunderts. Unter der Regierung des Königs Christian des 7ten wurden sie sehr erweitert. Einige der Wohnungen sind für See-Officiere eingerichtet.

Die **Flotte** liegt in dem nördlichen geräumigsten Theile des Hafens. Sie besteht jetzt (März 1841)

aus 6 Linienschiffen, nämlich 5 von 84 Kanonen, 1 von 66 K., 7 Fregatten, von denen 1 von 48 K. 4 jede zu 46 K., 2 jede 40 K., 4 Korvetten, jede zu 20 K., 3 Schonern, 3 Kuttern, 80 Mortier- und Kanonen-Schaluppen. 2 Dampfschiffe werden in England gekauft, das eine von Holz zu 200 Pferdekraft, das andere von Eisen, zu 80 Pferdekraft.

Die Docke, diese um die Kriegsschiffe auszubessern getroffene Einrichtung, liegt auf Christianshafen, dem alten Holme gegenüber, und ward am 26. Mai 1739 geöffnet. Diese Einrichtung kostete 229193 Rthlr. dän. Courant. Ungefähr nach Verlauf eines halben Jahrhunderts wurde an der Docke eine Hauptverbesserung gemacht. **Henrik Gerner**, ein als Schiffs-Construkteur und Mechaniker sehr tüchtiger Mann, erfand nämlich im Jahre 1784 zur Erleichterung der Arbeit um die Docke leer zu pumpen, ein sinnreiches Pumpenwerk, welches durch Pferde getrieben wird, und wodurch die Docke in 19 bis 21 Stunden geleert werden kann.

Zu dem See-Etat gehört der **Provianthof**, welcher an der südlichen Seite des Kanzelleigebäudes liegt, und unter dem Könige Christian d. 4. gebaut wurde. Hier ist Vorrath an Lebensmitteln, als Speck, Fleisch, Butter und Kornwaaren, nicht nur für die Flotte, im Fall dieselbe ausgerüstet werden sollte, sondern zugleich für die feste Mannschaft des Holms, die hier

monatlich, nach einer festgesetzten Taxe, bestimmte Rationen abholt. (Einige Notizen über die dänische Seemacht stehen in „Mittheilungen“ 1830 S. 75—76).

## § 16. Manufakturen und Fabriken.

Kopenhagen ist, wie die meisten der übrigen Hauptstädte, zugleich die bedeutendste **Fabrikstadt** im Lande, sowohl in Hinsicht der Wichtigkeit, Menge und Verschiedenheit der Gewerbe, als auch in Hinsicht der Anzahl von Familien und Personen, deren ganze Wirksamkeit jenen Beschäftigungen gewidmet ist, und welche dadurch Unterhalt für sich und ihre Familie verdienen. Man hat die Gesammtzahl aller Personen, welche in Kopenhagen von der Fabrik-Industrie, in der weitesten Bedeutung genommen, leben, zu einem Viertheil der Bevölkerung berechnet, wenn man in Rücksicht derer, die verheirathet sind, überhaupt 5 Personen für jede Familie rechnet.

In so wenigen Blättern, als dieses kleine Buch, ihrer Absicht gemäß, enthalten kann, wird ein detaillirter Bericht über die Fabriken, welche allhier getrieben werden, unter denen die Manufakturen für baumwollene Zeuge, die Tuchmanufakturen, Tabaksspinnereien, Eisengießereien, Hutmanufakturen, Ledermanufakturen, Oehlmühlen, Seifensiedereien, Zuckerraffinadereien, Salz-

raffinadereien u. s. w., oder Nachricht über die Hand werker, welche hier beschäftiget sind, unter denen die Klempner, die Tischler, die Kunstdrechsler, die Verfertiger musikalischer Instrumente und die Uhrmacher insonderheit schöne Arbeiten liefern, nicht zu erwarten sein.

Ich werde mich daher, bloß auf ein Paar Anlagen, welche Aufmerksamkeit verdienen, beschränken:

Die königl. **Porcellanfabrik** wurde im Jahre 1773 von dem damaligen, als Chemist und wissenschaftlich gebildeter Mann rühmlichst bekannter, Apotheker Fr. **Müller**, durch eine Interessentschaft, angelegt. Sie wurde im Jahre 1779 durch Kauf königlich. Vorzügliche Waaren werden von ihr geliefert, und der Verkaufssaal, im simpeln und edeln Styl geschmückt, ist sehr sehenswerth. Die Fabrik liefert jetzt Waaren, die in Rücksicht der Masse, der Form, und der Art des Brennens, jede Vergleichung mit andern guten Porcellanfabriken aushalten kann. Ungefähr 10 Maler sind hier beschäftigt, von welchen einige ausschliessend Prospekte von Kopenhagen, und von schönen Gegenden des Vaterlandes malen; andere sind Blumenmaler, und andere mit Dekorations-Malerei beschäftigt. Man kann nach Belieben jede Landschaft, jedes Gebäude auf Vasen, Teller, Tässen gemalt erhalten, wenn man dazu die Zeichnung oder das Gemälde liefert, welches man auf

3*

das Porcellan angebracht wünscht, so wie Kopien von selbst sehr großen Gemälden auf Porcellan-Platten, Vasen, Tassen oder andern Stücken. Die Blumenmalerei ist unstreitig das Genre von Malerei, welches hier zur größten Vollkommenheit gebracht worden ist, wofür man vorzüglich dem Obermaler der Fabrik, dem ausgezeichneten Blumenmaler Hrn. Professor **Jensen** zu danken hat, welcher selbst für die Fabrik malt, und dem Blumenmaler **C. Klein** Anleitung gegeben hat, sich zu einem sehr tüchtigen Porcellanmaler auszubilden. In dem Eleven der Kunstacademie **L. Lyngby** — gegenwärtig in Paris — hat die Fabrik einen ausgezeichnet geschickten Landschaftsmaler gehabt. Der Professor **Hetsch** ist auch bei der Fabrik angestellt; unter seiner Leitung werden alle größern Kunstarbeiten ausgeführt, auch hat er sehr viel in Rücksicht auf geschmakvolle Formen, Dekorirungen u. s. w. geleistet. Auf der Fabrik kann man auch schöne Arbeiten in Biscuit bekommen, z. B. die Büsten Friedrich des Sechsten nach Thorvaldsen, die Büsten von Ihren Majestäten Christian dem Achten, und der Königin, seiner Gemahlin. Ferner in Biscuit nach Thorvaldsen: eine kleine Statue, Lord Byron vorstellend in ganzer Figur, sitzend, 10 Zoll hoch (10 Rbth.), — Amor mit einer Lyra, Merkur, Ganymed mit dem Adler, den Hirtenknaben. Viele von diesen Arbeiten sind sehr

gesucht, um nach dem Auslande versandt zu werden. Wir haben uns bis jetzt an die Kunsterzeugnisse der Fabrik gehalten; daß dieselbe vortreffliche Sachen zum Gebrauch der Haushaltungen liefert, versteht sich von selbst. Ebenfalls werden verschiedene chemische Geräthe verarbeitet. Ungefähr 100 Menschen finden bei der Fabrik Beschäftigung, von denen der größte Theil mit Familie ist.

Ein wichtiges Etablissement für die höhere **Uhrmacherkunst** ward von dem im Jahre 1830 verstorbenen berühmten **Urban Jürgensen** angelegt, und ist seitdem von seinen Söhnen d. Hrrn. **Louis** und **Jules Jürgensen** fortgesetzt. (In der Königinn-Queerstraße Nr. 277). Hier werden, außer Kronometer, verschiedene andre Uhren und Instrumente zu wissenschaftlichen Gebrauch verfertigt, als astronomische Pendeluhren, Komporteure, Uhren welche sowohl die Sternzeit als die Mittelzeit zeigen, und zugleich Metalthermometer in Form von Taschenuhren; Uhren zum Gebrauch in dem täglichen Leben, als Luxus-Kronometer, Luxus-Uhren nach Kronometrischen Grundsätzen ausgeführt, oder sogenannte Halbkronometer und verschiedene kunstmäßig ausgeführte Taschen-Damen- und andre Uhren. Die Ausstellungs-Komitee vom Jahre 1836 gab ihre Anerkennung der großen Verdienste dieses Etablissements um die Uhrmacherkunst im Lande

dadurch zu erkennen, daß sie demselben die Silber-medaille ertheilte. Für königl. Rechnung sind von hier Kronometer genommen, sowohl für den königl. See-Etat, um auf Seereisen, oder auf andere Weise gebraucht zu werden, sowie als Auszeichnungs-Geschenke für ausgezeichnete Astronomen und Seefahrer. Die Werke des Etablissements sind sehr verbreitet und überall als vorzüglich anerkannt. Verschiedenes ist in den „Mittheilungen" 1830 Nr. 5 und 6 über dieses Etablissement bekanntgemacht; vorzüglich aber muß man hier auf das 1836 von Hrn. **Louis Urban Jürgensen** herausgegebene Verzeichniß über die Arbeiten, welche das Etablissement verfertigt, hinweisen, und daran erinnern, daß von demselben ein Werk über die höhere Uhrmacherkunst, mit Kupfern, in dänischer, französischer und neulich in deutscher Sprache herausgekommen ist.

Als bedeutende industrielle Anlagen sind auch zu nennen die **Hambroeschen** durch Dampfkraft getriebene Mahl- und Back-Anstalten; und die chemischen von dem Grossirer **Owen**. Die Anlagen dieses betriebsamen Mannes sind gleich aus dem Amager-Thor, und darin werden Schwefelsäure, Knochenkohlen, Knochenpulver, Patentdünger und Seife fabricirt.

Durch die große Anker- und Kettenschmiede, dem Hrn. **Caspersen** zugehörig, und durch die Shawl-

fabrik, von Hrn. **Drewsen** angelegt, sind auch viele Menschen beschäftigt.

Im Späthjahre 1840 bildete sich hier eine Aktiengesellschaft um eine **Leinwandsweberei** in einer ziemlich großen Ausdehnung zu errichten, vorläufig mit einem Kapitale von 50,000 Rbth., wovon nur 2000 Rbth. zu Gebäuden und Inventar angewendet werden sollen, die 48,000 Rbth. sollen als Betriebskapitale dienen. Sie hat ihr Lokale auf Christianshafen, und gebraucht zum Theil englisches auf Maschinen gesponnenes Flachsgarn, zum Theil mit der Hand gesponnenes. Die Subscription zu einer Aktiengesellschaft, welche die Absicht hat Flachs auf Maschinen zu spinnen ist vollzählig und mit ihren Anlagen beschäftigt.

Außerordentlich vielen Einfluß auf die Fabrik-Industrie hat die im Jahre 1829 errichtete polytechnische Lehranstalt gehabt. Zwei ältere patriotische Gesellschaften haben auch durch Belohnungen und andere Mittel vieles auf die Fabrik-Industrie gewirkt, nämlich die Landhaushaltungs-Gesellschaft, und die Gesellschaft des Kunstfleißes, welche letztere doch in späteren Jahren aufgehört hat; dagegen wurde im Jahre 1838 ein **Industrieverein** errichtet und kurz nachher ein **Merkantil-Industrie-Verein.**

Die erstgenannte Gesellschaft fing ihre Geschäftigkeit mit der Herausgabe von einer Wochenschrift an,

(von welcher zwei Jahrgänge herausgekommen sind), mit Anschaffung von technischen Schriften und Einrichtung eines Lesesahls, mit wöchentlichen Zusammenkünften und Vorzeigungen; sie hatte überhaupt eine doctrinaire Tendenz. Die andre erwähnte Gesellschaft wollte in merkantilischer Richtung zum Besten der dänischen Industrie wirken, und unter ihren Handlungen zeichnen wir aus, daß sie zwei Actiengesellschaften errichtete, nämlich zur Anlegung einer Flachsmaschinspinnerei (obenerwähnt) mit einem Kapital von 150,000 Rbth., und zur Benutzung der Bornholmschen Allaun- und Cement-Produkte, mit einem Kapital von 20,000 Rbth.; so wie sie sich das Recht dazu erwarb, mit einigen Begünstigungen in den Abgaben an das Gemeinwesen, einen Bazar für die Produkte der inländischen Industrie zu errichten. Im November 1840 vereinten sich diese beiden Gesellschaften, und der jetzt bestehende wichtige „Industrie-Verein“ kann auf diese Weise nicht blos als eine Fortsetzung der früheren Gesellschaft gleichen Namens betrachtet werden, sondern als eine neue aus beiden vorgenannten zusammengeschmolzene, um zur Beförderung der Industrie im dänischen Staat zu wirken. Nach den jetzt geltenden Gesetzen hat sie zur Beförderung ihrer Absicht vorzüglich folgende zweckmäßige Mittel beschlossen: 1) Allgemeine Ausstellungen von

inländischen Industrie-Erzeugnissen, welche nach angemessenen Zwischenräumen wiederholt werden. 2) Regelmäßig bestimmte Versammlungen, in welchen die Mitglieder der Gesellschaft Veranlassung zu gegenseitigen Mittheilungen finden könnten. 3) Wöchentliche Vorzeigungen von interessanten Gegenständen. 4) Vorträge sowohl selbstständige, als in Form von Erklärungen über ausgestellte Gegenstände. 5) Ein Lesezimmer, in welchem die Bücher, Zeitschriften und Zeichnungen der Gesellschaft zur täglichen Benutzung vorhanden sind. 6) Die Herausgabe einer Quartalschrift; mit einer solchen ist der Anfang im Jahre 1841 gemacht.

Der Nutzen von **Ausstellungen** ist allgemein anerkannt. Die ersten, so viel ich weiß, welche hier gehalten wurden, veranstaltete die nun aufgehobene Gesellschaft zur Aufmunterung des Kunstfleißes, und wurden sehr besucht; allein mit größerer Kraft und Vermögen ward eine Ausstellung im Jahre 1834 von einigen zusammengetretenen Mitgliedern der königl. Kunstakademie, der Landhaushaltungsgesellschaft, und der Gesellschaft zur Verbreitung der Naturlehre veranstaltet. Diese Ausstellung war mit einer Verlosung verbunden; so daß von den ausgestellten Waaren so viele gekauft wurden, als man für die verkauften Lose erhalten konnte. Im Jahr 1836 unternahm man eine ähnliche

Ausstellung und Verlosung; eine Medaille wurde geprägt, sowohl in Silber als in Bronze, um den ausgezeichnetsten Arbeiten zuerkannt zu werden. Die letzte Ausstellung ward im August und September 1840, von obenerwähnten Industrie-Verein veranstaltet, und mit einer Verlosung von 3630 gekauften Nummern der ausgestellten Produkte verbunden.

**Der Rejersensche Fond.** Der Etatsrath **N. Lunde Rejersen** hat in seinem Testamente vom 30. März 1793 bestimmt, daß die Zinsen von den Mitteln, die er hinterlassen würde, „nachdem davon die vorgeschriebenen Auszahlungen und einige bestimmte lebenslängliche Pensionen entrichtet wären, zur Erweiterung und Vermehrung des Manufacturwesens und der Betriebsamkeit angewandt werden sollen". Die Hälfte der Zinsen wird solchergestalt für Kopenhagen angewendet, die andere Hälfte zum Besten der übrigen Städte des Stiftes Seeland. Rejersen starb d. 10. Juli 1795. Der Fond ist bedeutend, und betrug d. 31. Dec. 1839 die Summa von 427552 Rbthl. Außerdem besaß der Fond verschiedene Vorschuß-Kapitalien, die zur Beförderung von Fabrik- und Manufaktur-Betriebsamkeit auf minder sicheren Hypotheken ausgesetzt waren, und noch an baaren Bestand einige hundert Rbthl. Mit den Zinsen eines so beträchtlichen Fonds kann folglich viel gewirkt werden, und in den zur

Nachricht des Publicums gedruckten jährlichen Auszügen der Rechenschaften, findet man, wie mannichfache Unterstützungen zu Industrie-Anlagen, zu allerlei Versuchen, zur Anschaffung von Instrumenten, Geräthschaften und rohen Materialien, zur Herausgabe von Schriften im technologischen Fache, zu Reisen in technologischer Absicht, zu Vorlesungen, zu Armen-Arbeitsanstalten, zu Prämien für Manufakte, zu Fischereien u. s. w. ausbezahlt, so wie auch oft Vorschüsse theils mit, theils ohne Zinsen, gemacht sind; wir verweisen auf jene Auszüge und auf die näheren Nachrichten, welche über diesen wichtigen Fond in den „Mittheilungen" 1830 S. 53—55 geliefert sind.

## § 17. Handel.

Der vortreffliche Hafen der Hauptstadt, welcher 5000 größere und kleinere Schiffe fassen kann, in Verbindung mit der vortheilhaften Lage der Stadt zwischen zwei Meeren, wodurch sie als Stapelort für ostseeische, west- und südeuropäische, wie für die Produkte der andern Welttheile dienlich wird, hat Kopenhagen unter günstigen Handelskonjunkturen eine große Wichtigkeit in der Handelswelt gegeben; und daher sieht man am Hafen viele Handelsgebäude und Packhäuser von ansehnlicher Größe; aber seit dem Jahre 1807, da Dänemark in Krieg verwickelt wurde, ist der

Handel hier merklich gesunken, und mehrere jener Gebäude sind zu anderm Gebrauch genommen.

An **Schiftswerften** hat die Stadt, insbesondre Christianshafen, außer den wichtigen dem Seeetat zugehörigen, einige ansehnliche, welche Privatpersonen besitzen, wie die der Herren Grossirer Ritter v. Daneb. **Jacob Holm**, sowie des Ritter und Daneb. = Mannes **Larsen**; ferner die, welche vorher die oktroyirte **asiatische Compagnie** besaß. Die Geschichte dieser Handelsgesellschaft hat glänzende Perioden gehabt; allein sie ist in den letztverflossenen Jahren aufgelöst, und die zu Christianshafen befindlichen Werften, Handelsgebäude, Pakhäuser derselben, so wie Schiffe und übriges Eigenthum sind veräußert, und in den Besitz andrer privaten Kaufleute gekommen. Der **asiatische Handel** ist auf diese Weise allen Kaufleuten geöffnet, welche zu demselben Kräfte haben, oder sich durch freiwillige gemeinschaftliche Theilnahme dazu verbinden können.

Seit 1733, in welchem Jahre die Insel St. Croix für Dänmark erworben wurde, begann der **westindische Handel** nach und nach wichtig zu werden; sank aber nach dem Jahre 1807. Der Handel mit **Island** wird von verschiedenen Kaufleuten, aber der **färöische** Handel als Alleinhandel für königl. Rechnung getrieben. Ebenso der **grönländische** Handel.

Die Anzahl der größeren und kleineren sowohl von als nach dem In- und Auslande zu und von Kopenhagen ein und ausgehenden Schiffe ist:

| | Eingekommen | Ausgegangen |
|---|---|---|
| 1838 | 5262 | 5291 |
| 1839 | 4778 | 4742 |
| 1840 | 4635 | 4590 |

Die im Jahre 1840 in den Zollbaum eingegangenen Schiffe waren unter der Flagge:

| | |
|---|---|
| dänische | 3677 |
| schwedische | 327 |
| norwegische | 104 |
| preussische | 295 |
| englische | 94 |
| russische | 110 |
| niederländische | 17 |
| belgische | 1 |
| rostocker | 2 |
| französische | 2 |
| hannoveranische | 2 |
| neapolitanische | 1 |
| nordamerikanische | 3 |
| Zusammen | 4635 |

Die Grossirer in Kopenhagen machen eine Korporation, oder, wie sie genannt wird, eine Societät aus,

in welcher eine Komitee organisirt ist, die ausser dem Vormanne aus 12 Mitgliedern besteht. Die Anzahl der Grossirer ist ungefär 60. Unter den Detailhändlern sind einige durch Zünfte gebunden. So sind hier fünf Zünfte, deren Personal am Schluße des Jahres 1840 war:

| | Interessenten. | Gesellen. | Lehrbursche. |
|---|---|---|---|
| Flachshändler . . | 36. . . . | 20. . . . | 25. |
| Eisenhändler . . | 18. . . . | 19. . . . | 25. |
| Gewürzhändler . | 261. . . . | 153. . . . | 196. |
| Seiden-, Wollen- und Leinenhändler | 171. . . . | 101. . . . | 152. |
| Weinhändler . . | 44. . . . | 21. . . . | 40. |
| Zusammen | 530. . . . | 314. . . . | 438. |

Eine Menge Detailhändler haben keine Zünfte, nämlich: Holzhändler, Glashändler, Galanteriehändler, Porcellanhändler, etc. Ferner die Höker. Die Buchhändler sind unten genannt.

Das königliche Seekarten-Archiv kam im Jahre 1784 zu Stande, und zwar durch die Thätigkeit des Ritter Paul de Lövenörn, der bis zu seinem Tode, im Jahre 1826, diesem für die Seefahrt so wichtigen Institute vorstand. Jetzt hat es ein eigenes Gebäude in Störrestraße zwischen der Holmens Kirche und dem Eingang nach Gammelholm. Der jetzige Direktor,

Hr. Capitain **Christian Christopher Zahrtmann,** Ritter v. Dbr. Dbm., ist zugleich General-Inspektor der Kronometer des See-Etats.

## § 18. Geld- und Bankwesen.

In der wichtigen Verordnung von 5. Jan. 1813 wurde im 5ten § der **Münzfuß** für das neue Geld des Staates dahin bestimmt, daß aus 1 Mark feinen Silbers cöllnischen Gewichtes $18\frac{1}{2}$ „Rigsbankdaler" (Reichsbankthaler) geprägt werden sollten. Ein Reichsbankthaler in Silber ist gerade $\frac{1}{2}$ Species, und derselbe ist $\frac{3}{8}$ geringer am Werthe als der ältere Couranttbaler. Aus demselben Quantum Silber, welches $18\frac{1}{2}$ Reichsbankthaler giebt, können nur $11\frac{1}{8}$ Reichsthaler Courant werden. Die Reichsbankthaler-Stücke sind von 1814 und den folgenden Jahren. Sie sind von 14 löthigem Silber. Speciesthaler hat man auch in $\frac{2}{3}$ und $\frac{1}{3}$ Stücken von 14 löth. Silber und $\frac{1}{6}$ Stück (11 löth.), $\frac{1}{12}$ (8 löth.), $\frac{1}{24}$ (6 löth.)

Von alten Zeiten her waren die dänischen Thaler eingetheilt in 6 Mark, jede Mark in 16 Schilling, jeder Schilling in 12 Pfenning. Diese Eintheilung ist beibehalten in den neuern Verordnungen, welche dem dänischen Geldwesen eine Veränderung gegeben haben. Jedoch sind Pfenninge nicht mehr gebräuchlich,

und man hat folglich bloß die Eintheilungen des Thalers in Mark und Schilling. Folglich.

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 Spec. | = | 2 Rbthlr. | = | 12 Mark | = | 192 Schil. | Dän. |
| | | 1 — | = | 6 — | = | 96 — | — |
| | | | | 1 — | = | 16 — | — |

Gegen Courant ist:

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 Spec. | = | 2 Rbthlr. | = | 3 Mark | 12 Schill. | Cour. |
| | | 1 — | = | 1 — | 14 — | — |
| | | | | 1 — | = 5 — | — |

Verzeichniß der Münzsorten, welche, zufolge der Verordn. vom 31. Juli 1818, überall in Dänemark bei Bezahlungen in baarem Silber gangbar sind:

a. In großen Summen.

| | baares Silber Rbth. | Sch. |
|---|---|---|
| 1 Species wird genommen für . . . . . | 2 | ⸗ |
| $\frac{2}{3}$ — . . . . . . . . . . . . . . . . . | 1 | 32 |
| $\frac{1}{2}$ — . . . . . . . . . . . . . . . . . | 1 | ⸗ |
| 1 Rbthlr. . . . . . . . . . . . . . . . . . | 1 | ⸗ |
| $\frac{1}{3}$ Species . . . . . . . . . . . . . . . . | ⸗ | 64 |
| 5 „Rigsorter" . . . . . . . . . . . . . . | 2 | ⸗ |
| 1 einzelner „Rigsort" . . . . . . . . . . . | ⸗ | 38 |
| $\frac{1}{6}$ Species, oder 10 Schill. Schl. Holstein. Courant . . . . . . . . . . . . . . | ⸗ | 32 |
| 32 Reichsbankschilling . . . . . . . . . . . | ⸗ | 32 |
| 15 Schill. dänisch Courant . . . . . . . . | ⸗ | 24 |

b. In geringeren Bezahlungen, bis 3 Reichsbankthaler:

| | baares Silber Rbschill. |
|---|---|
| Ein Fünfschillings Stück Schl. Holst. Cour. | 16 |
| Zehn Schill. dänisch Courant . . . . . . . . . | 16 |
| Sechszehn Reichsbankschilling . . . . . . . . . . | 16 |
| $\frac{1}{6}$ Reichsthaler, oder ein sogenanntes Markstück | 16 |
| $2\frac{1}{2}$ Schilling Schleswig Holst. Courant . . . | 8 |
| Acht Reichsbankschilling . . . . . . . . . . . | 8 |

Scheidemünze, wovon man nicht mehr als 16 Reichsbankschilling auf einmal einzunehmen braucht: kupferne 2 Reichsbankschillings-Stücke, und 1 Reichsbankschillings-Stücke.

Als **Repräsentativen** oder **Zeichen** sind Zettel gangbar, zu 1, 5, 50 oder 100 Reichsbankthalern, und kupferne Bankzeichen zu 6, 4, 3 und 2 Reichsbankschilling.

Man muß die Verschiedenheit zwischen: 1) „**baarem Silber**"; 2) „**Silber** oder **Silberwerth**" wohl beobachten. Letzteres ist ein Rechnungsgeld, dessen Verhältniß zu „baarem Silber" quartaliter nach dem mittleren Stande des Courses an den vier letzten Börsentagen eines Quartals, durch ein Plakat bestimmt wird. 3) **Repräsentativen**, oder Zettel und (kupferne) Zeichen. Diese haben zwei verschiedene Verhältnisse, eines gegen „baares Silber" nach dem Börsen-Course;

und eines **gegen „Silber“**, nach dem Quartal-Kourse. „Silber“, welches, wie man sieht, nicht immer mit „baarem Silber“ gleichen Werth hat, sich aber doch demselben am meisten nähert, wird vornehmlich in den innern Verhältnissen der Staatsbürger, bei Kauf, Miethe, Zinsen, und Kontrakten gebraucht. Der Reisende oder Fremde thut am besten sich an baares Silber zu halten, sich aber gleichfalls die während seines Aufenthaltes geltenden Verhältnisse zu merken, weil er sich dem Gebrauche der Zettel und Zeichen im täglichen Leben nicht ganz entziehen kann. Diese Bemerkung über die anordnungsmäßigen verschiedenen Verhältnisse gilt wenn „Silber“, und Repräsentative oder Zettel nicht pari stehn mit baaren Silber. Aber pari-Kours hat schon in längerer Zeit statt gehabt, und im praktischen sind folglich die verschiedenen Verhältnisse weggefallen.

Nach den neueren Münzgesetzen in Dänemark sind die dänischen Dukaten und andere **Goldmünzen**, wie einfache und doppelte Fredrichsd'or, nicht länger gangbare Münzen. Sie haben keinen festen Preis im Verhältniß zu Silbermünze, sondern **gelten nach dem Kourse.**

Die **Nationalbank** wurde im Jahre 1818, anstatt der vorigen Reichsbank, gestiftet. Darüber ist nähere Auskunft zu suchen in dem königlichen offenen Briefe vom 4. Juli 1818, in dem Octroi auf 90 Jahre,

ausgefertigt unter d. 4. Juli 1818, Reglement von 27. s. Mon. Diese Bank in Kopenhagen ist die einzige in dem dänischen Staate, und die vorher bestandenen, die Altonaer Bank und andere, sind eingegangen. Doch ist in **Altona** ein Bankinstitut für die Herzogthümer Schleswig und Holstein. Eine Filialbank ist in **Aarhuus** angelegt im Jahre 1837, und jetzt ist man damit beschäftigt, auch eine in Flensburg anzulegen.

Die **Bank**, ein massives, steinernes Gebäude, an der südlichen Seite der Börse, ist gegen das Ende des 18ten Jahrhunderts aufgeführt worden.

Die **Münze** ist in Neuhafen an der Seite, wo auch das (so genannte) Schloß Charlottenburg liegt. Sie hat eine Dampfmaschine, mit zugehörigen Apparaten, aus Boultons und Watts Fabrik in Birmingham.

## § 15. Kopenhagen als Sitz einer Universität und vieler wissenschaftlichen Institutionen, mit Sammlungen und Apparaten.

### Die Universität.

Das erste königliche Diplom wurde am 4ten Oktb. 1478 von dem König **Christian** d. 1sten ausgestellt, zufolge einer päbstlichen Bewilligung. Die feierliche Einweihung geschah d. 1. Juni 1479.

Die Anzahl der **Studierenden** wird zwischen 7 und 800 gerechnet. Die Anzahl der **Professoren**, welche in 4 Fakultäten vertheilt sind, ist jetzt 35.

Das eigentliche **Universitätsgebäude**, welches, nachdem das ältere, der sogenannte Studienhof, in dem Laufe der Zeiten, viele Unglücksfälle gelitten hatte, und zuletzt durch das Bombardement der Stadt im Jahre 1807 eingeäschert ward, aufs neue nach dem Plane des als Architect rühmlichst bekannten Hrn. Professor **P. Malling** aufgeführt wurde, ist feierlich am 13. Oktb. 1836 eingeweiht worden. Die anderen Universitätsgebäude sind: 1) Das **Communitätsgebäude**, so genannt in vormahligen Zeiten, da Unterstützungen für die Studierende im Freitische etc. gegeben wurden. Seitdem ist das Gebäude zu Kontoren, interimistischen Hörsahlen, Wohnungen für einige Professoren etc. angewendet. Im Sommer 1837 ist eine Hauptreparatur vorgenommen. 3) Einige wenige **Professor-Wohnungen.** 4) Vier Gebäude, wo freie Wohnungen für eine gewisse Anzahl der Studierenden eingerichtet sind: die **Regenz** für 100, **Walkendorfs Kollegium** für 16, **Borchs Kollegium**, auch **Collegium mediceum** genannt, für 16, **Elersens Kollegium**, für 24 Studierende. Die Universität hat mehrere bedeutende Stiftungen, Legate und Stipendien zur Unterstützung der Studierenden.

Die polytechnische Lehranstalt, verbunden mit der Universität unter einer gemeinschaftlichen Direktion, trat im Jahre 1829 in Thätigkeit, hat ausser einigen wissenschaftlichen Lehrern, von denen der eine Direktor derselben ist, (jetzt Hr. Konferenzrath, Professor H. Chr. Orsted, K. v. Dbr. und Dbm.) einen Vorsteher der Werkstätte.

Die königl. chirurgische Akademie hat eine Fundation in der Verordnung vom 22. Juni 1785. Für königl. Rechnung wurde ein neues Gebäude in der Breiten- oder Norwegens Straße (Nr. 181) errichtet. Im Jahre 1838 erschienen einige königl. Bestimmungen um eine zweckmäßige Vereinigung der beiden Lehranstalten für die medicinischen und chirurgischen Wissenschaften, nämlich der Universität und der Akademie, zu bewirken; und dadurch die Früchte beider Institutionen, zum Nutzen der gedachten Wissenschaften, und der Anwendung derselben zu vermehren. Es wurde nämlich befohlen, daß derjenige, welcher Zugang zu einem Amte als Arzt, oder das Recht der praktischen Ausübung erwerben wollte, sich der Prüfung in sämmtlichen Fächern der Heilwissenschaften, nicht wie früher in den abgesonderten Anstalten, sondern in einer Vereinigung derselben, unterwerfen sollte. Auch wurden Regulative vorgeschrieben in Betreff des Umfangs und

der Vertheilung der Vorlesungen u. a. m. Siehe Pl. 20. Januar 1838.

Die **königl. Veterinairschule** wurde im Jahre 1773 gestiftet, liegt auf Christianshafen, der Kirche unsers Erlösers gegenüber.

Die **Militär-Unterrichts-Anstalten** sind: 1) Die königl. **Militär-Hochschule**, im Jahre 1830 gestiftet. Dieser Hochschule, wo Officiere für den Generalstaab, das Ingenieur-, das Raquet-, das Artillerie- und das Wege-Korps und mehrere gebildet werden sollen für solche Plätze in der Armee, wozu eine mehr als gewöhnliche Bildung erfordert wird, wurde ein großes Gebäude auf dem Königs-Neumarkt, nebst zugehörigen Nebengebäuden und Grund geschenckt. 2) Das königliche **Landkadetten-Korps**. Im Jahre 1831 erhielt es einen neuen Plan. Die Stiftung hat ihr eignes Gebäude in der Akademiestraße. 3) Die **Seekadetten-Akademie**, die jetzt in dem Hause an der Ecke der Breitenstraße und des Zollbudeweges ist.

Verschiedene **wissenschaftliche Institutionen, Sammlungen und Apparate**: 1) Das **astronomische Observatorium**, oben auf der Platteform des runden Thurms an der Trinitatis Kirche angelegt, ist das älteste in Europa. Wichtige Observationen sind in langer Zeit nicht hier vorgenommen, sondern in einem, unter Direktion des Konferenzrath, Professor,

Ritter **Schumacher**, eingerichteten interimistischen Observatorium auf Holkens Bastion. 2) **Der botanische Garten**, wozu der Eingang in Neuhafen hinter dem Schlosse Charlottenburg ist. Für Jeden, der die Wissenschaft studirt, ist der Garten offen an den Werktagen von 8 bis 12, und von 2 bis 7 Uhr. Für Familien und Blumenliebhaber aus der gebildeten Klasse, des Donnerstags von 8 bis 12, und von 2 bis 7 Uhr. 3) Naturhistorische Sammlungen: a) Das königl. **Museum für die Naturwissenschaften**, im Jahre 1801, von mehreren früher zerstreut gewesenen Sammlungen, errichtet und stets erweitert, (Sturmstraße, Nr. 187). b) die Naturaliensammlung des **Königs**, von Sr. Majestät angelegt vor Seiner Thronbesteigung, ist sehr bedeutend. c) Die zoologischen und mineralogischen Naturaliensammlungen der **Universität**, die **Moltkeschen** genannt, deren Lokale in dem Universitätsgebäude in der Norderstraße ist. In der Geschichte dieser Sammlungen begann mit dem 28. Jan. 1810 eine neue Periode, nämlich durch die reichen patriotischen Gaben des verstorbenen Geheime-Staatsministers und Ordenskanzlers **Joachim Godske Moltke**, womit die ältere Sammlung, deren Werth er ohnedies bezahlte, vergrößert, und mit einem bedeutenden Legate zur Beförderung des naturhistorischen Studiums bei der Universität verbunden wurde. d) Die Sammlungen

des naturhistorischen Vereins (in dem gräflich Thottischen Pallast, Königs-Neumarkt). e) Zwei anatomisch-pathologische Sammlungen; die eine der Universität, die andere der chirurgischen Akademie zugehörig — die Sammlung der Veterinärschule von Skeletten und Apparaten. — Die der Universität zugehörige Sammlung physikalischer Instrumente müssen auch erinnert werden; wie auch, daß einige Privatsammlungen hier sind; z. B. die Conchyliensammlung S. Exc. des Hrn. Oberkammerjunker Grafen Roldi; die Mineraliensammlung des Hrn. Professors Becker, die Insekten-Sammlung des Hrn. Grossirers **Westermann** u. m.

4. Das **Museum der nordischen Alterthümer**, das im Jahre 1807 gegründet ward in einem von der Universitätsbibliothek überlassenen Lokale, über dem Chore in der Trinitatis Kirche, hat seitdem ein größeres in dem nordwestlichen Ende des Hauptgebäudes vom Schlosse Christiansburg gegen die Reitbahn bekommen. Es hat sieben Zimmer und ist in einer schönen systematischen Ordnung aufgestellt. Jeden Donnerstag Vormittag, gewöhnlich von 11 bis 1 Uhr steht der Zutritt in demselben offen; wobei der Justitsrath Ritter **Thomsen** auf eine sehr lehrreiche und angenehme Art die wichtigsten Stücke des Museums vorzeigt und erklärt.

Das königl. sogenannte **Kunstmuseum** in der Königinn-Queerstraße (Dronningens Tvergade Nr. 274) hat seine Entstehung von einer ehemaligen sogenannten **Kunstkammer** in dem Gebäude, wo die königl. Bibliothek ist. Sie enthielt eine grosse Sammlung heterogener Gegenständen, nicht allein aller Arten der Kunst, Gemälde, Medaillen u. s. w., sondern auch Naturalien, Alterthümer, Gemmen und Pasten. Durch die Verzweigungen dieser Sammlungen, und deren Aufbewarung in abgesonderten Lokalen erhielt dieses Kunstmuseum eine neue Anordnung in einem eignen dazu gekauften Hause, und Vertheilung in die verschiedenen Stockwerken desselben; die Naturalien erhielten ein anderes Lokale (cfr. S. 71).

Der Zugang zu dem Museum, so daß man alle Abtheilungen desselben besehen kann, ist für Gesellschaften von 10 bis 12 Personen offen, wenn man ihn voraus verlangt, gegen Erlegung von 3 Rbth. Ein allgemeiner Besuch findet wöchentlich an einem Tage Statt für einzelne Abtheilungen, und nach einer gewissen Ordnung, gegen Bezahlung von 16 Schl. dän. für die Person. So lautet die letzte Bekanntmachung von 24. Apr. 1841, daß „am Mitwoch-Nachmittag von 4 bis 7 die Abtheilungen der verschiedenen Alterthümer und Kunstsachen nebst Kostbarkeiten des Museums offen sind". Die ethnographische Sammlung ist einer neuen

Ordnung unterworfen. — Der obengenannte Hr. Justitzrath **Thomsen** hat die Inspektion.

Mit öffentlichen **Bibliotheken** ist die Stadt gut versehen. Die wichtigsten sind: 1) Die große **königl. Bibliothek** in dem ansehnlichen südwarts vom Schlosse Christiansburg gelegenen Gebäude, 400000 Bände. Als ein eigener abgesonderter Theil derselben ist die **nordische** Bibliothek zu betrachten, welche alles enthält, was zur Literatur des dänischen Staats gehört, wie auch des norwegischen, nebst so viel von der schwedischen Literatur als diese mit der Dänischen in Verbindung steht, so wie auch alles die Geographie, Statistik, Geschichte und Sprache Norwegens und Schwedens Betreffende. Der Lesesaal steht jeden Wochentag von 11 bis 2 Uhr offen. Für das Ausleihen der Bücher ist die Bibliothek von 11 bis 1 Uhr täglich offen, ausgenommen des Mittwochs. — 2) Die **Universitäts-Bibliothek** über der Trinitatis oder Runde-Kirche. 100000 Bände. Jeden Wochentag von 11 bis 2 Uhr offen. Nach 1 Uhr findet kein Ausleihen von Büchern mehr statt. — 3) Die **Classensche Bibliothek** in der Amalienstraße, dicht am allgemeinen Hospital; 40000 Bände, besonders im mathematischen, naturhistorischen, ökonomischen und polytechnischen Fache. Auch im geographischen Fache und an Reisebeschreibungen ist sie reich. Des Dienstags, Mittwochs, Donnerstags und

Freitags von 11 bis 2 Uhr ist sie offen — Ausserdem giebt es eine Menge verschiedener, grosser und kleiner Bibliotheken bei den Kollegien, der Kunstakademie, den Unterrichts-Anstalten etc. auch einige große unter den Privat-Bibliotheken.

An **Leih-Bibliotheken** und **Lese-Gesellschaften** mangelt es auch nicht. Unter dem Namen Athenäum wurde im Jahre 1825 eine Gesellschaft errichtet, worinn die Mitglieder in verschiedene Lesesälen Zugang zum Lesen der vorzüglichsten fremden und einheimischen Zeitschriften, Flugschriften, periodischen und solcher Schriften haben, welche für den gebildeten Mann von Interesse sind — 10000 Bände. — Reisende können eingeführt werden von einem jeden Mitgliede. Eine Zutrittskarte für acht Tage wird ihnen unentgeldlich mitgetheilt. Wünscht der Reisende nach Verlauf dieser Zeit noch ferner Zutritt zu haben, so wird eine neue Karte gelöst, und für einen Monat 1 Rbthlr. baar Silber bezahlt. Das Lokal des Athenäums ist in der Osterstraße Nr. 68. — Seitdem ist ein anderer Leseverein von selbiger Einrichtung gestiftet, (nahe bei Holmens Brücke, auf der Ecke). Später ist ein „akademischer Leseverein" (in Wimmelskaftet) errichtet. Von den **Klubben** der Stadt besitzt der **Studenten-Verein** die größte Sammlung, über 5000 Bände.

Die **Buchhandlungen**, welche in Verbindung mit dem Auslande stehen, sind: 1) Die **Gyldendalsche** Buchhandlung (Klareboderne Nr. 8). 2) Die des Hrn. Universitäts-Buchhandler **Reitzel** (große Kaufmacherstraße Nr. 6). 3) Die **Schubothesche** Buchhandlung (in der Börse). Ferner die Hrn. **Bing** Kronprinzenstraße Nr. 36), **Höst** (Gothersstraße Nr. 349) **Klein** (Wimmelskaftet Nr. 23), **Philipsen** (Gothersstraße Nr. 335), **Speer** (Quästhausstraße Nr. 40—41), **Steen** (Pilestræde Nr. 121).

**Musikalien** bei d. Hrn. **Lose & Olsen** und **Schouby**.

**Kupferstiche** und lithographirte Blätter sind zu haben in den sämmtlichen obengenannten Buch- und Musikhandlungen.

Von öffentlichen Gesellschaften, welche zur Beförderung und Verbreitung der Aufklärung, der Wissenschaften, der Künste und der Industrie wirken, hat die Hauptstadt ungefähr 20. Wir müssen uns dazu einschränken, nur einige zu nennen, welche wegen des Kapitals, der Anzahl der Mitglieder, und der ausgebreiteten Wirksamkeit derselben, am meisten bekannt sind.

1. **Die königl. dänische Gesellschaft der Wissenschaften**; die älteste und umfassendste. Im Jahre 1743 gestiftet. Sie leitet die im Jahre 1754 angefangene geographische Landmessung in Däne-

mark und den Herzogthümern, so wie auch die Ausgabe der Karten, die darauf gegründet sind. — Sie besorgt auch ein **dänisches Wörterbuch** — Jährlich setzt sie goldne Medaillen aus für die besten Abhandlungen über einige wissenschaftliche **Preisaufgaben**, und giebt eine Sammlung der Abhandlungen, welche von den Mitgliedern der Gesellschaft in ihren Sitzungen vorgelesen werden, heraus. Sie hat eine meteorologische Kommittee, und ein magnetisches Observatorium.

2. **Die königl. Gesellschaft für die Geschichte und Sprache des Vaterlandes**, im Jahre **1741** von **Jakob Langebeck**, ein als Historiker bekannter Gelehrter, gestiftet. Sie besorgt die Ausgabe von Handschriften, Pergamenten und andern Dokumenten etc. betreffend die Geschichte des Vaterlandes im Allgemeinen, so wie den Adel und dessen Geschichte insbesondere.

3. **Die königliche Gesellschaft für nordische Alterthumskunde**, mit dem Zweck, vornehmlich alle historischen „Sagas" des alten Nordens nach Handschriften in der Ursprache mit Erklärungen herauszugeben, zugleich aber im Allgemeinen Alles, was die Geschichte, die Sprache, und die Alterthümer des Nordens beleuchtet, und wodurch Liebe zum Vaterlande erweckt und genährt wird, zur nähern Kunde zu bringen. Die Gesellschaft ist d. 28. Jan.

1825 gestiftet; unter dem 9. May 1828 wurde ihr das Prädikat „Königliche“ beigelegt. Sie hat eine große Anzahl von Mitgliedern und zugleich viele Verbindungen im Auslande. Der Etatsrath, Professor und Ritter **Rafn**, ihr Stifter, ist von Anfang an ihr Secretair gewesen, und hat unermüdet für sie gewirkt; so wie auch für die Herausgabe der nun schon erschienenen vielen Bände ihrer Schriften. Mehr über diese Gesellschaft in den „Mittheilungen“ 1830 Nr. 18.

4. **Die königl. medicinische Gesellschaft**, im Jahre 1772 gestiftet.

5. **Die Gesellschaft zur Ausbreitung der Naturlehre**, d. 26. Febr. 1824 gestiftet, mit dem Zwecke, die Kunde der experimentalen Naturwissenschaft, sowohl ihrem mechanischen als chemischen Theile nach, vornehmlich insofern sie sich auf die bürgerlichen Gewerbszweige anwenden läßt, mit besonderer Rücksicht auf das Vaterland, zu verbreiten. Nachdem das polytechnische Institut gestiftet ist, hat diese Gesellschaft einen etwas veränderten Wirkungskreis erhalten. Sie unterstützt die Haltung von Vorlesungen sowohl in Kopenhagen, als in den Provinzen, in Uebereinstimmung mit ihrem Zweck. Sie bewirkt Untersuchungen und Versuche, die verschiedenen Zweige der Betriebsamkeit betreffend u. s. w. Die Gesellschaft fing im Jahre 1841 mit Vorzeigungen von physikalischen und chemischen

Versuchen an, welche zweimal täglich von 12 bis 1½ und 5 bis 6½ Uhr wiederholt werden. Der Zutritt wird bezahlt mit 16 Schl. für die Person, und wenn die Versuche vollendet sind, erhält jeder Zuhörer ein Erinnerungsblatt.

6. Der **naturhistorische Verein**, im Jahre 1833 gestiftet und oben S. 72 erwähnt.

7. Die **königliche Landhaushaltungs-Gesellschaft**, im Jahre 1768 gestiftet. Sie begann ihre Wirksamkeit als Prämien-Gesellschaft mit jährlichen, sowohl theoretischen als praktischen, Preisaufgaben, und mit Vertheilung der Prämien, die entweder in Medaillen oder in Geld bestanden. Auch gab sie eine Sammlung der Preisschriften heraus, und verbreitete, theils unentgeldlich, theils für geringe Bezahlung, viele kleine Abhandlungen über allerlei nützliche Gegenstände. Sie wirkte schon im Jahre 1770 auf eine Art, die in späteren Zeiten besonders befolgt wird, nähmlich durch Versuche, durch Bestreitung der Kosten bei Untersuchungen, und durch Beiträge zur Beförderung dieses oder jenes nützlichen Zweckes. Sie trägt Sorge für die Bildung guter Landwirthschaftlichen Knechte und Ackerbauer; sie befordert die Einführung und Ausbreitung verbesserter Landwirthsschaftsgeräthe, und guter Arten von Saamen, sie trägt zu den Prämien-Pflügungen und Ausstellungen von ausgezeichneten Pferden, Rindern

und anderm Vieh bei; sie unterstützt Landwirthe, welche Fortschritte zu machen wünschen. Die Gesellschaft befördert nicht bloß die Landwirthschaft, sondern auch den Umständen nach, andere Industriezweige. Lesebibliotheken in den Provinzen des Reichs unterstützt die Gesellschaft. Eine der wichtigsten Unternehmungen der Gesellschaft ist, daß sie für die Ausarbeitung, und Herausgabe von Beschreibungen der Ämter, in landökonomischer Rücksicht, gesorgt hat. Über vierzehn Aemter sind solche Beschreibungen ausgekommen und über die 5 restirende sind dergleichen zu erwarten. Sie hat eine Modellkammer. Ihre Einnahme besteht: 1) in Beiträgen von der königlichen Kasse; 2) in jährlichen Beiträgen von ihren Mitgliedern; 3) Zinsen von ihren Kapitalien, die sich d. 31. Dec. 1840 133300 Rbthl. Silber beliefen.

8. Die Gesellschaft zur Beförderung der **Gartenkultur**, im Jahre 1830 gestiftet. Durch dieselbe sind jährlich Blumenausstellungen bewerkstelligt.

9. Unter dem Namen „**Kunstverein**, ward im Anfange des Jahres 1826 eine Gesellschaft gestiftet mit dem Zwecke: für das Bedürfniß der bildenden Künste zu wirken, und das Interesse für dieselben bei dem Publikum zu erwecken und zu erhalten. Der Verein hat sehr viele Mitglieder, über dem ganzen Land verbreitet. Die Kunstwerke, die der Verein nach Be-

stellung oder durch Kauf erhält, werden durch jährliches Loosen unter den Mitgliedern vertheilt, in so fern dieselbe nicht ein Stück zu öffentlichem Zweck verschenkt, wovon oben S. 30 ein Beispiel erwähnt ist.

10. Die **Gesellschaft für den rechten Gebrauch der Preßfreiheit**; entstanden im Jahre 1835 mit dem Zweck, durch die Mittel, welche in ihrer Macht stehen, den rechten Gebrauch der Preißfreiheit zu befördern, ihrem Mißbrauch in jeder Richtung entgegen zu arbeiten und auf solche Weise für die Volksaufklärung zu wirken. Ein Wochenblatt, genannt „dansk Folkeblad" (dänisches Volksblatt) wird von der Gesellschaft herausgegeben; auch hat sie die Herausgabe und weitverbreitete Austheilung guter Schriften befördert („Dagen" 1835 Nr. 142).

11. Der **Verein zur Beförderung der dänischen Literatur**, gestiftet d. 28. Jan. 1827. Die Thätigkeit des Vereins hat sich dadurch geäußert, daß er eine vortreffliche Preisschrift über die nordischen Sprachen, so wie auch eine altnordische Geographie, beide von dem Hrn. Professor **N. M. Petersen**, hervorgerufen; den Provinzialbibliotheken des Reichs verschiedene Bücher zugetheilt, und die Herausgabe einiger nützlichen Schriften unterstützt hat; wie er auch gute Ausgaben von einigen älteren Produkten unsrer Nationalliteratur besorgt.

12. Die genealogische und biographische Gesellschaft; im Jahre 1839 gestiftet.

13. Der dänisch-historische Verein, im Jahre 1839 gestiftet.

Man sieht, daß die Fächer der Wissenschaften, welche vorzüglich Gegenstände der Wirksamkeit der Gesellschaften geworden sind, in historischen bestehen; außer den hier erst genannten 3, sind auch die drei letzten mit geschichtlichen Arbeiten oder Beiträgen zur Ausarbeitung geschichtlicher Werke, oder korrekten Ausgaben von Quellenschriften beschäftigt.

Eine Bibelgesellschaft in Dänemark hat ihren Hauptsitz und ihre Direktion in Kopenhagen, wo jährlich im Mai Monat eine Generalversammlung gehalten wird. Sie wurde d. 22. Mai 1814 gestiftet, und bekam am 16. Juli s. J. königliche Konfirmation. Mehrere Hülfs- und Filial-Gesellschaften stehen mit ihr in Verbindung. Die Gesellschaft hatte d. 31. Dec. 1839 ein zinstragendes Kapital in Obligationen von 7975 Rbthl. Silber, und 25700 Rbthl. baares Silber.

Eine Missionsgesellschaft ist im Jahre 1822 entstanden.

## § 20. Die königl. Kunstakademie, Gemälde-Sammlungen und andere Kunstgegenstände.

Die königl. Akademie der schönen Künste

wurde im Jahre 1754 errichtet; und bekam im Jahre 1814 ihre jetzige neue Fundation. Sie ist theils als eine Kunstschule, in der Künstler gebildet werden, theils als eine Kunstgesellschaft, die den Kunstgeschmack verbreitet, zu betrachten. Jährlich d. 31. März wird eine feierliche öffentliche Versammlung gehalten, in welcher Prämie-Medaillen vom Präses der Akademie vertheilt werden. In den folgenden 3 bis 4 Wochen des Aprils findet eine öffentliche Ausstellung der Kunstarbeiten statt. Die Akademie hat eine gute **Büchersammlung** im Fache der Künste, eine Sammlung von Handzeichnungen und Kupferstichen; eine Sammlung von Kunstwerken. In Verbindung mit dem sogenannten Figursaal der Akademie sind einige Zimmer mit Sculpturarbeiten eingerichtet, unter denen ein Zimmer mit **Thorwaldsens Arbeiten.**

Einen wichtigen Einfluß auf die Beförderung der Künste und auf die Ausbreitung eines guten Geschmacks bei uns hat der obenerwähnte Kunstverein.

Die wichtigsten **Gemälde-Sammlungen** sind: 1) Die königl. Gemälde-Sammlung, welche jetzt in der obersten Etage des Christiansburger Schloßes ist, in zwei mit einander verbundenen Reihen von dreizehn hellen, hohen und geräumigen Sälen. Vorher war die Eintheilung der Gemälde nach den verschiedenen Malerschulen geordnet, aber im Jahre 1840 wurde

eine neue Ordnung eingeführt mit größerer Rücksicht auf die wichtige Sache, daß man einem jeden Stücke das sie best geeignete Licht verschaffen könnte. Ein Verzeichniß der Gemälde ist von dem Hrn. Christian Ludv. le Maire herausgegeben (3te Ausgabe 1840 mit einem Grundriß, worauf man die Eintheilung sieht). Der Zutritt ist zufolge Bekanntmachung von 29. Apr. 1841 „alle Sonntage von 12—4 Uhr für jeden nach seinem Stande anständig Gekleideten unentgeldlich offen. Reisende und Andere, welche die Gemälde genauer zu besehen wünschen, werden die Sammlung offen finden am Dienstag Nachmittag von 3—7, und Freitag Vormittag von 11—3 Uhr, wenn sie sich mit Einlaßkarten versehen haben, die man ohne Bezahlung erhält. Kindern unter 12 Jahren wird kein Zutritt verstattet". Der Eingang ist durch das an der Schloßkirche belegene Thor des Schlosses.

Zu andern Zeiten, oder in den Wintermonathen, muß man sich an den Inspektor, den Hrn. Justitsrath Thomsen wenden.

2. Die partikulaire Gemälde-Sammlung Seiner Majestät des Königs ist sehr reich; darunter verschiedene Stücke von vorzüglichem Werth.

3. Die **Moltkesche Gemälde-Sammlung** wird in dem Thottschen Pallaste auf dem Königs-Neumarkt in einem dazu gemietheten Lokale aufbewahrt.

Sie wurde im Jahre 1804 zum öffentlichen Gebrauch geöffnet; und jetzt ist der Zutritt für die Sommermonate jeden Mittwoch von 12 bis 2 Uhr.

Unter den andern privaten Gemälde-Sammlungen sind die vorzüglichsten die der Hrn. Konferenzrath und Professor **Fenger**, Justitsrath **Thomsen**, Ritter **Borch**.

Eine große und schöne Kupferstichsammlung ist mit der grossen königlichen Bibliothek vereinigt. Darüber ist eine Schrift erschienen unter dem Titel: Geschichte der königlichen Kupferstichsammlung zu Kopenhagen; von **C. F. Rumohr** und **J. M. Thiele**. Leipzig 1835. Eine Abtheilung dieser königl. Kupferstichsammlung wird Pinacotheca Dano-Norvegica genannt, worüber man eine gedruckte Uebersicht hat.

Unter mehreren privaten Kupferstichsammlungen nennen wir die der Hrn. **Fick**, **Thomsen**, **Borch**, **Dewegge**. Eine schöne Sammlung, (ungefähr 500 Stück) von **Portraiten** berühmter einheimischer und fremder Personen, besitzt Hr. Obrist v. **Michaelsen** (Raadhuusstræde Nr. 45). Alle in Rahmen und unter Glas.

Die königl. Sammlung von **Medaillen** und **Münzen** wird auf dem Schlosse Rosenburg aufbewahrt. Jetzt ist der Hr. Geheime-Legationsrath, Ritter **Bröndsted** Director, Hr. Justitsrath Ritter **Thomsen**, und Hr. Bibliothekar Ritter **Dewegge** Inspektoren. Hr. Licentiat **Müller** adjungirter Inspektor. Jeden

Mitwoch, von 12 bis 2, steht das Kabinet offen. Ein Bericht über dieses Kabinet, redigirt von dem angestellten Beamten, ist im Jahre 1835 herausgegeben. 2tes Heft ist unter der Presse.

Von beträchtlichen Sculpturwerken in dieser Hauptstadt sind einige schon vorher erwähnt; als die Thorwaldsenschen in der Frauen-Kirche (S. 25) auf Christiansburger Schloß (S. 37) und bei der Kunstakademie. (S. 83). Ein wichtiges Unternehmen, nämlich Thorwaldsens Museum, ist unter Ausführung begriffen. Dasselbe hatte seinen Ursprung in dem Wünschen von verschiedenen Freunden des Vaterlandes über die Errichtung eines solchen Museums zur dauernden Erinnerung an den genialen großen Künstler, und zur Bewahrung der vortreflichen Werke von seiner Hand, die man haben oder sammlen könnte. Die Einladung zu einer Subskription fand einen ausgebreiteten Anklang. Der Künstler nahm die Idee nach Wunsch auf. Er verehrte durch einen Schenkungsbrief vom 5ten Dec. 1838, konfirmirt am 8ten deff. Monaths, seine Werke und Kunstschätze an seinen Geburtsort, auf die Weise, daß sie ein einziges und abgesondertes Museum ausmachen und als ein solches den Namen des Gebers führen sollten, die Stadt aber ein angemessenes Lokale einzurichten habe. Durch ein königl. Reskr. von 4. Januar 1839 schenkte der König

Friederich d. 6te einen der Flügel von dem Schlosse Christiansburg zu diesem Gebrauch. Nachdem verschiedene Pläne zur Ausführung eingegangen waren, ward dem Bau-Inspektor **Bindesböll** die Bauarbeit, unter Aufsicht einer Bau-Kommission, übertragen (Kollegialtid. 1839 S. 883—885). Die Kosten sind veranschlagt zu höchstens 200,000 Rbthl. Man ist mit den Arbeiten beschäftigt.

Die Statue **Christian** des 5ten zu Pferde steht auf dem Königs-Neumarkt, ist aus Blei gegossen und verfertigt in den Jahren 1681—1688. Der Name des Meisters ist **Abraham Cäsar l'Amoureux.**

Die Statue des Königs **Friederich** des 5ten zu Pferde ziert den Friederichs-Platz auf Amalienburg. Sie ist von **Jacqv. Fr. Joseph Saly** 1768 ausgeführt worden.

Die sogenannte **Freiheits-Statue**, nahe vor dem Wester-Thor auf einem dazu eingerichteten runden Platze, mitten auf der Landstraße, an deren Seiten Alleen angelegt sind, ist errichtet zum Andenken der im Jahre 1788 und in den folgenden Jahren gegebenen Gesetze, die Bauern und ihre staatsbürgerliche Stellung betreffend.

Die Kirchen, besonders die Kapellen der Holmens und Heiliggeist-Kirchen, so wie auch die Kirchhöfe außerhalb der Stadt haben verschiedene sehenswürdige Monumente.

## § 21. Oeffentliche Spaziergänge, Aussichten, Schauspiele, Koncerte und was sonst zu öffentlichen Vergnügungen gehört.

Die öffentlichen Spaziergänge der Stadt sind: die Wälle rund um die Stadt; die sogenannten Kirschengänge (Kirsebärgang) längs dem Untertheil des Walles außerhalb der Thore, wozu jedoch Schlüssel und Zeichen von der Kommandantenschaft gelöst werden müssen. **Die Wälle der Citadel** und die dazu gehörende „**Lange Linie**" längs der Küste, wozu auch ein Zeichen nöthig ist. **Rosenburg-Garten**, gewöhnlich Königs Garten genannt. In dem sogenannten Herkules-Pavillon, wo alle zur Konditorie gehörigen Erfrischungen zu haben sind, wurden vormals des Sommers jeden Dienstag und Freitag Abend, Harmonie Koncerte aufgeführt, die aber jetzt, da der Garten schon beym Sonnenuntergang verschlossen wird, nicht mehr gegeben werden. Ein anderer Pavillon bei dem Garten liegt an der Kronprinzessin-Straße, und ist täglich offen. Doch nicht viel besucht. — Um eine Uebersicht über die ganze Stadt und Gegend zu haben, sind **Unseres Erlösers Kirchthurm** auf Christianshafen, der **Wachtthurm** und der Thurm unserer lieben Frauen-(Frue) Kirche zu suchen.

**Spaziergänge** außerhalb und nahe der Stadt: Die Alleen dicht vor den Stadtthoren. — Die Dos-

sierungen längs der Seen zwischen Wester-, Norder- und Osterthore. — Blegdamsweg längs dem Exercierfelde, die Allee, die nach dem königl. Sommerschlosse Friederichsberg führt; u. a.

Das **königl. Theater** liegt auf dem Königs-Neumarkt. Schauspiele werden in der Regel des Montags, Dienstags, Donnerstags, Freitags und Sonnabends aufgeführt; an den zwei andern Tagen der Woche werden auch oft Schauspiele gegeben. Die Saison dauert vom 1sten Septb. bis zum letzten Mai. **Sommerschauspiele** werden auch oft von dem Theaterpersonale, zufolge specieller Erlaubniß, gegeben.

Das **königl. Hof-Theater** in dem südlichen Seitengebäude des Christiansburger Schlosses wird seit mehreren Jahren nicht zu Schauspielen, sondern zu Konzerten benutzt.

Gleich außerhalb des Westerthors ist im Jahre 1834 ein neues **Privat-Theater** erbaut worden, wo deutsche Schauspiele, meistens Lustspiele und Vaudeville, aufgeführt werden. — Auf dem sogenannten „Moerskabs" (Unterhaltungs-) Theater in der Vorstadt „Vesterbro", werden Pantomimen, equilibristische Vorstellungen und dergleichen aufgeführt.

Die **dramatischen Privatvereine** sind: die dramatisch-literarische, auch oft die Borupsche Gesellschaft genannt, im Jahre 1780 gestiftet. Vorstellungen

werden im Hause Nr. 63 auf der Osterstraße gegeben; der holsteinische dramatische Verein, im Jahre 1792 gestiftet; — Thalia u. m.

Ein **Musik-Konservatorium** wurde von dem verstorbenen Professor **Siboni** gestiftet, um junge Leute in der Musik, und besonders im Singen, zu bilden. Es wird fortgesetzt.

Ein **musikalischer Verein** hat sehr viele Mitglieder, giebt Koncerte, und setzt Prämien aus für gute Kompositionen nach einem aufgegebenen Thema.

**Koncerte** werden öfters, theils von fremden Musikern, theils von inländischen, gegeben. Dazu wird das königl. Hoftheater, gewöhnlich des Mittwochs oder Sonntags, überlassen. Hier werden ebenfalls Deklamatorien und Abendunterhaltungen gegeben, in welchen Deklamations-, Musik- und Sing-Nummern abwechseln.

Die **Klubbs** sind: Die neue Vereinigung, dessen eigentliche Stiftung sich vom 26. Novbr. 1775 datirt. — Des Königs Klub, im Novbr. 1776 gestiftet. — Die zwei, neuerlich, unter dem Namen: Recreation, vereinigte Gesellschaften: die eine die der Einigkeit, die andere, die freundschaftliche genannt. — Die vereinigte bürgerliche Gesellschaft. — Der Studenten-Verein, u. m. Einige Klubbs haben gute Büchersammlungen; auch werden Journäle und Zeitungen gehalten. In der „Rekreation" werden im Winter einige Koncerte

gegeben. — Jeder Fremde, der nur einige Bekanntschaft hat, kann überall leicht durch Mitglieder der Klubs eingeführt werden.

Die sogenannte Ketten-Gesellschaft (Kjede-Selskabet) durch welche das Blinden-Institut gestiftet ist, ist auch eine Art Klub, in dem man Abendunterhaltungen hat.

**Freimaurerlogen**: Zorobabel zum Nordstern; Friedrich zur gekrönten Hoffnung. Diese besitzen gemeinschaftlich ein Haus in der Kronprinzenstraße Nr. 31. — Eine schottische Loge: Carl zum Löwen, hält ihre Versammlungen in dem Hause der Ketten-Gesellschaft.

Die „königl. kopenhagener Schützengesellschaft und dänische Brüderschaft" hat ihren ersten Ursprung von einer im Mittelalter hier blühenden Handlungszunft. Im Jahre 1542 ließ der König Christian der 3te sich in die Gesellschaft als Mitglied einschreiben, und seitdem waren stets die Könige und die Prinzen des königlichen Hauses Mitglieder der Gesellschaft. Sie besitzt ein großes Haus („Skydebanen") mit dazu gehörigem Garten und Feld vor dem Westerthore. Jährlich hält die Gesellschaft ihr feierliches Vogelschießen, gewöhnlich im Juli; im Sommer gewöhnlich jeden Mittwoch Scheibenschiessen. Außer dieser giebt es noch ein Paar andere Schützengesellschaften.

## § 22. Medicinalwesen.

Friederichs Hospital, das wichtigste unter den Hospitälern der Hauptstadt, ist von großen Umfang, und streckt sich sowohl nach der Breiten- als nach der Amalienstraße. Die Gebäude wurden 1757 fertig. Ungefähr 300 Kranke können auf einmal im Hospital liegen. Jährlich sind hier über 3000 Kranke unter Behandlung, worunter zwei Drittel Gratisten oder solche sind, die kostenfrei behandelt werden.

Das allgemeine Hospital des Armenwesens ist ebenfalls in der Amalienstraße, dem Friederichs Hospital gegen über, und für 300 Kranke eingerichtet. Ausserdem ist eine eigne Abtheilung für Venerische.

Das Quästhaus, ein Krankenhaus des See-Etats, eigentlich für die im Kriege Verwundeten, liegt auf Christianshafen, und ist in Friedenszeiten gewöhnlich unbesetzt, in sofern es nicht, wenn ausserordentliche Krankheitszufälle, als Pockenepidemie u. s. Kr. eintreten, in Gebrauch genommen wird.

Das Hospital des See-Etats wurde im Jahre 1806 eröfnet. Es ist ein schönes, bequem eingerichtetes Gebäude in den sogenannten „Nyboder". Es enthält hinreichenden Platz für 232 Kranke.

Das Garnisons-Hospital in der Rigensstraße Nr. 476, im Jahre 1817 eröfnet. Ueber 4000 Personen werden hier jährlich behandelt.

Die **Entbindungs-Anstalt** in der Amalienstraße Nr. 143. Sie nimmt die Gebährenden auf, die sich melden, sowohl unverheirathete, als verheirathete, sowohl für Bezahlung als unentgeldlich. Zugleich ist sie ein Lehr-Institut für Geburtshelfer und Hebammen. Mit derselben ist eine Pflege-Anstalt für neugeborne Kinder verbunden.

Der Krankenstuben der bürgerlichen Strafanstalten auf Christianshafen, sind im Allen acht.

Die **Irren-Anstalt auf Bidstrupgaard**, nahe bei Roeskilde, steht unter der Direktion des kopenhagener Armenwesens.

Die zur Praxis berechtigten **Aerzte und Chirurgen** werden jährlich in dem Staatsverzeichnisse genannt. Ihre Zahl ist 160. Unter ihnen ein besoldeter **Stadt-Physikus**. Die jetztgeltende Instruktion für ihn ist vom 23. März 1813.

Ein **medicinisch-chirurgisches Gesundheits-Kollegium** wurde durch das königl. Resc. vom 13. Mai 1803 ernannt.

**Apotheken** hat die Stadt 9, und außerdem ist eine auf der Westerbrücke.

**Bade-Anstalten und Badehäuser**: Eine große Bade-Anstalt ist westlich von der Langenbrücke (Langebro) in der sogenannten rysssenstenschen Bastion, durch eine Actiengesellschaft angelegt, zu warmen und kalten

Seebädern in Zimmern in dem Badehause, und zu kalten Bädern auf dem Strom. Damit sind Restaurations-Anstalten, Spaziergänge, u. s. w. verbunden. — Eine andere Bade-Anstalt ist auf der andern Seite des Stroms angelegt worden, mit 12 Badezimmern und sehr guten Einrichtungen. — Auch ist eine Bade-Anstalt im Hotel du Nord, Königs-Neumarkt Nr. 1 und besteht aus 8 Badezimmern; 4 für Männer und 4 für Frauen. — Die **russischen Bäder** in Amalienstraße Nr. 158 wurden im März 1828 von dem Hrn. Major **P. Hyllested** eingerichtet.

Eine **Gesellschaft zur Rettung der Ertrunkenen und Scheintodten** ist seit Oct. 1798 in Thätigkeit gewesen. Die Rettungs-Apparate werden an verschiedenen Stellen in- und außerhalb der Hauptstadt aufbewahrt, und durch Plakate und in die Augen fallende Schilder wird angedeutet, wo sie zu finden sind.

Ein **orthopädisches Institut** wurde im Jahre 1834 errichtet, zufolge eines dem Hrn. Mekanikus **Langgaard** unter d. 23. Juni desselb. Jahres gegebenen Privilegiums. Hat sein Lokal auf dem Strandwege, $\frac{1}{4}$ M. von Kopenhagen.

Noch haben wir eine medicinische Anlage, die sogenannten **Rosenburger Gesundheitsbrunnen**, in der Gothersstraße, zu erwähnen.

## § 23. Das Schulwesen.

Die Stadt hat eine öffentliche gelehrte Schule, die **Metropolitanschule**, die ein schönes Schulgebäude hat, welches von dem öfters genannten Architekten den Hrn. Konferenzrath Hansen aufgeführt ist. Es steht bei der Frauen-Kirche in der kleinen Violstraße. Im Frontispice sieht man die Innschrift: Sollerti studio fingitur ingenium. Die Anzahl der Schüler ist auf 100 bestimmt.

Die Stadt ist mit mehreren guten Privat-Unterrichts Anstalten für Jünglinge und für Mädchen versehen; wie sie auch für das Volks- und Bürgerschulwesen gut versorgt ist.

Die Einführung des **Wechselseitigen** Unterrichts in Dänemark begann im Febr. 1819. Der Hr. Generalkrigskommissair **J. W. B. v. Abrahamson**, Kommandeur v. Dbr. und Dbm., Kommandeur des St. Anna-Orden etc., hat durch seinen ausgezeichneten Eifer für diese Sache, welche durch die Gunst des hochseel. Königs Friederich d. 6ten viele Vorschritte gehabt hat, sich Verdienste erworben. Eine Normalschule wurde zu diesem Zweck in der Hauptstadt organisirt.

Für den Unterricht in den verschiedenen Zweigen der **Gymnastik** hat die Stadt die nothwendigen Einrichtungen, welche stufenweise zu dem jetzigen

vortrefflichen Zustande, durch die landesväterliche Sorgfalt des Königs, und die ausgezeichneten Bestrebungen fortgeschritten sind, mit welchen der Direktor für die Gymnastik, Professor F. Nachtegall, Ritter, für die Sache gewirkt hat. Von 1794 fing er seine gymnastische Laufbahn an, erst privat als Lehrer und Inhaber eines gymnastischen Instituts. 1804 ward ein militairisches Institut errichtet, über welches er Vorsteher wurde. Lehrer in der Gymnastik wurden gebildet, und über das ganze Land verbreitet. 1819 wurde eine gute Schwimmschule eingerichtet, welche jetzt jährlich von 8 bis 9000 Menschen, von jedem Alter und allen Klassen, benutzt wird. 1827 ward eine Normalschule errichtet. Die Stiftung hat ein eigenes Gebäude am östlichen Wall. 1838 wurde ferner eine Schule für den Unterricht der weiblichen Jugend in angemessenen Gesundheits- und körperlichen Uebungen gestiftet, welche, zufolge eines königl. Rescripts vom 20. Jan. 1839 zu einer Normalschule eingerichtet ist, in welcher Erzieherinnen die Verfahrungsweise und Unterrichtsart erlernen können.

Die Sonntagsschulen wurden gestiftet im Jahre 1800 von dem verstorbenen Prediger, Ritter Maßmann, welcher bis an seinen Tod im October 1816 mit unermüdetem Eifer denselben vorstand. Zur Erinnerung an ihren Stifter sollen sie, nach einem Beschluß der

Gesellschaft, durch deren Beiträge und Mithülfe sie bestanden und noch bestehen, immer den Namen der „Maßmannschen Sonntagsschulen“ tragen. Ungefähr 600 Personen werden jährlich in denselben unterrichtet.

Für das Schulwesen wirken zwei Gesellschaften, nämlich:

1. **Die Gesellschaft für die Nachwelt** ward gestiftet den 4. März 1786. Sie hat vornehmlich für das Schulwesen gewirkt, schränkte sich jedoch bald darauf ein, nur eine von ihr gestiftete Schule, welche als eine der vorzüglichsten der Hauptstadt blühet, zu unterhalten. Diese Schule zählt ungefähr 120 Kinder. Die Gesellschaft hat ihr eigenes Haus, Nr. 52 in der Osterstraße.

2. **Die pädagogische Gesellschaft** wurde am 17. Juni 1820 gestiftet. Ihre Gesetze bezeichnen ihren Zweck: „Zur Beförderung der Erziehung und des Unterrichts in den Volks- und Bürgerschulen beizutragen“.

## § 21. Armenwesen, Versorgungs- und Wohlthätigkeits-Stiftungen für alle Stände.

Für das **Armenwesen** ist die Hauptanordnung durch die Plakate von 1. Juli 1799 bekannt gemacht; und später im Jahre 1815 wurde wegen der Verwaltung

eine neue Organisation angeordnet, indem eine administrirende **Direktion**, aus besoldeten Mitgliedern bestehend, errichtet ward.

Als eine Centralstelle für die Industrie, zu der man die Individuen halten will, welche öffentliche Unterstützung erhalten, und durch welche man einige Schadloshaltung für die Unterstützung erwartet, ist eine **Arbeitsanstalt** in den sogenannten Ladegaards-gebäuden außerhalb des Norderthor errichtet. Es sind auch in abgesonderten Lokalen **Zwangsarbeitsanstalten** für Arme, wenn solche nöthig sind.

Unter den vielen Stiftungen, öffentlichen Versorgungshäusern und bedeutenden Legaten für Dürftige, nennen wir:

1. Das allgemeine Hospital in der Amalienstraße, schon oben, als Krankenhospital, die eine der zwei Hauptabtheilungen, in welche es getheilt ist, erwähnt. Die andere Abtheilung, in welcher ungefähr 700 Personen sind, ist eine Versorgungs-Anstalt für Alte, Hinfällige oder Krüppel.

2. **Wartou** oder das Heiliggeist-Hospital, am Westerwalle, an der Ecke der Färberstraße, ist zur Aufnahme dürftiger Personen bestimmt, welche hier Wohnung, Bett, Wärme und ein Wochengeld, so wie auch bei eintretender Krankheit unentgeldlich ärztliche Hülfe und freie Medicin haben. Die Gründung des

Hospitals wird in das Jahr 1475 gesetzt. Gegenwärtig sind 420 Betten besetzt, nämlich 60 für Personen männlichen Geschlechts und 360 für Frauenzimmer. Das Hospital ist nicht ausschließlich für die Einwohner Kopenhagens, sondern auch für Andere, besonders in so fern die Plätze und Betten sogenannte Privat- oder Familien-Betten sind, deren die Anstalt 214 hat, über welche die Stifter und ihre Nachkommen disponiren. Die Erwerbung des Rechts, ein solches Bett zu errichten, kann, nach Uebereinkunft mit der Direktion des Hospitals, gekauft werden, und ist in den letzten Jahren mit 1100 Rbthlr. baares Silber bezahlt worden. Bei dem Hospitale ist eine Kirche (genannt oben S. 33).

3. Das **Abel-Cathrinen-Hospital** in der Königinn-Queerstraße Nr. 341, gestiftet 1675. Die Stifterinn, Abel Cathrine, von der Familie van der Wisch, war Hofmeisterinn der verwittweten Königinn Sophia Amalia. 23 Frauenzimmer sind Mitglieder des Hospitals, und jedes hat ein kleines Zimmer nebst Küche und Speisekammer, und wöchentlich 1½ Rbthlr. in Zetteln und Zeichen.

Andere Versorgungs-Anstalten und Legate, besonders solche, welche für Wittwen und andere Hülfsbedürftige, die nicht zu der niedrigsten Volksklasse gehören, bestimmt sind, stehen nicht unter der Direktion

des Armenwesens; sondern theils unter dem Magistrate, theils, zufolge der Bestimmungen des Gebers, unter der Verwaltung anderer Personen. Hieher gehören.

1. Das **Harboische Frauenkloster**, von der verwittweten Geheimeräthinn **Christiane Harboe**, geb. **Fuiren**, für 12 verwittwete Frauen und eine Priorinn, deren Ehemänner zu einer der fünf ersten Klassen der Rangordnung gehört haben, im Jahre 1711 gestiftet. Sie haben freie Wohnung im Hause der Stiftung, Sturmstraße Nr. 189, worin eine Kapelle ist, und außerdem erhalten sie eine jährliche Geldsumme. Die Stiftung steht unter der Verwaltung des Magistrats.

2. Das **Petersensche Jungfernkloster** in der Wimmelschaft Nr. 36, der Heiliggeist-Kirche gegenüber. Das Gebäude hat über den Fenstern des 2ten Stockwerks die Inschrift: Monumentum pietatis Peterseniana. 16 Jungfrauen und eine Priorinn haben hier freie Wohnung und erhalten außerdem eine jährliche Geldunterstützung. Zwei Brüder, **Albrecht Petersen** und **Sebastian Petersen**, sind die Stifter dieses Klosters.

3. Das **Budolphi Kloster** in der St. Petristraße Nr. 145 wurde im Jahre 1725 von einem Studenten, **Martin Budolph**, gestiftet. Sechs Witwen oder unverheirathete Frauenzimmer haben hier freie Wohnung.

4. **Paul Fechtels Hospital**, oder die sogenannten Hamburgischen Seelenbuden, in der Münterstraße. Der Stifter, **Paul Fechtel**, war königl. Münzmeister während der Regierung Friederich des 2ten. Die vierzehn Bewohner dieses Hospitals erhalten wöchentlich 24 Reichsbankschilling.

5. Die Stiftung der Prinzessin **Charlotte Amalia** „zur Erziehung (und Unterstützung) armer Mädchen aus allen Ständen". Genannte Prinzessin, Tochter des Königs Friedrich des 4ten, gründete die Stiftung, und den 24. Juli 1773 wurde eine Fundation für dieselbe ausgestellt. Die Prinzessinn starb im Jahre 1792. Die Stiftung ist in fünf Klassen abgetheilt, die erste für adliche Fräulein, die zweite für Töchter von Rangspersonen, die dritte für Töchter bürgerlichen Standes, die vierte und fünfte für Schulunterricht armer Mädchen. In den ersten drei Klassen nehmen 32 junge Mädchen Theil an den Wohlthaten der Stiftung; in den zwei letzten 70.

6. Die von **Christian Peter Getreuer**, königl. Hofmaler und Vergolder († 1780) und von seiner Frau, **Maria Riis** († 1778) errichteten milden Stiftungen in 3 Hauptzweigen: für Arme in der Stadt; für die Familie der Stifter; und für Arme aus der Maler-Zunft.

7. Das Stampesche Legat von 40000 Rbthlr., deren Zinsen theils zur Erziehung guter und armer Kinder, theils für Wittwen bestimmt sind, zufolge der Fundation v. 8. May 1801.

8. „Tröstens Bolig" (die Wohnung des Trostes) gestiftet von dem verstorbenen Amiral J. B. Winterfeld, in der Absicht, einigen dürftigen Familien für eine geringe Miethe Wohnung zu verschaffen, und die Lage einiger alten würdigen Wittwen zu erleichtern. Das Haus liegt in „Hoppens Längde" bei den „Nyboder".

9. Unter dem Namen „Meyers Minde" (ↄ: Meyers Andenken) ist in der Kristallstraße Nr. 72 ein hinter der Synagoge belegenes großes Gebäude, worin mehrere Familien, auch einzelne Personen, aus der mosaischen Gemeinde, freie Wohnung haben. Diese Stiftung wurde durch ein Legat von 24000 Rbthlr., welche Hofrath Amsel Meyer dazu bestimmte, gegründet.

10. Das Legat des Hans Peter Kofod und seiner Ehefrau, für hülfsbedürftige Seeleute aus Kopenhagen, und für ihre Wittwen und Kinder, gestiftet durch einen Schenkungsbrief von 1812.

11. Die Bombenbüchse, von dem im Jahre 1827 verstorbenen „Waterskout", Commandeur, Ritter Sölling, für würdige alte Seeleute gestiftet. Das

Haus der Stiftung steht an der Ecke der „Dybensgade und Squaldergaden" Nr. 167, und 50 alte Seeleute haben in demselben freie Wohnung, nebst einiger Unterstützung. Durch vielfache Beiträge ist die Stiftung jetzt so herangewachsen, daß sie, außer benannter Wohnung, welche mit Inventarium für 16900 Rbthlr. angesetzt ist, ein Kapital von 44700 Rbthlr. in königl. Obligationen und öffentlichen Fonds besitzt.

12. Eine Stiftung für alte Handwerksmeister und ihre Wittwen in bedrängten Umständen („Stiftelse for gamle Haandvärksmestere og deres Enker i trange Kaar") datirt sich vom 28. Januar 1835. Der Name der Stiftung zeigt ihre Bestimmung an, die dahin geht, alten und bedrängten Handwerksmeistern, welche kopenhagener Bürger sind, und ihren Wittwen, freie Wohnung, und wo möglich mit der Zeit Unterstützung in Geld und Feuerung zu verschaffen. In dieser Absicht wurde durch Subscription eine bedeutende Summe gesammelt, für welche ein Baugrund, Nr. 227 auf der Ecke der neuen Königstraße und des Philosophenganges, angekauft und ein angemessenes Gebäude auf demselben aufgeführt wurde. Den 24. April 1837 war ein Tag der Freude für 64 Familien, welche in die ihnen bestimmten Wohnungen daselbst einzogen, und das Gebäude, welches für eine solche Anzahl von Familien bestimmt war, zum erstenmal besetzten.

13, Wichtig und nachahmungswürdig ist die „vereinigte **Unterstützungs-Gesellschaft**", gestiftet im Jahre 1788, in der Absicht: durch zinsenfreie Darlehen fleißigen und betriebsamen Mitgliedern, welche durch Unglücksfälle verarmt sind, Hülfe zu leisten, wodurch sie in den Stand gesetzt werden, sich Materialien, Geräthschaften, oder was sonst nöthig sein möchte, sie in ihrem Gewerbzweige aufrecht zu erhalten, zu verschaffen. Auch unterstützt die Gesellschaft verarmte Mitglieder oder ihre hinterlassenen Wittwen durch Pensionen und andere Gaben. Durch kleine Beiträge, größtentheils durch die Ausgabe eines Wochenblattes „Borgervennen" (der Bürgerfreund), der bereits 52 Jahrgänge zählt, und durch einige Legate, ist ein grosses Kapital gesammelt.

14. Die **weibliche Wohlthätigkeits-Gesellschaft**, gestiftet am Geburtstage Ihr. Maj. der verwittweten Königinn, den 28. Octbr. 1815. Ein Gegenstand ihrer Wirksamkeit ist die Einrichtung und Unterhaltung einer guten Mädchenschule. Die Gesellschaft vertheilt jährlich an ihrem Stiftungstage Prämien unter Dienstmädchen, welche in einer Reihe von Jahren mit Treue, Fleiß und Geschicklichkeit einer und derselben Familie gedient haben. Das Blinden-Institut, das Entbindungshaus, die Pflege-Stiftung und andere öffentliche

Einrichtungen und hülfsbedürftige Personen haben auch von der Gesellschaft Unterstützung erhalten.

15. In Hinsicht der Pflege und des Unterrichts armer oder ausgesetzter Kinder, in dazu eingerichteten Anstalten, sind zwei Stiftungen, doch beide nicht ausschließlich für die Hauptstadt, bemerkenswerth, nämlich:

a) Das königl. **Waisenhaus**, gestiftet vom Könige Friedrich dem 4ten durch eine Fundation vom 21. Juli 1727, zur Erziehung verwaiseter oder von ihren Eltern verlassener Kinder beiderlei Geschlechts. Die Stiftung hat ein Haus in der großen Kaufmacherstraße Nr. 6.

b) Das königl. **Erziehungs- und Pflegehaus** (Opfostringshuus), gestiftet im Jahre 1753 für arme Knaben, welche hier zu brauchbaren und geschickten Lehrlingen in Fabriken und andern bürgerlichen Handthierungen gebildet werden. Der Unterricht ist hier umfassender als in den gewöhnlichen Armen- und Freischulen, und es werden keine Kinder in die Stiftung aufgenommen, bevor sie gewisse Kentnisse erlangt haben. Das Gebäude der Stiftung ist in der großen Königsstraße Nr. 269. Die Stiftung steht unter der Direktion des Armenwesens.

16. Das **Taubstummen-Institut** (Döv-stumme-Institut). Die Fundation ist vom 17. April 1807. Hat sein Lokal ausserhalb des Osterthores.

17. Ein **Institut für Blinde**, gestiftet den 10. Juni 1811 von der sogenannten Ketten-Gesellschaft (Kjäde-Selskabet), ist in deren Haus, in der Straße „die Zuchthauspforte" (Tugthuusporten) Nr. 130 eingerichtet.

18. Zu den wichtigen Zweigen des Versorgungswesens gehören die Anstalten und Stiftungen zur Versorgung der im **Kriege Verwundeten** und ihrer Familien, so wie der **Hinterlassenen der Gefallenen.** Ein bedeutender Fond wurde nach dem englischen Angriffe im Jahre 1801 zum Besten der Verwundeten gegründet; dieser wird in Verbindung mit einem Fond, der beim Ausbruch des Krieges 1807 fundirt wurde, verwaltet. Im Anfange des Jahres 1835 hatten diese beiden Fonds zusammen ein Kapital von 295000 Rbthlr., und die Zahl der Personen, welche aus demselben unterstützt wurden, war 325, mit 17450 Rbthlr. Silber.

19. **Die schwesterliche Wolthätigkeits-Gesellschaft** unterhält seit dem Jahre 1792 eine Schule für junge Mädchen verarmter Eltern, deren Kinder hier zu tüchtigen Dienstmädchen gebildet werden. Ihre Majestät die verwittwete Königin **Marie Sophie Friederike**, bei deren Vermählung d. 31. Juli 1790 die Gesellschaft gestiftet wurde, ist die hohe Beschützerinn. Sie hielt d. 31. Juli 1840 ihr 50 jähriges Jubiläum.

Die Gesellschaft hat ein Vermögen von ungefähr 25000 Rbthlr., und die Schule zählt 35 Kinder, welche darin unterrichtet, gebildet und gekleidet werden.

20. An Asyle oder Pflegeschulen für kleine Kinder sind in den letztern Jahren sechs gestiftet. Eine Asylgesellschaft wirkt für diesen Zweck.

21. Unter dem Namen: die **vereinigte Wohlthätigkeits-Gesellschaft** ward d. 4. Mai 1832 ein Verein zur Unterstützung würdiger Hülfsbedürftigen gestiftet. Der Beitrag der Mitglieder ist gering, ihre Anzahl aber groß.

Man sieht, daß die Hauptstadt reich an Stiftungen der Wohlthätigkeit für alle Klassen von hülfsbedürftigen Nebenmenschen, und für alle Alter ist. Ich mußte mich einschränken, nur einige der merkwürdigsten zu nennen, und deßwegen mußte ich mehrere große Legate zu öffentlichen Unterstützungen, Witwenkassen, Tontinen, Aussteuer-Legaten, Bespeisungsanstalten, Austheilung an Feuerung u. s. w. vorbeigehen.

Das **Assistenzhaus**, die Leihbank, wurde im Jahre 1688 gestiftet. (Nybrogade Nr. 1—2).

Die **Sparkasse** für Kopenhagen und die Umgegend; im Jahre 1820 errichtet, hat ihr Kontoir im Rath- und Gerichtshause.

## § 25. Die Stadtobrigkeit, und verschiedene municipale Gegenstände.

Die Stadt erhielt den 1. Januar 1840 eine neue Kommunal-Verordnung, von welcher wir einige der wesentlichsten Hauptpunkte ausheben. Der Magistrat soll aus einem **Oberpräsidenten**, welcher von dem Könige ernannt wird, drei Bürgermeistern, die ebenfalls von dem Könige ernannt werden, und 6 Rathmännern bestehen, welche die Bürgerschaft durch ihre Repräsentanten erwählt, jedoch mit Approbation des Königs. Diese Wahl ist nur auf 12 Jahre, der Abgehende kann aber wieder gewählt werden. Zu Rathmännern können bloß Bürger gewählt werden. Drei der Rathmanns-Stellen sollen mit Männern besetzt werden, welche sich dem vollständigen juristischen Amtsexamen unterworfen und den besten, oder nächstbesten Character erhalten haben. Einige Zweige der Kommunalverwaltung sind eigenen Kommissionen oder Administrationen übertragen, welche bis weiter unter diesen besonderen Verwaltungen verbleiben, jedoch so, daß der Magistrat zugleich mit den Bürgerrepräsentanten die denselben früher beigelegte Mitwirkung behalten; die durch die Kommunal-Verordnung näher bestimmt ist. (Auf die Weise giebt es eine Oberschul-Direktion; eine Hafen-Administration, eine administrirende Direktion für das Armenwesen, eine Kommission

für das Brandwesen u. s. w.). — Die Zahl der **Bürgerrepräsentanten** ist auf 36 gesetzt (früher waren derer nur 32). Sie werden frei und unmittelbar von allen, in Uebereinstimmung mit der Anordnung, dazu qualificirten Bürgern, auf die Weise und in der Ordnung gewählt, welche ebenfalls vorgeschrieben sind. Die Zeit, in welcher sie in diesem Geschäfte bleiben, ist auf 6 Jahre festgesetzt; jährlich gehen 6 von ihnen ab, können aber wieder gewählt werden. Die Wahlhandlung ist öffentlich, und bei jeder Wahl werden zugleich mit den Repräsentanten halb so viele Suppleanten gewählt. Die Bürgerrepräsentanten haben einen Vormann und einen Vicevormann, auch einen eigens ernannten Notarius. Jährlich soll eine summarische Rechenschaft über einen jeden Zweig der Verwaltung und eine General-Balance über sämmtliche Rechenschaften, von erläuternden Erklärungen begleitet, gedruckt werden.

Zufolge der letzterschienenen Uebersicht über den finanziellen Status der Stadt, und des Budgets über die Ausgaben der Stadt, waren diese fürs Jahr 1841 zu 516909 Rbthlr. berechnet, zu deren Bestreitung man hat: 1) Die Einnahme der Ländereien, welche die Stadt besitzt, so wie auch mehrerer Gründe und Plätze. 2) Ebenfalls von einer Menge der Stadt gehörenden Aktiven. 3) Einige der Stadt bewilligte

Abgaben, als Traugelder, Sperrgelder u. a. 4) Die Vertheilung zwischen den verschiedenen Zweigen des Kommunalwesens.

Bei der Magistratur sind 3 Sekretariate, deren Personal ist: 3 Kontoirchefs, 6 Gevollmächtigte, und 6 Kopisten; außerdem noch ein Archivarius. Die Obervormundschaft (Overformynderiet) wird seit dem 1. Jan. 1818 unmittelbar vom Magistrate selbst, durch eins der Sekretariate desselben, administrirt, und dabei ist ein Buchhalter angestellt.

Unter den wichtigen Beamten der Stadt nennen wir noch: den Stadtphysikus, den Stadtbaumeister, den Stadtkondukteur, den Notarius publicus, welche alle vom Könige ernannt werden. Das Kassenwesen der Stadt, die Verwaltung ihrer Ländereien etc. gehört zu der sogenannten „Kämmerei" (Kämner-Kontor), wobei ein Kämmerer, ein Buchhalter und ein Kassirer angestellt sind.

## § 26. Polizeiwesen.

Ein Polizeidirekteur ist angestellt und ein Polizeigericht angeordnet, worinn der Polizeidirekteur Justitiarius ist; ferner gehören dazu vier Assessoren.

Drei Polizei-Assistenten sind, zufolge des Plakates vom 27. Decb. 1815, für die Stadt und die Vorstädte angestellt. Sie sollen vornehmlich dem Polizeidirekteur in exekutiven Verrichtungen beistehen. Einige Gevollmäch-

tigte und Kopisten sind im Polizeigerichte angestellt; und endlich steht unter dem Polizeidirekteur eine Anzahl von Polizeibedienten, Wächtern und Aufsichtsbedienten.

Von den vielen Polizeiverfügungen nennen wir nur folgende: Schnelles Reiten und Fahren in den Straßen ist verboten; — wenn sich Fußgänger auf dem Trottoir begegnen, so ist derjenige, welcher die Gassenrinne zur Linken hat, verpflichtet dem andern auszuweichen; — Niemand darf in offene Fenster, auf Altane etc. Sachen stellen, welche im Niederfallen den Vorübergehenden Schaden zufügen könnten. Ferner bemerken wir, was durch das Plakat vom 1sten Novbr. 1811 das Paßwesen, die Anmeldung der Reisenden etc. betreffend, vorgeschrieben ist. Diesem Plakate zufolge wurde ein Paßkontoir errichtet, wobei zwei Sekretariate sind, eins für ankommende und eins für wegreisende Fremde. Alle zu Kopenhagen ankommenden Reisenden sind verpflichtet, gleich nachdem sie ein Logis bezogen haben, dem Wirthe ihren Namen, ihren Stand und ihr Geschäft aufzugeben, ferner anzuzeigen, woher sie gekommen, ob zu Wasser oder zu Lande, und im letztern Falle, durch welches Thor; wie lange sie in der Stadt zu bleiben und wohin sie nachher zu gehen gedenken, so wie auch ihre mitgebrachten Pässe, entweder in eigner Person, oder durch einen Boten, auf dem Kontoir für Reisende zur Untersuchung und Unter=

zeichnung abzuliefern. Sollte es für nöthig erachtet werden, nähere Auskunft über einen Reisenden einzuziehen, etwa über die Absicht seiner Reise und seines Aufenthalts in der Stadt etc., so ist er verpflichtet, nach erfolgter Vorladung von Seiten des Paß-Kontoirs, sich persönlich zu stellen, um, bei Vermeidung einer Geldstrafe von 4 bis 20 Rbthlr. Silber, die nöthigen Erklärungen zu geben, wenn anders nicht Krankheit oder gegründete Umstände ihn daran verhindern, so wie er auch im Uebertretungsfalle außerdem noch erwarten kann, mit Gewalt einer Examination unterworfen zu werden. Ein Fremder, welcher während seines Aufenthalts in der Stadt, sein Logis verändert, ist verpflichtet, dieses, bei ähnlicher Strafe, gleich in dem Kontoir für Reisende zu melden.

Unter dem 8. März 1839 wurde ein Polizeiplakat erlassen: daß, wie der König bereits früher befohlen habe, daß kein Tabak geraucht werden dürfe unter der Kolonnade, und auf dem Platze vor den königl. Pallästen, oder auf den Wällen der Festung, so wie den Schildwachen bei den Pulverthürmen, Pulver- und Ammunitions-Wagen, den geladenen Kanonen, dem Laboratorium und anderen Orten oder öffentlichen Gebäuden, wo feuerfangende Sachen aufbewahrt werden, z. B. Korn- und Heu-Magazinen u. s. w., angewiesen werden sollte, Niemand zu ge-

statten sich mit angezündeter Pfeife oder Zigarre dem Posten zu nähern, so hat auch der König ferner bestimmt, daß es ebenfalls verboten sein soll, vor den Wohnungen der königl. Prinzen und Prinzessinnen Tabak zu rauchen.

## § 27. Justizwesen.

Die **Vergleichs-Einrichtung** für Dänemark ward durch die Verordnung vom 10. Juli 1795 organisirt. In der Hauptstadt besteht die Vergleichs-Kommission aus drei Männern, nämlich einem der Assessoren des Landes Ober-Gerichts und Hof- und Stadt-Gerichts, welcher auf 4 Jahre oder längere Zeit angestellt wird, eine Magistratsperson, die monatlich oder wöchentlich wechselt, und einem der Repräsentanten der Stadt, welcher täglich durch einen andern ersetzt wird, wenn man es für gut findet. Die Kommission hat ihren Sitz im Rath- und Gerichtshause, wo auch das Kontoir des Gerichts ist. Durch die Verordnung vom 19. Octbr. 1819, welche einen summarischen Proceß in Privat-Sachen, wörtliche und thätliche Beleidigungen betreffend, einführte, so wie auch durch die Verordnung vom 6. August 1824 über eine veränderte Art der Rechtspflege bei Schuldforderungen unter 100 Rbthlr. Silber, sind viele Sachen, welche die Vergleichs-Kommission früher verhandelte, den

Gerichten übergeben worden. Diese vermitteln demzufolge erst den Vergleich, und bringen übrigens die Sache so schnell als möglich zur Entscheidung. (Siehe: A, B. Rothe, memoire sur l'origine & l'organisation des comités conciliateurs en Dannemarc. Copenhague 1803, 8 — und dessen: Beiträge zur Kenntniß der Vergleichs-Einrichtungen; ebd. 1804).

Das königl. **Landes-Obergericht**, und **Hof- und Stadt-Gericht** in Kopenhagen. Vorher hatte Kopenhagen ein Stadtgericht mit einem Stadtvogt, Stadtschreiber und Gerichtspersonen; ein Burg-Gericht für königliche Bediente ohne Rang m. m., ein Hof-Gericht für Rangspersonen und hohe Hofbediente; ferner ein Municipal-Gericht als Mittel-Instanz, und mehrere andere Gerichte. Dies alles wurde durch die Verordnung vom 15. Juni 1771 gänzlich verändert, indem eine einfachere Einrichtung getroffen und eine allgemeinere Jurisdiktion für die Residenzstadt unter dem Namen „Kopenhagens Hof- und Stadt-Gericht", verordnet wurde. Im Jahre 1805 wurde dieses Gericht, zufolge einer Verordnung vom 25sten Januar d. J., erweitert, denn nun wurde es zugleich Obergericht, oder ein in zweiter Instanz urtheilendes Gericht für Seeland, Fühn und mehrere Inseln. Damals bekam es auch seinen jetzigen Namen. Die Zahl der Mitglieder des Gerichts ist jetzt 16, ausser dem **Justitiarius**

und den überzähligen Mitgliedern. Das Gericht wird in dem Rath- und Gerichtshause gehalten.

Ein Mitglied des Gerichts ist zugleich Richter in einem besonderen **Gast-Gericht** („Gjæsteret") wo von Fremden oder gegen sie angelegte Sachen behandelt und entschieden werden.

Ein zweites Mitglied des Gerichts ist der **Vogt des Königs.**

Ein drittes Mitglied des Gerichts ist Richter in der **Schuld-Kommission**, in welcher, wie oben bemerkt worden, minder bedeutende Schuld-Sachen, unter 100 Rbthlr. Silber, wenn die Vergleich-Vermittelung fruchtlos geblieben ist, auf eine schnelle und wenig kostspielige Art behandelt und ohne Appel entschieden werden.

Das **See-Gericht** besteht aus dem Aeltermann der Schifferzunft, dem „Waterskout", einigen Schiffern der Zunft, einem Kaufmanne in der Stadt, und dem Justitiarius des Gerichts, einem Rechtsgelehrten. Das Gericht wird in dem Gildehause der Schiffer, Störrestraße Nr. 256, gehalten.

Das **Polizeigericht** ist oben S. 110 genannt, und noch sind das Brand-Gericht, **Brandkommission** genannt, das Kriegs-Gericht u. s. w. zu nennen..

Das allgemeine ordinäre Theilungsgericht in Kopenhagen, oder die sogenannte „**Skiftekommission**",

welche den Nachlaß der Verstorbenen, der Fallirenden u. s. w. regulirt, besteht aus zwei Hof- und Stadtgerichts-Assessoren. Ein Theilungsschreiber, ein Buchhalter, und außerdem einige Gevollmächtigte und Kopisten sind bei diesem Gerichte, das im Rath- und Gerichtshause gehalten wird, angestellt.

Das **höchste Gericht** für Dänemark und die Kolonien, wurde im Jahre 1661 organisirt. Es hat einen Justitiarius und zwölf Assessoren. Außerdem haben im Gerichte einige extraordinäre, unbesoldete Assessoren, wozu Kollegien-Präsidenten, Rechtsgelehrte, so wie Professoren der Rechtswissenschaft erwählt werden, Sitz, welche jedoch gewöhnlich nur dann gegenwärtig sind, wenn Se. Majestät der König im Gerichte präsidirt. Dies geschieht einmal jährlich, nämlich bei der feierlichen Eröffnung des Gerichts, am ersten Donnerstage im März.

Die Anzahl der Sachwalter des höchsten Gerichts ist 8; bei dem Landes-Ober-Gerichte und Kopenhagens Hof- und Stadt-Gericht sind 25.

Die **Execution** des Urtheils geschieht, ihrer Natur und den Forderungen der Anordnungen nach, durch einen der zwei Beamten: den Vogt des Königs, oder den Untervogt, welche beide ihre Kontoirs im Gebäude des Rath- und Gerichtshauses haben.

Gefängnisse: 1) Das Zucht-, Raspel- und Verbesserungs-Haus auf Christianshafen bildet ein regulaires Viereck mit Straßen an allen Seiten. Es war im Jahre 1621 aufgebauet und nach und nach erweitert worden. Das Jahr 1817 war in der Geschichte der Gefängnisse durch einen hier ausgebrochenen Aufstand, verbunden mit dem Brande des Hauses, merkwürdig. Seitdem stehen hier noch viele Mauern zertrümmert. Die Zahl der Gefangenen in dieser Anstalt ist ungefähr 670. — 2) Das Stockhaus („Stokhuset"), zwischen dem Oster- und dem Norderthore, ist unter dem Könige Friedrich d. 4ten erbauet. Hier sind Gefängnisse für die zur Garnison der Stadt gehörigen groben Verbrecher, und für die zu Festungsarbeit Verurtheilten (die sogenannten Sclaven). Die Anzahl der Gefangenen war d. 31. Dec. 1827, 383; darunter 358 auf Lebenszeit (Dagen 1828 S. 45). — 3) Das Civil-Gefängniß der Stadt steht in Verbindung mit dem Rath- und Gerichtshause. Hierbei ist eine Kirche (oben S. 20 und 34 genannt). Hier werden die wegen Polizei-Vergehungen oder Criminal-Verbrechen Eingezogenen, während der Untersuchung ihrer Sache, verwahrt. Hier sind auch besondere Lokale für Schuldarrestanten. Das Gebäude ist von dem Hrn. Konferenzrath und Ritter Hansen aufgebauet, und die Pläne sind in seinem architektonischen Werke

zu sehen. — 4) Der blaue Thurm (Blaataarn), bei der Langenbrücke, ist ein Gefängniß für beide Abtheilungen des Kopenhagener Amts, für dessen Gerichte auch hier Lokale eingerichtet sind. — 5) Ein Gefängniß in der Citadelle. — 6) Der See-Etat hat sein Gefängniß in der Wache, am Eingange zu dem alten Holme (Gammelholm) — und der Land-Etat das seinige in der Hauptwache.

## § 28. Verschiedene Notizen.

Das **Brandwesen** ist nach der Hauptanordnung vom 1sten Novbr. 1805 und nach dem Reglement für das Kopenhagener Brandkorps vom 1sten Mai 1818 gut organisirt.

Die **Beleuchtung** der Stadt durch Laternen, deren Anzahl ungefähr 2000 ist, nahm im Jahre 1670 ihren Anfang. Unterhandlungen über die Einführung einer **Gasbeleuchtung** in der ganzen Stadt sind im Gange; und wird diese wahrscheinlich noch in diesem Jahre durch eine englische Unternehmung in Ausführung kommen. Die Anzahl der Nachtwächter ist 143, außer den Wächtern in den Vorstädten und auf den Kirchthürmern. — Eine **Brandversicherungs Kasse** für die Gebäude der Stadt wurde im Jahre 1731 gestiftet. Das Risiko der Kasse bis zum 30. Sept. 1840 war 51175700 Rbthlr. Eine Brandversiche-

rungs Kompagnie für Waaren und Effekten in Kopenhagen ist unter d. 11. Mai 1778 octrojirt. Der Fond der Kompagnie besteht in 600000 Rbthl.

Eine Zahlen-Lotterie wird in jeder dritten Woche, Dienstag Nachmittag, in der Stadt, und in den beiden andern Wochen in Altona und Wandsbeck gezogen, wozu Zettel stets bei den zahlreichen Collekteurs zu haben sind. Die Ziehung geschieht hier neben dem Hause, das die Administration, in der Rathhausstraße Nr. 40, besitzt.

Eine Klassen-Lotterie, in 5 Klassen eingetheilt, hat in vielen Jahren bestanden.

---

# Umgegend.

Es möchte von mehreren Reisenden gewünscht werden, Pläne für kleine Ausflüge hier zu finden, aber wie viele Umstände kommen hierbei nicht in Betrachtung? und deswegen, wie auch, da die Kleinheit des Büchleins es verbietet, muß ich mich einschränken, bloß Winke über die sehenswürdigsten Oerter zu geben, und übrigens rathe ich den Reisenden, es mit einem Freunde zu überlegen wie viele, kürzere oder längere, Ausflüge zu machen sind, welche von solchen den Vorzug verdienen und wie man die dazu vorhandenen günstigen Umstände am besten benutzen könne, z. B. die Dauer des Aufenthalts, die Jahreszeit, die Abgangs- und Ankunftzeiten der Dampfschiffe, Packetböte, Posten, und „Dagvogne" (an bestimmten Tagen abgehende und ankommende Wagen) u. s. w.

a. Südlich.

Auf der Karte sehen wir erst, hinter Christianshafen, die Insel: „Amager", Amack, 1¾ Meilen lang und an der breitesten Stelle ⅞ Meilen breit. Die Einwohner, 6000 Menschen, haben eine eigene Tracht, und stammen von holländischen Bauern ab, welche im Jahre 1516, von dem Könige Christian d. 2ten, nach Dänemark eingeladen wurden, um in Anbau der Gartengewächse Lehrer der Dänen zu werden, weshalb denn auch die Insel für den Gemüse- und Milchbedarf der Stadt wichtig geworden, und noch ist. Auf der südöstlichen Landzunge liegt Dragö, ein Städtchen, unter deren Einwohner viele rasche Seeleute sind, die theils durch Frachtfahrt mit eigenen Schiffen, theils als Lootsen und mit Fischerei ihren Erwerb suchen. Waldungen hat die Insel in ältern Zeiten gehabt; aber sie wurden in Kriegeszeiten nach und nach umgehauen. In den letzteren Zeiten ist eine solche angelegt mit dem Namen: „Kongelunden".

Auf dem südöstlichen Theil Seelands liegen: der gräfliche Sitz Bregentwed, die zwei Fräuleinklöster nämlich Wallö, 1 Meile südlich von der Stadt Kiöge, und Wemmetofte, die Stadt Vordingborg, mit 1480 Einwohner und einer gelehrten Schule.

Hiervon geht man nach der Insel Möen, die zwar von Kopenhagen ziemlich weit entfernt ist, aber, weil

sie einige der anmuthigsten Gegenden Dänemarks darbietet, besucht zu werden verdient. Eine vorzüglich gute Topographie derselben hat man in dänischer Sprache; von **Joh. Paludan**, Prediger († 1821) 2 Th. 1822—24 mit 1 Karte und einigen Kupfern. — Möen hat etwa 7570 Menschen.

h. Westlich.

Das Schloß **Friedrichsberg** ist unter dem Könige Friedrich d. 4ten im neueren italiänischen Style auf einem Hügel erbaut, daher es auch schon von weitem und prächtig in die Augen fällt. Im Keller des Schloßes ist die Kapelle. Nahe dabei ein marmornes Bad. Man hat vom Schlosse aus eine sehr sehenswürdige Aussicht über Kopenhagen und die Umgegend, über den Sund, und über mehrere seeländische, im Hintergrunde hie und da mit Hölzungen begrenzte, fruchtbare Gegenden. Der große Schloßgarten wurde im Anfange dieses Jahrhunderts verändert, und erhielt viele geschmackvolle Anlagen nach der englischen Art. Es ist der Ort, den Kopenhagens Einwohner im Sommer, besonders Sonntags und Mitwochs, am häufigsten besuchen. Es ist der größte von allen königlichen Lustgärten, ungefähr 2000 Fuß lang und breit. Von dem sogenannten schmalen Hügel („smalle Höi") hat man eine ungemein schöne Aussicht, deren Genuß der Fremde, dessen Zeit es

erlaubt, nicht versäumen muß. Der Hügel, auf dem das Schloß steht, ist an der Seite des Gartens in verschiedene Absätzen abgestochen, und mit dunkeln Alleen bepflänzt, dazwischen man auf steinernen Treppen in den Garten hinabsteigt. Vormalige Wasserkünste, welche Cascaden oder Wasserfälle hier bildeten, sind eingegangen. Küche, Ställe etc. sind unten am Hügel auf der Seite bei der Landstraße; es geht aus dem Schloße ein unterirdischer Weg nach denselben.

Ein schöner Lusthain „Söndermarken", mit vielen Anlagen, ist durch die Landstraße vom Schloße getrennt. Der Eintritt in denselben wird, ohne besondere Erlaubniß, nicht verstattet.

Roeskilde („Kilde", d. h. Quelle); früher, und jetzt noch oft, von den Deutschen Rothschild genannt, liegt vier Meilen westlich von Kopenhagen, an der Roeskilder-Bucht, einem Arm von „Isefjord". Wenige Städte können so viele und mächtige Quellen aufweisen, als diese Stadt und ihre Gegend. Die meisten und wasserhaltigsten Quellen liegen westlich und nördlich. daß der Name der Stadt von einem Manne, Namens Ro, und jenen vielen Quellen, von denen eine noch den Namen Roes-Kilde (Roes-Quelle) trägt, herrührt, ist eine allgemein angenommene Meinung; allein, wer dieser Ro gewesen ist, und in welchem Jahrhunderte derselbe gelebt hat, lohnt sich nicht, ausforschen zu

wollen, es würde nur zu ungewissen Muthmaßungen führen. Nachdem der König Harald Blaatand die christliche Religion angenommen hatte, wählte er, ungefähr ums Jahr 980, Roeskilde, damals nur ein unbedeutender Handelsplatz, zu seinem Königssitz, und ließ eine Kirche, obgleich nur von Holz, hier aufführen. Ungefähr 50 Jahre später ward der Ort auch zugleich zum Bischofsitz gewählt. Während gegen 500 Jahre fuhr die Stadt fort, wenigstens abwechselnd, die Hauptstadt des Reichs, so wie die Residenzstadt des Königs, und über 500 Jahr der Sitz eines Bischofs zu sein. Mit dem Aufhören dieser Umstände gerieth die Stadt in Verfall. Die prächtige Domkirche ist ein übrig gebliebenes Denkmal aus jenen Zeiten. Im Jahr 1044 war Wilhelm, ein geborner Engländer, auf den Bischofsstuhl gekommen. Er fing an, statt der damaligen Kirche von Holz, besagte majestätische Domkirche aufführen zu lassen. Als dieser Bischof 1074 starb, war sein stolzes Gebäude, mit Ausnahme des Chors, vollführt. Zehn Jahr darauf war der Bau der Kirche fertig, und diese ward eingeweiht. Die königlichen Begräbnisse sind in dieser Kirche, und über viele sind große und prächtige Grabdenkmäler errichtet. Der Altar der Kirche verdient auch Aufmerksamkeit. Die Stadt hat eine Cathedralschule, ein reiches Fräuleinkloster, ein Hospital und eine Provinzial-

bibliothek (von 12000 Bänden). Daß die Provinzialstände für die Inselstifter hier ihre Sitzungen halten, muß auch erwähnt werden. Der Handel hat mit der Schiffahrt bis zur Stadt gewonnen, indem man in den letztverflossenen Jahren einige seichte Grunde in der „Fjord" oder Bucht durch Ausmudderung vertiefte, so daß nun Schiffe, die 8 bis 9 Fuß tief stechen, bis zur Stadt segeln können. Der Ackerbau ist für die Stadt von größerer Bedeutung. Das Areal der ihr gehörigen Ländereien beträgt 3263 Tonnen Land (die Tonne enthält 14000 □ Ellen). Die Zahl ihrer Einwohner ist ungefähr 3000.

Unweit der Stadt liegt **Bidstrupgaard**, wo ein großes, wohleingerichtetes Hospital für Wahnsinnige, ein Irrenhaus, angelegt ist. Es gehört unter dem kopenhagener Armenwesen und dessen Verwaltung, ohne deren schriftliche Erlaubniß dasselbe nicht besucht werden kann.

Von Roeskilde führt eine ungefähr eine Meile lange Allee zu dem gräflichen Sitze **Lethraborg**. Nicht weit davon, ¼ Meile näher nach Roeskilde hin, ist die Gegend, wo **Leire** lag, wo die dänischen Könige im Alterthum ihre Residenz hatten; jetzt trift man daselbst nur ein kleines Dorf.

c. Nördlich.

Durch das Osterthor führt längs dem Strande und dicht vorbei vielen Landsitzen der Kopenhagener ein Weg zu dem, eine Meile entfernten

**Charlottenlund**; ein kleines königl. Landschloß mit einem viel besuchten Lustwäldchen, wo in der Sommerzeit viele tausend Menschen sich vergnügen und in einigen errichteten Zelten allerlei Erfrischungen bekommen können.

Eine halbe Meile hiervon kommt man zum „**Dyrehaven**“ (Thiergarten). Hier ist die ehemals mehr als jetzt besuchte „Kirsten Pils“ Quelle, der Mittelpunkt einer Waldgegend, in welcher, besonders in der sogenannten Brunnenzeit, vom Johannis Tage bis zum 14. Juli, mehrere tausend Menschen sich in bunten Kreisen fröhlig bewegen; wo viele Zelte aufgeschlagen sind, so wie auch viele Buden, wo Marionettenspiele, Taschenspiele und Ausstellungen allerlei Art gegeben werden.

Am Ende des Thiergartens, hart an dem Strande, liegt der vorzüglich gute Gasthof **Bellevue**. Nicht leicht mag irgendwo eine glücklichere Verbindung rein ländlicher Naturschönheiten mit den Schönheiten, die dem Meere eigen sind, angetroffen werden.

**Klampenborg** und **Fortunen** sind auch zu nennen als Kaffe- und Erfrischungs-Oerter für die Besucher dieser Wald-Gegenden.

Am nördlichen Ende des Thiergartens liegt das kleine königl. Jagdschloß **Eremitage**, im Jahre 1736 aufgeführt auf einem Hügel, mit den schönsten Aussichten, und auf der Ebene, die dieses mit Skulpturarbeiten von Jagdfiguren ausgezierte Schloß umgiebt, sieht man öfters Herden von Hirschen, Damhirschen und Rehen friedlich mit kleinen Herden von Rindern zusammen weiden.

In der Gegend des Thiergartens liegt Seelust, wo der im Jahre 1831 verstorbene Graf v. Schimmelmann seinen Landsitz hatte, nun dem Hrn. Oberst und Kammerherrn Baron **G. v. Lövenstern** zugehörig.

**Bernstorff**, ein Landsitz, ehemals dem in den dänischen Jahrbüchern berühmten **Johan Hartvig Ernst** Grafen **v. Bernstorf**, jetzt dem Hr. **H. Kalko** zugehörig, liegt amphitheatralisch auf einem Abhange, der hinterwärts von Waldung geschlossen wird; der Nordergrund besteht aus einem Lustgarten; das Hauptgebäude hat zwei Stockwerk.

Etwas nördlicher liegt **Jägersburg**, wo ein kleines Detaschement Husaren Quartiere hat.

Man kann auch andere als die genannten Wege nach dem Thiergarten wählen, zum Beispiel durch

das Dorf „Gjentofte" oder durch „Ordrup" oder auch durch

Lyngby, ein Dorf 1½ Meilen nordwärts von Kopenhagen, an einem See gleiches Namens. Dieses niedliche Dorf, in welchem viele Einwohner der Haupt-stadt ihre Sommer-Wohnungen haben, bildet gleichsam den Mittelpunkt einer Menge schöner Gegenden. In dem Dorfe ist eine Poststation.

Bei dem Dorfe liegt das Landschloß Sorgenfrey, Sr. Majestät dem König zugehörig, dessen ziemlich großer Garten mit dem daran grenzenden Lustwäldchen von den Einwohnern Kopenhagens und der Umgegend sehr viel besucht wird.

Frederiksdal (Friederichsthal), Bagsvård, Brede, ein Fabrikort, die Strandmühle, dem Hrn. Kammerrath Drewsen zugehörig, wo ausser einer grossen Papierfabrik auch eine Oelmühle ist, Orholm mit einer Papierfabrik, Dronninggaard und mehrere schöne Landstellen, Dörfer und Fabriksörter sind noch in dieser Gegend bemerkenswerth.

Hirschholm ist ein Städtchen drei Meilen nördlich von Kopenhagen, und 1½ Meilen von Lyngby. Hier stand in älteren Zeiten ein kleines Schloß, welches mit seinen dazu gehörigen Ländereien zu verschiedenen Perioden den verwittweten Königinnen als Wittwensitz angewiesen wurde. Als König Christian der 6te die Regierung

angetreten hatte, verehrte er dasselbe seiner Gemahlin, der Königin Sophie Magdalene, und nun wurde in den Jahren 1737 bis 1739 ein neues prächtiges Schloß hier mitten in einem Landsee und zum Theil auf einem Grunde aufgeführt, welchen die Kunst erst durch viele Tausende von niedergerammten Pfählen und mühsam zugeführter Erde hervorbringen mußte. Nach und nach ward dasselbe erweitert und verschönert und dergestalt entstand ein wahres Prachtgebäude. König Christian der 6te starb hier den 6ten August 1746. In der Struenseeischen Periode war auch der Sitz des Hofes hier. Im Lauf der Zeit stand es verlassen als Aufenthaltsort irgend einer Person von der königliche Familie, und weil es aus Mangel an Reparation in verfallenen Zustand geriehţ, wurde dessen Niederbrechung beschlossen, da dies auch rathsam befunden wurde um die dadurch erhaltenen Materialien zur Unterhaltung mehrerer königl. und öffentlicher Gebäude zu benutzen. In den Jahren 1808 und 9 wurde dieser Beschluß ausgeführt, und auf dem Grund des Schlosses wurde eine neue Kirche nach dem Plan des Hrn. Konferentsrath Hansen erbaut, wodurch nun die Einwohner der Stadt, die ehemahls die Schloßkirche besuchten, ihr eignes Gotteshaus erhielten.

Man sieht in dem Städtchen, vor der Amtstube, einen Obelisk zur Erinnerung dessen, daß die Bauern

des Gutes Hirschholm von der gedachten Königin, auf Anrathen ihres Oberhofmeisters, des Grafen **Christian Günther v. Stolberg**, Befreiung vom Frohndienst, und ihre Pachthöfe als Eigenthum erhalten hatten.

Nicht weit entfernt von Hirschholm liegt **Usseröd**, mit einer Militair-Laken-Manufaktur.

An diesen Ort vorbei führend theilt sich der Weg. Zur Rechten näher zum Sunde nach Helsingöer, zur Linken, durch einige frische Buchenwälder nach Friedeѕrichsburg.

**Helsingöer** (fr. Elseneur, engl. Elsenore) eine Handelsstadt, 3 Meilen von Hirschholm, 6 Meilen von Kopenhagen. Etwa 7200 Einwohner. Vorzügliche Lage zum Transithandel. Man sieht die Wappen aller europäischen Konsulate in mehreren Strassen, weil alle den Sund durchsegelnde Schiffe hier Zoll erlegen müssen und deswegen bei denselben, so wie in Hinsicht des Verkehrs, in welchen sie mit den Einwohnern kommen können, Rath und Hülfe suchen. Unter den mehreren hiesigen Gasthöfen nennen wir „Hotel d'Öresund" als einen der besuchtesten.

Bei der Stadt liegt die Festung **Kronburg**, die in den Jahren 1574 bis 1585 von Quadersteinen erbaut wurde, mit Wällen und breiten Graben umgeben. Sie hat ein hinlängliches Zeughaus und gute

Kasematten. Sie war um den Durchgang durch den Sund zu beherschen angelegt; und kann wohl die Durchfahrt feindlicher Geschwader schaden oder sie schwierig machen, aber nicht verhindern.

Ueber einen Theil des im gothischen Geschmack aufgeführten Schloßes ist eine Plattform, zu welcher eine Windeltreppe führt, und wo man da die ganze Sundgegend überschauen und eine entzückend schöne Aussicht genießen kann.

In geringer Entfernung hiervon liegt ein kleines königl. Lustschloß Marienlyst, von italienischer Bauart. An der einen Seite lehnt es sich an einen hohen Hügel, so daß man von dem obersten Stockwerck des Schloßes gerade oben auf den Hügel ausgehen kann, wo man Fernsichten auf die Küsten, jenen gleich, auch haben kann. Ein mit Kunstgeschmack angelegter Terassegarten ist bei dem Schloße.

Beinahe $\frac{3}{4}$ Meilen weiter westlich, am Meere, liegt Hellebeck (auch die Hammermühle, oder die Gewehrfabrik genannt) ein Ort, wo Fabrikindustrie und ländliche Schönheit in angenehmer Verbindung mit einander die Aufmerksamkeit der Besuchenden fesseln können. Die Gewehrfabrik wurde im Jahre 1717 errichtet, und hat in mehreren Jahren dem Schimmelmannschen Fideicommiss gehört.

Von Ufferöd (oben S. 130) haben wir den Weg zur Rechten bisher befolgt; nun wollen wir den westlicheren Weg nehmen, nach

Dem Schloß **Friederichsburg**; eines der merkwürdigsten und reichsten architektonischen Werke in Dänemark, liegt in einer schönen waldigen Gegend, ungefähr 4½ Meilen nordnordwest von Kopenhagen, und eine Meile südlich von Fredensburg. Es ist im gothischen Styl, und auf drei kleinen Inseln eines Landsees, welche durch Brücken verbunden sind, aufgeführt worden. Auf der Stelle, wo dieses Schloß jetzt steht, war in älteren Zeiten ein adelicher Hof, Hilleröbsholm genannt, welchen der König Friedrich d. 2. im Jahre 1560 von dem bravem Reichsadmiral Herluf Trolle, eintauschte gegen ein damaliges Eigenthum der Krone, in einer kurzen Entfernung, kaum ¼ Meile, von Nestved, welches nach dem neuen Besitzer den Namen Herlufsholm erhielt, und zu den merkwürdigsten Höfen Seelands gehört. Der König ließ jetzt das alte Gebäude des neuen Kroneigenthumes verändern, neue Gebäude aufführen, und gab der jetzt zu errichtenden Königsburg den Namen Friederichsburg. Christian d. 4. ward hier geboren im Jahre 1577, oder wie es erzählt wird, auf einem Felde in der Nähe unter einem Dornenstrauch, als die Königinn, seine Mutter, auf einem Spaziergange, unerwartet von

Geburtsschmerzen überfallen ward, und so diesen ihren erstgebornen Sohn zur Welt gebracht haben soll.

Daß Christian d. 4. eine gewisse natürliche Vorliebe für diesen seinen Geburtsort hatte, und nachher sowohl im Winter als im Sommer gerne daselbst verweilte, und einen großen Theil seines Lebens hier zubrachte, darüber kann man sich nicht wundern. Als er die Regierung antrat, faßte er den Entschluß hier ein Schloß aufzuführen, welches in Glanz und Herlichkeit andere übertreffen, wenigstens den stolzesten gleichkommen sollte. Schon im Jahre 1603 ward der Anfang gemacht. Das Schloß besteht aus drei verschiedenen Haupttheilen.

Wir müssen uns hier auf den einen Haupttheil, das eigentliche Schloß, beschränken.

Im Seitengebäude zur Linken sieht man eine prachtvolle Kirche, welche die zwei untersten Etagen aufnimmt und auf den drei Seiten mit Fenstern versehen ist; die vierte Seite wird durch einen Gang oder Corridor von des Schloßes mittleren Flügel, oder den königlichen Gemächern, getrennt. Die Länge der Kirche ist ungefähr 160 Fuß, die Breite 40, die Höhe 34 Fuß. In dieser Kirche sind einige dänische Könige gekrönt und gesalbt worden, und unter ihnen der jetzt regierende König mit seiner Königinn. Der Altar der Kirche kann sowohl in Rücksicht der Kostbarkeit des

Materials als in Reichthum von Figuren und Kunstarbeiten, welche darauf angebracht sind, unter den höchst ausgezeichneten Kirchenornamenten gerechnet werden. Das Gewicht von allem Silber, was zu dem Altare gehört, beträgt 9674 Loth; die Kanzel, zur Rechten dicht bei dem Altare, kömmt ihm gleich in Schönheit und Pracht. Das Gewicht von dem gesammten Silber auf der Kanzel beträgt 8912 Loth. Viele herrliche Oelgemälde schmücken die Kirche, und ferner müssen wir unter ihren Merkwürdigkeiten eine Gallerie bemerken, wo die Wappen der **jeztlebenden** Ritter vom Elephanten und des Dannebrogordens, auf gemalten blechernen Schildern, mit dazu gehörenden Wahlsprüchen, nach der Ancienniät der Ritter aufgehängt sind. Dies ist die erste Abtheilung des Ordenskapitels, oder der königlichen Ritterorden. Die zweite Abtheilung ist für die **Verstorbenen**, und befindet sich in der sogenannten Ritterstube, im nördlichen Ende des Schloßes; zwischen den hier befindlichen, ungefähr 870 solcher Schilde, ist auch das von **Napoleon**.

Gerade über der Kirche ist der **Rittersaal** von derselben Länge und Breite als die Kirche, aber nicht so hoch; die merkwürdigste Zierde dieses Saals ist die Decke, bestehend aus Kunsttischler- und Bildhauerarbeiten, in viele vertiefte Felder getheilt, und mit einem überaus großen Reichthum von Figuren mit

emblematischen Abbildungen von Tugenden, Wissenschaften u. s. f. mit Inschriften und lateinischen Sententsen vermischt; man erzählt, daß 26 Künstler in sieben Jahren an dieser Decke gearbeitet haben.

Von den andern der vielen Gemächer des Schlosses nennen wir bloß die Reihe in der dritten Etage, welche die **Portraitsammlung** enthält. Man hatte, obgleich etwas zerstreut, viele zum Theil vortreffliche Portraite von den in der Geschichte des Vaterlandes merkwürdigsten Personen, von welchen nur die geringste Anzahl durch gute Kupfer wiedergegeben waren. Dieses Schloß ward zu einer solchen National-Portraitsammlung bestimmt und mit der Ausführung im Jahre 1815 angefangen und fortwährend fortgesetzt. Obgleich es der Sammlung noch viel an Vollständigkeit gebricht, wird man doch mit Interesse das hier Aufgestellte beschauen: Könige und fürstliche Personen, die sie lobpreisenden Dichter, beschützende Helden, leitende und rathgebende Staatsmänner, aufklärende Gelehrte, freimüthige Redner, darstellende Künstler; kurz, Abbildungen von allen Ständen und Charakteren.

Dicht bei dem Schloße liegt das Städtchen **Hilleröd**, gewöhnlich auch, nach dem Schloße, Friederichsburg genannt. 1700 Einwohner. Im Jahre 1832 wurde der größte Theil des Städtchens durch Feuersbrunst abgebrannt, und ist seitdem neu und

schöner wieder aufgebauet. Hier ist eine gelehrte Schule, ein reiches Hospital, das Krankenhaus des Amts, eine Salpeterhütte.

Nicht weit von dem Städtchen liegt die königliche Stuterei; im Jahr 1562 errichtet; sie besteht ungefähr von 250 Pferden. Unter den verschiedenen Racen ist die in Dänmark einheimisch gewordene **weiße** bemerkenswerth.

Von Friederichsburg führt einer der schönsten Wege durch Wälder nach dem 1 Meile nordöstlich liegenden königlichen Lustschlosse **Fredensborg**, 2 Meilen südlich von Helsingöer, 5 Meilen von Kopenhagen. Zum Andenken des Friedens, der im Jahr 1720 geschloßen wurde zwischen dem König Friederich IV und der schwedischen Regierung, ist im Schloßhofe eine Bildsäule errichtet. In demselben Jahre wurde das nach dem Frieden genannte Schloß in einer freundlichen waldreichen Gegend am **Esrom** See erbaut. Es hat eine bedeutende Sammlung von vorzüglichen Gemälden.

Der **Schloßgarten** ist geziert mit Statuen, Vasen etc., zum Theil von **Wiedewelt**. Das sogenannte „**Nordmandsdal**" ist eine mit Terrassen umgebene Vertiefung, worinn Sandstein-Statuen, verschiedene norwegische und färöische Nationaltrachten vorstellend, angebracht sind. Einige der schönen Alleen

des Gartens führen zu dem großen lieblichen Esrom-See. — In Esrom ist eine königl. aus spanischen Schafen bestehende Schäferei. Der esromsche Kanal, der von dem nordlichen Ende des Sees ins Meer, nämlich in dem Kattegat, führt, wurde in den Jahren 1801—5 angelegt für den Transport des Brennholzes und anderer Forstprodukte aus den Wäldern rings um den See.

Gurre, ein Dorf 1 Meile westlich von Helsingöer, und nahe bei dem Gurresee, liegt in einer romantisch-schönen Umgegend, die in dem 14. Jahrhundert ein Lieblingsaufenthalt des Königs Waldemar Atterdag war, und wo er sich in den Wäldern mit der Jagd ergötzte, die er leidenschaftlich übte, und die zu einer abendtheuerlichen Volkssage von des Königs Waldemars wilder Jagd Veranlassung gab. Von dem Gurreschloß, das auf einem Hügel am Ufer des Sees stand, und von dessen Mauern sind noch interessante Reste übrig. Ein Paar niedliche Landsitze liegen in der Nähe.

Von Friederiksburg oder Hilleröd haben wir die nördliche Gegend besucht. Ein anderer, westlicherer Weg führt nach

Friedrichswerk, 7½ Meilen von Kopenhagen, merkwürdig durch seine Kanonengießerei, seine Pulver-

mühlen, Säbel- und andere Metallfabriken. Hier liegt auch das Raquettenkorps.

Südlicher liegt das Städtchen **Friederichssund**, 5 Meilen von Kopenhagen. Hier geschieht die Ueberfahrt nach **Jägerspriis**, einer Halbinsel in der Bucht Isefjorden, und reich an Büchen- und Eichen-Waldungen.

**Jägerspriis**, ein königliches Schloß, hat eine Hölzung, in welcher marmorne Denkmäler für ausgezeichnete Männer und Frauen, die sich Verdienste um das Vaterland erworben haben, errichtet sind. Grabmäler derselben, wie einige Fremde gemeint haben, sind diese Denkmäler nicht, sondern nur kleine Pyramiden mit Basreliefs, Namen etc. zum Andenken jener Personen errichtet. Die meisten sind von **Wiedewelt**. Der Julianenhügel ist in antiquarischer Hinsicht merkwürdig. (Siehe Tregder, unter Friedrichssund).

## Die merkwürdigsten Oerter auf der schwedischen Küste am Sunde.

Manchen Reisenden, der nach der Hauptstadt Dänemarks gekommen ist, möchte es interessiren auch nach Schweden, einem anderen naheliegenden fremden Lande, eine kleine Excursion zu machen. Er kann in diesem Falle von Kopenhagen zu Wasser nach **Malmö** reisen, eine der größeren Städte Schwedens mit 6000 Einwohnern, 4 Meilen von Kopenhagen; oder

auch sich bei Helsingör über den Sund setzen lassen. Für die Ueberfahrt hier durch die Fährzunft, (eine Korporation, welche die Beförderung durch Böte besorgt) wird der Abstand zwischen Helsingör und Helsingburg gewöhnlich für eine Meile gerechnet. Die Entfernung ist doch etwas kürzer; zwischen Kronburg und Helsingburg ist sie auf dem Eise gemessen, und zu 15222 Fuß befunden worden.

Eine halbe Meile südlich von Helsingburg ist **Ramlösa**, mit einem Sauerbrunnen, der häufig von angesehenen Familien aus verschiedenen Gegenden Schwedens, zuweilen auch von königlichen Personen, besucht wird, und wohin auch viele von Kopenhagen aus, besonders wenn militärische Uebungen im südlichen Schweden vorgenommen werden, Excursion machen. Der Eigner, Hr. Oberst und Ritter v. **Dannfelt**, setzt sein Vergnügen in die sorgfältigste Bestrebungen für die Verschönerung des Orts und um den Besuchern alle gewünschte Bequemlichkeiten zu verschaffen. Die Umgegend ist romantisch.

Eine Lustfahrt gegen Norden von Helsingburg nach **Kullen**, einem Vorgebirge mit einem Leuchtfeuer, kann man in einigen Tagen vollenden. Auf dem Wege nach diesen Felsen, von welchen der merkwürdigste jedoch nicht über 200 Fuß hoch ist, kann man auch die Steinkohlengruben bei Höganäs, 2 Meilen von

Helsingburg und ¾ M. vom Fuße des Kullen, in Augenschein nehmen.

Eine andere Ausflucht kann man nach der Universität **Lund** machen; 5 Meilen südöstlich von Helsingburg.

Unter den vielen Schriften, statistischen und topographischen Nachrichten, die man über Schweden, und insbesondere über Schonen hat, nennen wir bloß drei der interessantesten, nämlich: **Molbechs** Breve over Sverrig, 3 Th. 1814—17. — Auch ins Deutsche übersetzt, Altona 1818. — **Dr. F. W. v. Schuberts** Reise durch Schweden, Norwegen etc. in den Jahren 1817, 1818 und 1820, 1—3 Bd., gr. 8. — Statistik öfwer Sverige. Stokholm 1833 von Oberst **C. Forsell**. — Ins Deutsche übersetzt. Unter den älteren Schriften sind **Arend's** und **Hausmann's** Reisen besonders zu bemerken.

---

Da mit **Beförderungswesen**, **Packetböte**, **Dampfschiffe** oftmals Veränderungen vorgehen, und diese am leichtesten durch die Tabellen zu erfahren sind, die von den Betreffenden erlassen werden, und auf den Postkontoiren, so wie auch in den Gasthäusern zu finden sind, und ohnedies jährlich theils in dem Adreßbuche (Veiviser), theils in den Staatskalendern, Notizen für jedes Jahr eingerückt werden, so muß es

überflüssig angesehen werden, hier Mittheilungen darüber zu geben.

Ebenso ist es mit dem **Postwesen.** Eine Posttabelle enthält das Tart- und Gebühren-Regulativ für die königl. Posten zwischen Kopenhagen und sämmtlichen Städten (zusammen 117) in Dänmark und den Herzogthümern Schleswig und Holstein.

Eine sehr bequeme Einrichtung mit den „Dagvogne" (an bestimmten Tagen abgehenden und ankommenden Wagen) ist in den letzten Jahren über das ganze Reich, durch die Sorgfalt der Generalpostdirektion, in Gang gekommen. Diese „Dagvogne" sind für einen Reisenden sehr bequem zu Exkursionen nach Roeskilde, Friederichsburg u. s. w.

---

Unter den vielen Büchern und Kupfern, die über Dänmark und besonders über Kopenhagen im Buchhandel zu haben sind, nennen wir:

**E. H. Tregder's** Handbuch für Reisende. Kopenhagen 1824. 8. Mit einer Postkarte.

Von dem Landschaftskupferstecher und Agreirten der königl. dänischen Kunstakademie, Hrn. S. H. **Petersen** ist eine Aussicht über Kopenhagen und die umliegende Gegend herausgegeben. Man hat auch einige Prospekte von Kopenhagen und der Umgegend

und ein Panorama von Kopenhagen von ihm erhalten.

Von einer Sammlung der vorzüglichsten Plätze und Gebäude in Kopenhagen, von dem Maler und Kupferstecher J. Holm sind 16 Blätter erschienen.

Eine andere Sammlung der seeländischen reizenden Gegenden, nach der Natur gezeichnet und gestochen von J. Holm und H. G. F. Holm, 23 Blätter, ist mit dänischem, deutschem, englischem, und französischem Texte erschienen.

Mittheilungen aus dem Norden. 1830—32. 4. In allem 48 Nummern. Als Beilage: Kopenhagener Kunstblatt, im allem 12 Nummern. Zusammen 2 Rbthlr. (36 ggr.)

Seeland und die Seeländer. Von dem Hrn. Christ. Dehn. Schwerin 1839. 8.

---

Eine kleine, bei dem Hrn. H. F. Morin in Stettin herausgegebene Schrift von dem Hrn. Matthias, über Kopenhagen, mit einer Karte, ist sehr unzuverläßig und fehlerhaft.

---

# Die Mitglieder des dänischen Königshauses.

(Beilage S. 41).

König: Christian VIII; gebor. d. 18. Sept. 1786; succedirte seinem Vetter, König Friederich VI d. 3. Dec. 1839.

Gemahlin: Königinn Caroline Amalia, Tochter des verstorbenen Herzogs Friederich Christian zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, geboren d. 28. Juni 1796, verm. d. 22. Mai 1815.

Sohn erster Ehe; Kronprinz Friederich Carl Christian, geb. d. 6. Oct. 1808; verlobet mit Caroline Charlotte Mariane, Prinzessin von Mecklenburg-Strelitz, geb. d. 10. Jan. 1821.

Geschwister: I. Juliane Sophie, geb. d. 18. Febr. 1788, verm. d. 22. Aug. 1813 mit Fried. Wilhelm C. L. Prinz zu Hessen-Philipsthal-Barchfeld, verwitw. d. 30. Nov. 1834.

II. Louise Charlotte, geb. d. 30. Oct. 1789, verm. d. 10. Nov. 1810 mit dem Landgrafen Wilhelm zu Hessen-Cassel, geb. d. 24. Dec. 1787.

Kinder: 1. Marie Louise Charlotte, geb. d. 9. Mai 1814, verm. d. 11. Sept. 1832 mit Friederich August Prinzen von Anhalt-Dessau.

2. Louise Wilhelmine Friederiche Caroline Auguste Julie, geb. d. 7. Sept. 1817.

3. Friederich Wilh. Georg Adolph, geb. d. 26. Nov. 1820.

4. Auguste Sophie Frederiche Marie Caroline Juliane geb. d. 30. Oct. 1823.

III. Friederich Ferdinand, geb. d. 22. Nov. 1792, verm. mit Caroline, Prinzessin zu Dänemark, Tochter des verstorb. Königs Friederich VI, geb. d. 28. Oct. 1793.

Verwittwete Königin Marie Sophie Friederiche, Gemahlin Friederich VI, Tochter des verstorb. Landgrafen Carl zu Hessen-Cassel; geb. d. 28. Oct. 1767, verm. d. 31. Juli 1790, verwittwet d. 3. Dec. 1839.

Töchter: 1. Caroline, geb. d. 28. Oct. 1793, siehe oben.

2. Wilhelmine Marie, geb. den 18. Jan. 1808, verm. d. 19. Oct. 1838 mit Carl Herzog zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, geb. d. 30. Sept. 1813.

Schwester d. verstorb. Königs Friederich VI: Louise Augusta, geb. d. 7. Juli 1771, verm. d. 27. Mai 1786 mit Friederich Christian, Herzog zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, verwittwet d. 14. Juni 1814.

Kinder: I. Caroline Amalie, die Königin. Siehe oben.

II. Herzog Christian Carl Friederich August, geb. d. 19. Juli 1798, verm. d. 18. Sept. 1820 mit Louise Sophie, Gräfin v. Danneskjold Samsö, geb. d. 22. Sept. 1796.

Kinder: 1. Friederiche Marie Louise Auguste Caroline Henriette, geb. d. 18. Aug. 1824.

2. Caroline Amalie, geb. 15. Jan. 1826.

3. Friederich Christian August, geb. d. 6. Juli 1829.

4. Friederich Christian Carl August, geb. d. 22. Jan. 1831.

5. Caroline Christiane Auguste Emilie Henriette Elisabeth, geb. d. 2. Aug. 1833.

III. Friederich Emil August, geb. d. 23 Aug. 1800, verm. d. 17. Sept. 1829 mit Henriette Gräfin v. Danneskjold-Samsö, geb. d. 9. Mai 1800.

Kinder: 1. Friederich Christian Carl August, geb. 16. Nov. 1830.

2. Louise Caroline Henriette Auguste, geb. d. 29. Juli 1836.

## Erklärung der Buchstaben und Zahlen der Orientirungskarte und dabei eine Uebersicht über die Gegenstände, die bei Beschreibung der Stadt vorkommen.

**B.** „Bro", Brücke.

**K.** „Kirke", Kirche.

Die auf der Karte angeführten Namen sind nicht mit Zahlen bezeichnet, aber wo der Raum nicht erlaubt, den Namen auszuführen, mußten Zahlen gebraucht werden, welche gerade die unten leicht zu findenden sind, und die fehlenden Namen bezeichnen.

---

Die Stadt ist von einem Walle umgegeben, der beinahe einen Kreis bildet, und aus 25 **Bastionen** besteht, von denen die 13 Bastionen das eigentliche Kopenhagen, und 12 Christianshafen umgeben.

1. Die südlichste an der „Langebro" (langen Brücke) wird Rüssenstens Bastion genannt.
2. Die nördlichste an der „Østerport" (Osterthor) — Grönlands Bastion.
3. Die südöstlichste auf Christianshafen — Kallebo.
   Die nordöstlichste — Qvintus.
   Die Batterie auf „Nyholm" — Sextus.
   Die **Citadelle** Friederichshafen hat 6 Bastionen.

Die Zugänge zu der Stadt:

Seewärts. Die Zollstelle.
Landwärts: 4 Hauptthore, -
Wester-Thor, im Jahre 1668 erbaut.
Norder-Thor, 1671 erbaut.
Oster-Thor, 1708 erbaut.
Amager-Thor, 1724 erbaut.

Die Brücken (Broerne) sind:

a. Zwei Brücken verbinden das eigentliche Kopenhagen mit Christianshafen, nämlich:
Knippels Bro, die etwa 150 Ellen lang ist.
Lange Bro, 220 Ellen lang.

b. Fünf Brücken über den Kanal, welcher den Platz, wo das Schloß Christiansburg steht, umgeben, nämlich:

4. Prindsens Bro.
5. Die Schloß- oder Marmor-Brücke.
6. Storm Bro.
Høi Bro.
7. Holmens Bro.
c. auf Christianshafen.
8. Snorre Bro.
9. Børnehuus Bro.
10. Wilders Bro.

Die Märkte (Torve) sind:

Halm-Torv.
Gammel-Torv (Altmarkt).
Ny-Torv.
Vandkunsten.
11. Fisker-Torv.
Høibro-Plads.
12. Ulfelds-Plads.
Skiden-Torv.
Kul-Torv.
Hauser-Plads.
13. Børnehuus-Torv, (auf Christianshafen).

Plätze:

Slots-Plads (der Schloß-Platz).
Kongens Ny-Torv (der Königs Neumarkt).

Amalienborg Plads.

Das Rath= und Gerichts=Haus, liegt auf dem Ny=Torv.

14. Der Wacht=Thurm.

Die Kirchen und mehrere zum Gottesdienst eingeweihte Gebäude:

Die Frauen=Kirche („Vor Frue Kirke").
St. Petri oder die deutsche Kirche.
15. Die Trinitatis Kirche.
16. Die Heiliggeist Kirche.
Die „Holmens" Kirche.
Die Garnisons Kirche.
17. Die Christiansburger=Schloß=Kirche.
18. Die Kapelle des Rath= und Gerichtshauses.
19. Die Wartou Kirche.
„Vor Frelsers" Kirke (die Kirche unsers Erlösers).
20. Die deutsche oder Friederichs Kirche, auf Christianshafen.
21. Die Garnisons Kirche in der Citadelle Friederichshafen.
22. Das Versammlungshaus der sogenannten Brüder=Gemeine.
Die reformirte Kirche.
Die katholische Kapelle.
23. Die Synagoge.

Schlösser und Palläste für den König und das königl. Haus sind:

Das Schloß Christiansburg.
Das Schloß Rosenburg.
24. Die Residenzen für J. J. K. K. Majestäten den König und die Königin.
25. Der königl. Pallast nahe bei Christiansburg.
26. Andere Palläste für die Mitglieder des königl. Hauses.

---

27. Kollegialgebäude.

---

Die Universität, so wie auch Gebäude und Plätze für wissenschaftliche Stiftungen und Sammlungen.

28. Das Universitäts Gebäude.
29. Das Communitäts Gebäude.
Die Regentz.

30. Elersens Collegium.
31. Borchs Collegium.
32. Walckendorfs Collegium.
33. Die polytechnische Lehr=Anstalt.
Das astronomische Observatorium.
Der botanische Garten.
Die königl. chirurgische Akademie.
Die königl. Militair=Hochschule.
Die Landkadetten=Akademie.
Die Seekadetten=Akademie.
34. Die königl. Veterinairschule.
Das königl. Kunst=Museum.
35. Das königl. Museum der Naturalien.
Die Naturaliensammlung der Universität, genannt die Moltkesche Sammlung.
Das Museum der nordischen Alterthümer.

Bibliotheken:

a. Die große königl. Bibliothek.
b. Die Universitäts Bibliothek.
36. c. Die Classensche Bibliothek.
37. Die Metropolitanschule.
Die königl. Kunstakademie.
38. Das königl. Theater.

---

Die Gebäude des Land=Militair=Etats:

Das königl. Zeughaus.
Die Kasernen.
Das Exercier=Haus.
Die Hauptwache ist am Königs Neumarkt.
Das Laboratorium.
39. Die Pulver=Thürme.

Die Gebäude des See=Etats.

40. Das Admiralitäts Collegium.
Die zu der Flotte gehörigen Schiffswerfte, Magazine und Werkstätte auf dem sogenannten Gammelholm (alten Holm) und auf dem Nyholm (neuen Holm).
Der Proviantḥof.
Die sogenannten „Nyboder". ɔ: Wohnungen für die feste Mannschaft des See=Etats.
Das Zeughaus der Marine.

Das Laboratorium.
Die Docke.

## Handels- und Schiffahrts Gebäude:

Die Börse.
Die Münze.
41. Das Haus der Schiffahrer-Zunft.
42. Das Seekarten-Archiv.
43. Die Gebäude der königl. oktroiirten asiatischen Kompagnie mit Packhäusern, Schiffswerften etc.
44. Kröyers Platz.
45. Der Platz des grönländischen Handels.
Larsens Platz.
46. Der Platz des westindischen Handels.
Holms Platz.
Hambro's Platz, vorher Bodenhofs genannt.

Expeditions Kontoire für Intelligenz- und Zeitungs Blätter:
Das Addresse Kontoir.
Das Berlingsche Kontoir".
47. Das Kontoir für das Zeitungs-Blatt „Dagen".

## Einige Fabrikstellen:

48. Die königl. Porcellanfabrik.
Das Etablissement für die höhere Uhrmacherkunst, DHrrn. Louis und Julius Jürgensen zugehörig. In der Königin-Queerstraße Nr. 277.
49. Die Caspersensche große Eisen-Fabrik auf Christianshafen.
Das Etablissement des Hambroeschen Handelshauses, auf dessen Platz auf Christianshafen.

## Postwesen, Beförderungswesen.

Das Posthaus, auf der Kaufmacherstraße.
Das dazugehörige Beförderungs Kontoir. Eingang in der Heiligengeiststraße, Expedition für die „Dagvogne".
Die von Fremden besonders besuchten Gasthöfe sind:
50. **Hotel royal**, Gammelstrand (Alterstrand) Nr. 152.
51. **Hotel du Nord**, Königs Neumarkt Nr. 1.

52. Hotel d'Angleterre, Königs Neumarkt Nr. 356.
53. Hotel de Hambourg, Breitestraße Nr. 188.
54. Stadt Lauenburg, Strandstraße Nr. 78.
Mehrere, in welchen meistens Eingeborne von den Provinzen Logis nehmen, sind im westlichen Theile der Stadt.

## Medicinalwesen.

Die wichtigsten Hospitäler für Kranke sind:

Friederichs Hospital.
55. Das allgemeine Hospital des Armenwesens, in der Amalienstraße.
Das Garnisons Hospital, in der Rigensstraße.
56. Das Hospital des See=Etats.
Quästhaus, ein Krankenhaus des See=Etats; liegt auf Christianshafen.
57. Die Entbindungs=Anstalt; in der Amalienstraße.
Die Seebade=Anstalt, westlich, an der Langenbrücke.
Die russischen Bäder in der Amalienstraße.
58. Rosenburger Gesundheits=Brunnen, in der Gothersstraße.
Apotheken hat die Stadt 9, wovon die eine liegt auf Christianshafen. Ausserdem ist eine auf der „Westerbrücke".

## Armenwesen:

Eine Abtheilung des allgemeinen Hospitals, in der Amalienstraße, ist Versorgungs=Anstalt für Alte, Hinfällige und Krüppel.
Wartou oder das Heiliggeist=Hospital, am Westerwalle.

## Andere Versorgungs und Wohlthätigkeits Anstalten:

59. Das Harboische Frauenkloster, Sturmstraße.
60. Das Petersensche Jungfraukloster; Wimmelschaft.
61. Die Bombenbüchse.
62. „Tröstens Bolig" (die Wohnung des Trostes).
63. Die Stiftung für alte Handwerksmeister und ihre Witwen.
Das königl. Waisenhaus.
64. Das königl. Erziehungs= und Pflege=Haus für arme Knaben: Große Königsstraße.

65. Das Taubstummen = Institut.
66. Das Institut für Blinde.
67. Einige Armen= und Versorgungs = Stiftungen liegen zerstreut in der Stadt, als Budolphs Kloster, Mayers Stiftung, Poul Fechtels Stiftung, u. m.
68. Das Assist:nzhaus, (Lombard).

## Gerichtswesen:

Das höchste Gericht.
Das königl. Landes Obergericht und Hof= und Stadt=Gericht in Kopenhagen. In dem Rath= und Gerichtshause.
Das Polizei = Gericht.
Das Theilungs Gericht.
Das Auctions = Kontoir
Das Kontoir des Vogts des Königs.
} In demselben Gebäude.

## Gefängnisse und Straf = Anstalten sind:

Das „Stockhaus" zwischen dem Oster= und dem Norder=Thore.
9. Das Civil=Gefängniß der Stadt, steht in Verbindung mit dem Rath= und Gerichtshause.
Das Zucht=, Raspel= und Verbesserungs = Haus, auf Christianshafen.
„Blaataarn" (der blaue Thurm).
Lokale für Schuld=Arrestanten sind in dem Gebäude der obengenante Civil = Gefängniß = Anstalt.

---

0. Das Gebäude der Zahlen = Lotterie.

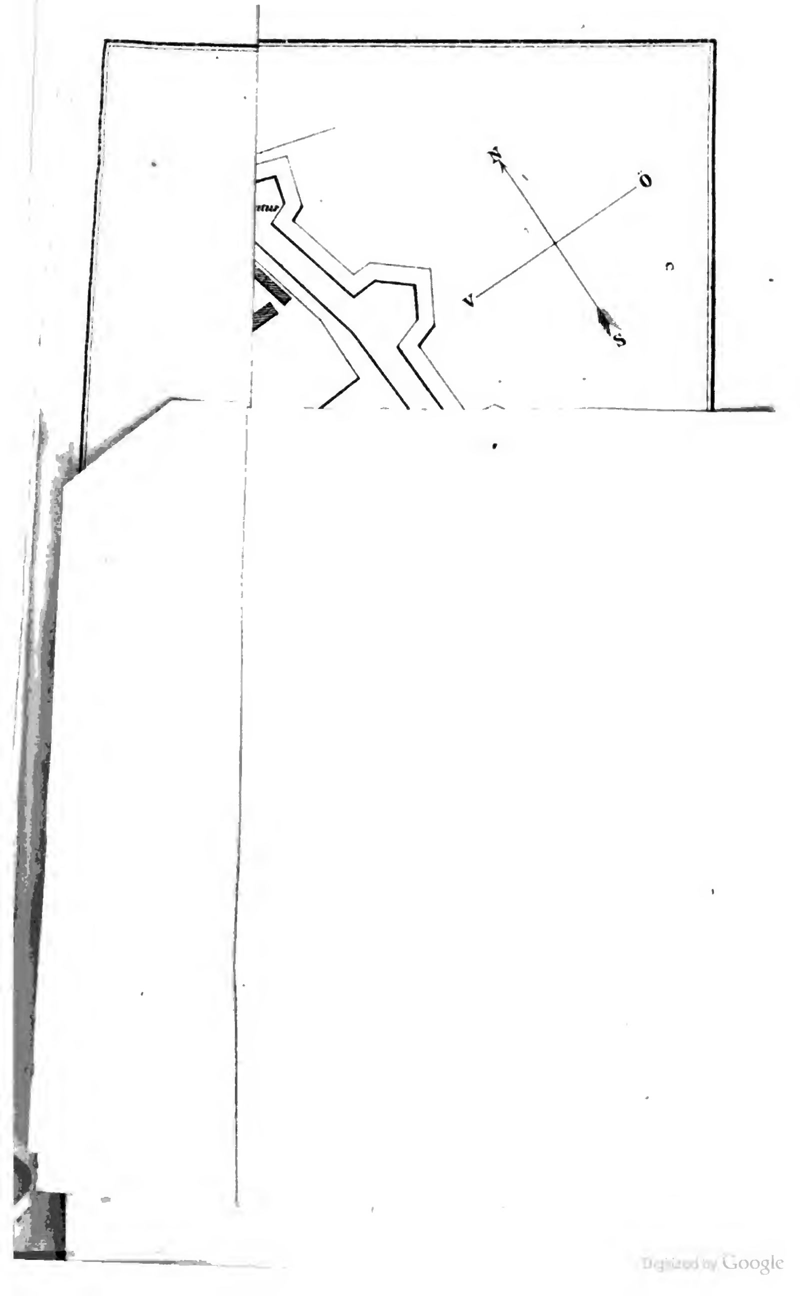
---

1. Das Haus der Freimaurerlogen.

---

## Statuen.

Die Statue Christian des 5ten zu Pferde. Auf dem Königs Neumarkt.
Die Statue des Königs Friederich des 5ten, zu Pferde, auf dem Friederichs Platz auf Amalienburg.
. Die sogenannte Freiheits Statue.


N
Ö
V
S

